General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern“ 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild“ 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter“) Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild“) Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Vorzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 247 — Halle, Donnerstag den 21. Oktober 1915 — 27. Jahrgang

Ein Ultimatum Serbiens an den Vierverband.

Drohung mit dem Sonderfrieden. — Verzweifelte Lage des serbischen Heeres. — Vordringen der deutschen und österreichischen Armeen auf Sabac und im Morawatal. — Die Bulgaren in Istip.

s. Rotterdam, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) „Courant“ bestätigt in einer Londoner Drahtung, daß Serbien in London und Paris ein befristetes Ultimatum nach sofortiger Hilfeleistung stellte.

s Genf, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Presse berichtet Alarmnachrichten aus Serbien. „Petit Journal“ meldet: Die Serben erlitten ungeheure Verluste an Menschen und Material. „Matin“ meldet: Die Umzingelung Altserbiens durch den Gegner sei zu erwarten. Die schnelle Hilfe der Entente sei notwendig.

„Tribune“ erfährt, Serbien stelle die Entente vor die Entscheidung, sofort Griechenland zur Hilfe zu veranlassen, andernfalls Serbien in seinen Entschlüssen frei werde.

Zur Hohenzollernfeier.

Der König von Bayern an den Kaiser.

(W. T. B.) München, 21. Oktober. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Anläßlich der 500-Jahrfeier des Hohenzollernhauses hat König Ludwig von Bayern nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Zur Feier des 500jährigen Bestehens der Hohenzollernherrschaft in der Mark Brandenburg sende ich Ew. Majestät den Ausdruck treuer Anteilnahme und innigste Wünsche, eingedenk all dessen, was die Hohenzollern in diesen Jahrhunderten als Markgrafen, Kurfürsten, Könige und Kaiser geleistet haben. Der Wille Ew. Majestät, das übernommene Erbe dauernd — in Frieden — zu wahren und zu entwickeln, ist an der Mißgunst unbezähmbarer Feinde gescheitert. Ich vertraue zu Gott, daß der von den deutschen Fürsten und Stämmen einmütig und entschlossen aufgenommene Kampf unter Ew. Majestät ruhmreicher Führung zu einem glücklichen Ende gebracht wird, daß Deutschland und seinen Bundesgenossen die Entfaltung ihrer Kräfte und einen ehrenvollen Frieden verbürgt. Ludwig.

Hierauf ging vom Kaiser folgende Antwort ein: Ew. Majestät freundliches Gedenken der 500 jährigen Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg hat mich besonders erfreut, und ich sage Ew. Majestät für die warmen Glückwünsche von ganzem Herzen Dank. So schmerzlich es mir ist, nach langer friedlicher Regierung seit mehr denn Jahresfrist die Freiheit und Ehre des Vaterlandes gegen seine Feinde ringsum mit den Waffen verteidigen zu müssen, so vertraue ich mit Ew. Majestät und allen deutschen Fürsten und Stämmen, daß Gott der Herr sich auch ferner zu unserer gerechten Sache bekennen und uns und unseren treuen Verbündeten einen siegreichen Ausgang der freventlich vom Zaune gebrochenen Fehde schenken wird.

Wilhelm.

Der Hohenzollerntag in Berlin.

Berlin, 21. Oktober. Anläßlich des Hohenzollerntages fanden hier, in den Vororten und Nachbarstädten in allen Schulen Feiern statt, in denen patriotische Lieder gesungen und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Die öffentlichen und dienstlichen Gebäude, sowie eine große Anzahl Privathäuser zeigten Flaggenschmuck. Auch die Omnibusse zeigen Fahnenschmuck. Im Dom fand Festgottesdienst statt. In Mariendorf wurde ein von Kommerzienrat Lehmann der Stadt geschenktes Denkmal Friedrichs des Großen feierlich enthüllt. (W. B.)

Die Krisis in Frankreich.

Briand der Nachfolger Delcassés?

(T. U.) Paris, 21. Oktober. In diplomatischen Kreisen herrscht seit gestern eine ziemlich lebhafte Tätigkeit. Es fanden zahlreiche Zusammenkünfte zwischen hervorragenden Politikern statt, in welchen die Frage der Ernennung des Nachfolgers Delcassés besprochen wurde. Besonders vermerkt wurde eine lange Unterredung Briands mit Poincaré. Briand versicherte, daß der Präsident Aufschluß erhalten habe über die Bedingungen, unter denen Briand gewillt ist, das Amt zu übernehmen. Bienvenu, Dupuy und Bourgeois begaben sich gestern gleichfalls in das Elisée. Die Ernennung Briands zum Minister des Auswärtigen wird stündlich erwartet.

Der amtliche französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 21. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Im Laufe der Nacht kein größeres Gefecht. Im Abschnitt von Lihons setzte unsere Artillerie auf die deutschen Stützungpunkte Vergeltungsfeuer, welches Maschinengewehre- und Schützengrabenkampfwerkzeuge, die auf unsere Linien feuerten, zum Schweigen brachte. In der Champagne in der Nähe des Tahurehügels, zwischen Maas und Mosel nördlich von Flirey, bombardierte der Feind unsere Stellungen. Wir antworteten kräftig.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Im Laufe des Tages besonders kräftiger Artilleriekampf nördlich von Arras, im Abschnitt Loos, im Walde von Givenchy und längs der Straße nach Lille. Das Feuer unserer Batterien sprengte große Munitionslager in der feindlichen Stellung nördlich der Aisne und nördlich von Navarin-Ferme in die Luft. Die Deutschen beschossen abermals unsere Front östlich von Reims zwischen dem Hügel (?) und Prunay mit Granaten aller Kaliber und Stickgasgeschossen sehr lebhaft. Unsere Geschütze erwiderten kräftig. Von den übrigen Fronten nichts zu melden.

Zajecar besetzt!

(Die Serben vor Negotin abgeschnitten.)

Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Sofia:

Die an der Topolovica mit unwiderstehlichem Elan vorgedrungenen bulgarischen Truppen haben nach eintägigem, heftigem Artilleriekampf Zajecar besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Nisch in Besitz genommen. Dadurch haben die vor Negotin stehenden serbischen Truppen ihren Stützpunkt verloren, wodurch ihnen der Rückzug abgeschnitten ist. Die von Kalibogdas ausgegangenen Heere sind in Knjazevac eingedrungen. Der Nordflügel dieser Truppen hat nach verzweifeltem Kampf Balevac besetzt. Damit sind die meist befestigten Verteidigungspunkte der nach Nisch führenden Eisenbahnlinie in die Hand der Bulgaren gefallen.

Der bulgarische Vormarsch.

(Sturm auf Pirot. — Heftige Kämpfe bei Malandowo. — Negotin sturmreif.)

Budapest, 21. Oktober. Der Sofioter Berichterstatter des Blattes „A Nap“ meldet: Die bulgarische Artillerie leistet in der Bezwingung feindlicher Stellungen Hervorragendes. Die Geschosse der bulgarischen schweren Artillerie fallen bereits in die Straßen Pirots, dessen Vorwerke Krupec und Prisjan nach zweitägigem Widerstand fielen. Bei Krupec erlitten die Serben schwere Verluste. Die Bulgaren erbeuteten bedeutende Mengen Kriegsmaterial. Die Serben widerstehen erbittert und bringen große Blutopfer.

Am blutigsten ist der Kampf bei Malandowo. Die bulgarische schwere Artillerie ist hier besonders tätig, einzelne Vorposten gelangten bis Wardar und beschädigten die Brücke zwischen Mirovce und Bobanci.

Bei Negotin ist die Lage bereits zum Sturm gereift. Kotschana wurde von mazedonischen Truppen genommen, die jetzt gegen Zlatowo marschieren. Am anderen Ufer der Bregelnica nahmen sie bereits Zrnevce und dringen gegen Vut Sovo vor. Längs der Kriva marschieren die Bulgaren nach der Einnahme von Kratowo gegen Kumanowo weiter.

(Bei Kumanowo machten die Bulgaren nach dem gestrigen Bericht auch dem deutschen und österreichischen Hauptquartier 2000 Serben zu Gefangenen und erbeuteten 12 Geschütze. (D. Schriftltg.)

Istip und Radowista von den Bulgaren genommen.

(W. T. B.) Sofia, 20. Oktober. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet vom 19. Oktober: Die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Stip und Radowist eingezogen.

Istip (bulgarisch Stip) liegt an der Bregalnica, 25 Kilometer oberhalb ihrer Mündung in den Wardar, Radowista (bulgarisch Radowist) 30 Kilometer südöstlich von Istip, halbwegs zwischen dieser Stadt und Strumbja (Strumica).

Das Vordringen der Armee Gallwitz in das serbische Bergland.

Aus dem Felde, 20. Oktober. Aus dem Hügelland um Pozecarez war in den letzten Tagen noch starker Kanonendonner zu hören. Heute sind unsere Truppen schon ein gutes Stück weit nach Süden vorgedrungen, haben Lucica genommen und marschieren auf Mojana los. Im Westen haben sie ebenfalls starke Fortschritte gemacht. Die Serben, die bis vor kurzem noch die Donaustrecke von Grodka bis Semendria hielten, haben diese vollständig räumen und sich ins Hinterland zurückziehen müssen. Im Süden des Hügellandes hatte der Feind sich eingegraben und leistete hartnäckigen Widerstand, konnte sich aber unserem überlegenen Artilleriefeuer gegenüber nicht halten. Das Gleiche wiederholte sich weiter im Osten im schmalen Mlavatale südlich von Bozniac. Während anfangs den Unsrigen nur das dritte Aufgebot der Männer zwischen 40 und 50 Jahren gegenüberstand, haben sie es jetzt mit jungen Kerntruppen zu tun, scheinbar ausgenommen aber straffen und an Strapazen aller Art gewöhnten Männern und vor allem guten Schützen, die in diesem schluchtenreichen Gebirgsland hinter jeder Bergsalte verborgen stehen und selbst in kleinsten Trupps durch ihr wohlgezieltes Feuer beträchtlichen Schaden anrichten. Dagegen ist es mit der Artillerie der Serben allem Anschein nach nicht zum Besten bestellt. Zwar sollen sie mehrere englische Geschütze verwenden, doch geschieht es mit nicht allzugroßem Geschick. Vor allem scheint man an Munitionsmangel zu leiden.

Bedauerlicherweise häufen sich die Nachrichten, daß auch die flüchtenden Einwohner sich durch Schießen aus dem Hinterhalt am Kampfe beteiligen. In ihrem eigenen Unglück, denn natürlich folgt diesem Frankitreuwesen die Strafe auf dem Fuße. Uebrigens ist es in den einzelnen Ortschaften ganz verschieden. In Pozarevac z. B. blieb der Bürgermeister zurück und hostete für die Ordnung und Sicherheit in seinem Ortsbereich. Aus den Aussagen der Gefangenen und Ueberläufer, zu denen höhere Offiziere gehören, geht immer klarer hervor, daß die Stimmung zum Teil äußerst bedrückt ist. Eine tiefe Verrissenheit geht durch das ganze Land. Eine große Partei ist dem jetzt regierenden Herrscherhause, das seit vier Jahren das Volk in unaufhörliche Kriege verwickelt hat, fast feindlich gesinnt und möchte lieber heute als morgen Frieden machen. (Berl. Tagebl.)

Der bulgarische Heeresbericht.

(W. T. B.) Budapest, 20. Oktober. „Az Est“ meldet aus Sofia: Amtlicher Bericht vom 18. d. M.: Gestern setzten unsere Truppen das Vordringen auf serbischem Gebiete an der ganzen Front fort. Im Morawatale eroberten wir Vranja, wodurch die Eisenbahnlinie Uesküb—Nisch abgeschnitten worden ist. Beim Einzug in Vranja empfing die Bevölkerung unsere Truppen mit Ehrenpforten und hisste weiße Fahnen. Dann überschüttete sie unsere Soldaten mit Geschoßhagel. Unsere Truppen sind im Vordringen von Egri Palanka gegen Strocin. Sie nahmen ein serbisches Bataillon mit drei Offizieren gefangen. Im Bregalnicatale eroberten unsere Truppen Kotschana, sie dringen weiter gegen Westen vor.

Der serbische Heeresbericht.

(W. T. B.) Lyon, 20. Oktober. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden serbischen Kriegsbericht:

Nisch, 17. Oktober. Auf der Nordfront mußten sich die Truppen, die sich südlich Semendria befanden, infolge des Rückzuges der Kräfte, die Belgrad verteidigten, zurückziehen. Auf der Ostfront, im Timoktale und im Morawatale fanden Gefechte ohne größere Bedeutung statt. Im Vlassimatale an der bulgarischen Grenze werden die erbitterten Kämpfe fortgesetzt. Zwischen Vranja und Rittowatz besetzten die feindlichen Truppen ein Gelände, welches die Eisenbahnlinie beherrscht. Infolgedessen mußte die Eisenbahnverbindung zwischen beiden Städten unterbrochen werden. In Vranja dauert der erbitterte Kampf an. Die Bulgaren wurden in Zibetse zurückgeworfen. Die Stimmung der serbischen Truppen ist ausgezeichnet. Sie erhielten bedeutende Verstärkungen. Jenseits Vranja sind die Telegraphenverbindungen unterbrochen. Auf der Südfront halten unsere Truppen das Gebiet zwischen dem Berg Stragin (südlich Kumanowo) und dem linken Bregalnica-Ufer besetzt.

Der russische Zar gegen Bulgarien.

(W. T. B.) Petersburg, 20. Oktober. Ein kaiserlicher Erlaß besagt: Wir tuen allen unseren getreuen Untertanen zu wissen, daß der Verrat Bulgariens an der slawischen Sache, der mit Treulosigkeit seit Ausbruch des Krieges vorbereitet war, vollzogen ist. Die bulgarischen Truppen haben unseren treuen Verbündeten Serbien angegriffen, das dem Kampf gegen einen stärkeren Feind blutet. Rußland und die Großmächte, unsere Verbündeten, suchten die Regierung Ferdinands von Koburg von diesem verhängnisvollen Schritte zurückzuhalten. Die Verwirklichung der alten Bestrebungen des bulgarischen Volkes auf Angliederung Mazedoniens an Bulgarien, auf einem Wege, der den Interessen des Slawentums angepaßt war, war zugesichert worden. Aber geheime Beratungen und Intressen, die von Deutschland eingegeben waren, und der brudermörderische Haß gegen die Serben blieben Sieger. Bulgarien, unser Glaubensgenosse, seit kurzem aus türkischer Sklaverei befreit durch die brüderliche Liebe und das Blut des russischen Volkes, hat sich offen auf die Seite der Feinde des christlichen Glaubens, des Slawentums und Rußlands gestellt. Das russische Volk sieht den Verrat Bulgariens mit Schmerz. Mit blutendem Herzen zieht es das Schwert gegen Bulgarien und übergibt das Schicksal der Verräter der serbischen Sache der gerechten Strafe Gottes. (Was wird Rußland tun?)

(T. U.) Sofia, 21. Oktober. Von militärischer Seite wird mitgeteilt, daß der Angriffsplan der Russen noch in Dunkel gehüllt sei. Der ursprüngliche Plan der Russen, nach einem Bombardement Warnas dort Truppen zu landen, sei verschoben worden. Nach äußeren Anzeichen bereiteten sich die russischen Schiffe auf ein Bombardement Warnas vor, flüchteten aber dann aus Furcht vor den Unterseebooten. Die russische Flotte verschwand, wie man von Warna aus beobachten konnte, in nordöstlicher Richtung. Vom Hafen Vasiliko aus wurden gestern früh drei russische Panzerkreuzer gesichtet, die von Norden kamen, eine halbe Stunde manövrierten und dann in nördlicher Richtung zurückkehrten. Es ist anzunehmen, daß Rußland seine Aktion erst dann beginnen will, wenn die Ententetruppen starke Kräfte der bulgarischen Armee binden und wenn dadurch der Küstenschutz schwächer wird.

Griechisch-bulgarische Verhandlungen.

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien versprechen zum größten Aerger der Entente eine sehr herzliche Gestalt anzunehmen. Es finden zwischen Sofia und Athen wichtige Verhandlungen über die künftige Abgrenzung der beiden Staaten in Mazedonien statt. Näheres kann noch nicht gesagt werden, doch zeigt Bulgarien anfrichtiges Entgegenkommen. Es ist zu hoffen, daß der abzuschließende Vertrag Bulgarien nicht nur seinen derzeitigen Besitzstand verbürgt, sondern auch wichtigen, neuen Gebietszuwachs einräumt. Bei der feindlichen Stellung der Entente zu Griechenland ist bemerkenswert, daß jetzt zwischen Griechenland, Bulgarien und Rumänien ein Abkommen über die Lebensmittelversorgung abgeschlossen worden ist. Bulgarien gewährt Griechenland die weitesten Erleichterungen. (Frankf. Ztg.)

Die Ernährung Berlins.

Von Bürgermeister Dr. Reicke.

Bei der Versorgung des deutschen Volkes spielen die Städte eine wichtige Rolle. Ihre hervorragende Tätigkeit in dieser Beziehung ist von der Regierung wiederholt lobend anerkannt worden. Was Berlin getan hat, soll in folgendem kurz dargelegt werden.

Sofort bei Beginn des Krieges erkannten wir, daß die Stadtverwaltung die Aufgabe hatte, sich für die Beschaffung von Nahrungsmitteln zur Verfügung zu stellen. Demgemäß wurde beschlossen, aufzukaufen, was irgend nur möglich war. Wenn wir irgendetwas vom Auslande bekommen konnten, wurde auch nicht darauf gesehen, ob eine Ware sehr teuer war, und ob wir beim Wiederverkauf etwa zusetzen würden. Auch bei Einkäufen im Inland stand das in zweiter Linie. Die Hauptsache war, Vorräte heranzuschaffen! Dabei hatten wir von selbst einen großen Vorteil davon, daß wir vieles schon bald nach dem Kriegsausbruch einkauften, wo die Preise noch mäßig waren, und daß wir unsere Speicher erst viel später öffneten, wo die Preise angezogen hatten. Eine Stadt braucht ja auf einen schnellen Umsatz nicht zu sehen. Lagerboden hatten wir auch nicht. Der Osthafen mit seinen weiten Lagerräumen stand halb leer. Da konnten wir alles unterbringen.

Ueber unsere Bezugsquellen kann ich leider keine Angaben machen. Das ist Geschäftsgeheimnis, das streng behütet wird. Wir haben manches auch von der Zentral-Einkaufsgesellschaft bezogen, die der Staat organisiert hat. Aber wo diese herbezieht, das ist erst recht Geheimnis. Ausländische Bezugsquellen z. B., die es auch heute noch gibt, würden uns sofort verstopft werden, wenn das bekannt würde.

Das erste, was wir verkauft haben, waren im vorigen Winter Kartoffeln. Gerade in der Zeit, wo die Kartoffeln sehr teuer waren, weil wegen des Frostes die Zufuhr stockte, ist das eine große Hilfe gewesen. Dann haben wir im Sommer angefangen mit dem Verkauf von Gefrierfleisch. Wir haben nämlich im vorigen Winter, als Schweine und Rinder noch verhältnismäßig billig waren, massenhaft eingeschlachtet und gefrieren lassen. Die Preise, zu denen wir das Gefrierfleisch verkaufen, sind ziemlich billig. Wir verkaufen Rindfleisch zu 1,50 M., von Schweinefleisch kostet Rippenspeer 1,70 Mark, Bauch 1,60 M., Eisbein 75 Pf. Namentlich das Schweinefleisch ist sonst viel teurer, 2,20—2,60 Mark. Dann verkaufen wir Schweineschmalz zu 1,90 Mark.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung war bis zur Drucklegung dieser Nummer noch nicht erschienen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0001

Schinken zu 1,60 M. und Speck zu 1,50 M. Schinken und Schinkenspeck ist sonst nicht unter 2,50—2,70 Mark zu erhalten. Ob wir mit diesen unseren Verkäufen allgemein einen Druck auf die gesamten Preise ausgeübt haben, ist allerdings fraglich. Vielfach aber ist es nachweislich der Fall gewesen, wie wir ja das auch von vornherein beabsichtigt hatten. Für die ärmere Bevölkerung ist unsere Hilfe bei den bescheidenen Preisen entschieden von großem Wert, wobei diese es freilich in Kauf nehmen muß, daß sie bei dem starken Andrang zu den Verkaufsständen zuweilen etwas lange warten muß, manchmal leider eine Stunde und noch länger. Der Verkauf geschieht auf Grund von Karten, die allerdings jeder Berliner Bürger erhält, von der aber wohl nur die ärmeren Leute Gebrauch machen. Die Stände befinden sich zum größten Teil in den städtischen Markthallen, daneben in einzelnen besonderen Läden.

Ferner verkauften wir längere Zeit hindurch Heringe von ganz besonderer guter Qualität, das Stück zu 15 Pf., sonst kostete die gleiche Ware 20—25 Pf. Eier kosten bei uns 14 Pf. das Stück, 5 Pf. weniger. Dann haben wir seit einiger Zeit den Verkauf von Gemüse und Obst begonnen. Hier ist sichtlich der städtische Verkauf imstande gewesen, preismindernd zu wirken. So kommt es, daß auch heute noch Obst und Gemüse in Berlin durchaus erschwinglich sind. Unsere städtischen Rieselfelder liefern uns bekanntlich sehr viel Gemüse; sie decken 45 Prozent des Groß-Berliner Bedarfs. Der größte Teil ist zwar verpachtet. Aber die kleinen Pächter verkaufen uns ihre Ware sehr gern. Wir haben folgende Preise: Weißkohl das Pfund 5 Pf., die übrigen Kohlarten, Rotkohl und Wirsing, 7 Pf. Mohrrüben auch 7 Pf.

In diesem Winter, wo die Teuerung weit größer ist als im vorigen, werden wir noch weitere Waren auf den Markt bringen, namentlich was sehr wichtig ist: Reis und Hülsenfrüchte. Sie sind sehr wichtig, weil die Hausfrauen nicht nur wenig Fleisch, sondern auch wenig Mehlspeisen auf den Tisch bringen können, da die Milch knapp ist. Allerdings wollen wir bei Vertrieb dieser Waren vor allem darauf halten, daß diese der ärmeren Bevölkerung, insbesondere auch den Kriegerfrauen, zu sehr mäßigen Preisen zugute kommen.

Unsere Hauptsorge in der nächsten Zeit gilt noch der Milch und den Kartoffeln. Die Milch kostet jetzt 30 Pf. das Liter, frei ins Haus sogar noch mehr. Dabei ist oft keine zu haben. Da haben wir es nun durchgesetzt, daß auch unsere städtischen Molkereien mit dem nötigen Kraftfutter, das die Reichsgetreidegesellschaft für Milchkühe abgibt, versorgt werden. Diese Molkereien sind eine Besonderheit Berlins. Wir haben in Großberlin gegenwärtig noch gegen 9000 Milchkühe stehen, in kleinen Molkereien zu je etwa 12—20 Kühen, die sich trotz der teuren Stallpreise und der schwierigen Ernährung in der Großstadt durchgehalten haben. Es ist Vorsorge getroffen, daß wenigsten für Säuglinge und Kinder bis zu sechs Jahren, also für den Nachwuchs, der in besonderem gerade auf Milchgenuß angewiesen ist, sowie für Kranke ausreichend Milch vorhanden ist, und zwar zu mäßigen Preisen. Dazu werden wir Milchkarten einführen, die ein Vorrecht auf Milchbezug geben.

Bei der Kartoffelversorgung sind leider unsere Wünsche seitens des Staates nicht voll erfüllt worden. Wir haben heuer in Deutschland eine Rekordernte in Kartoffeln, wie man schätzt, 52 Millionen Tonnen — das sind etwa 10 Millionen mehr als sonst üblich. Da könnten die Höchstpreise also sehr niedrig gehalten werden, sobald die Beschlagnahme der nötigen Menge für die menschliche Ernährung erfolgen würde. Leider hat die Regierung diese Wünsche der Mehrheit des Volkes nicht berücksichtigt. Es ist zwar eine Reichskartoffelstelle errichtet worden. Aber deren Rechte sind beschränkt. Sie hat nur das Recht, die Großgrundbesitzer anzuweisen, daß sie zehn Prozent ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar nächsten Jahres ihr zur Verfügung halten. Das ist allerdings immerhin der dritte bis vierte Teil des menschlichen Kartoffelbedarfs bei uns. Die Grundpreise hierfür sind 2,75 bis 3,50 M. der Zentner, je nachdem ob es Osten oder der teuere Westen ist. Die Städte werden dann die Kartoffeln vielleicht für 3,50 bis 4,50 M. verkaufen können. Die Gemeinden müssen jetzt ausrechnen, wie viel von diesen Staatskartoffeln auf sie kommt, und welchen Bedarf sie anmelden müssen. Sie werden aber auch freihändig Kartoffeln kaufen. Leider sind diese entschieden zu teuer, wenigstens in Anbetracht der guten Ernte und der geringen Zahlungsfähigkeit mancher Bevölkerungsschichten. Man muß jetzt den Landwirten über 3 Mark zahlen für den Zentner, und hat dann noch die Bahnfracht zu tragen und das Abfahren in die Lagerräume, was allerdings für den Zentner 30—40 Pf. kostet bei den teuren Fahrpreisen. Der Kleinhandel kann heute infolgedessen die Kartoffeln nicht billiger verkaufen als für 45—50 Pf. je 10 Pfund. Das erregt viel Verdruß. Die Stadt Berlin übrigens hat sich mit ihrem Kartoffelbedarf, der wiederum natürlich in erster Linie für die Frostperiode zu Beginn nächsten Jahres bestimmt ist, bereits vor Wochen in ausreichender Weise eingedeckt.

Ein ganz besonderes Kapitel sind die von der Stadt seit einiger Zeit bereits eingerichteten Preisprüfungsstellen, die gerade gegenwärtig in die auf Grund Staatsgesetzes neuerdings überall beschlossenen Preisprüfungsstellen umgewandelt werden. Sie haben die Aufgabe, der Preisbildung nachzugehen, den Einkaufspreis zu ermitteln, festzustellen, wie hoch der Gewinn des Groß- und Kleinhandels sein darf, der dem Preise hinzutritt, und zu prüfen, ob die so ermittelten Preise auch tatsächlich eingehalten werden. Ein Stab von Preisprüfern (namentlich der Nationale Frauendienst betätigt sich auf diesem Gebiete) ist alltäglich überall in der Stadt unterwegs, um die Preise in den Läden meist unter Ankauf von Waren festzustellen und die Ergebnisse der Preisprüfungsstelle zu unterbreiten, die in geeigneten Fällen nun ihrerseits gegen den einzelnen Händler, der unberechtigte Preise fordert, vorgeht. Es sind vier Fachausschüsse gebildet worden, einer für Obst, Kartoffeln und Gemüse, ein zweiter für Fleisch und Butter, ein dritter für Milch, Eier, Käse und ein vierter für Reis, Hülsenfrüchte und Kolonialwaren. Die Ausschüsse sind erst seit kurzem an der Arbeit. Aber in der Richtung der Ermittelung von berechtigten Preisaufschlägen zu den Einkaufspreisen sind sie schon lebhaft tätig gewesen und haben — leider — auch schon mehrfach Anlaß gehabt zu Anzeigen. Sehr würde der Arbeit dieser Ausschüsse natürlich geholfen werden, wenn die Regierung sich entschließen könnte, Produzentenpreise festzusetzen. Denn es liegt auf der Hand, daß erst auf dieser Grundlage eine wirkliche und richtige Preisfestsetzungs-Politik seitens der Stadt betrieben werden kann.

Das Berliner Milchkarten-System.

Die Berliner Stadtverordneten werden sich heute mit einem Magistratsantrag über die Einführung von Milchkarten befassen. Es handelt sich dabei um die Sicherstellung derjenigen Quantitäten, die für Kinder und Kranke notwendig sind, für den Fall einer bevorstehenden Milchknappheit. Inhaber von Milchkarten dürfen zum Unterschied von den übrigen Verbrauchern, die nach wie vor ihre Milch beziehen können, soweit sie vorhanden ist, ihren Bedarf drei Wochen vorher bei ihrem Milchhändler anmelden. Diese Anmeldung kann vom Milchhändler nur abgelehnt werden, wenn er zur Lieferung von vornherein nicht imstande ist. Hat er dies nicht getan, so muß er die Milch liefern, sofern Bezahlung erfolgt ist. Die Abgabe der Milch erfolgt gegen Vorzeigung der Karte und Abtrennung der entsprechenden Abschnitte.

Das Saloniki-Heer der Verbündeten.

Turin, 20. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „Stampa" meldet aus Athen, daß die bis jetzt in Saloniki gelandeten 30 000 Mann Ententetruppen ausschließlich von Gallipoli weggenommen worden sind.

Da die „Stampa" nicht, wie viele andere italienische Blätter, in Sensation macht, kann man ihrer Angabe wohl glauben. In den kriegshetzerischen Blättern Italiens wird mit verstärkter Kraft die Trommel für einen italienischen Balkanzug gerührt, um auf dem deutschen Vormarsch in Serbien zu antworten. Nachstehend eine Probe dieser Hetze.

Lugano, 21. Oktober. Der von Frankreich inspirierte „Popolo d'Italia" droht mit Revolution, falls die Regierung nicht endlich auch Deutschland den Krieg erkläre. Der Vierverband dürfe nicht ruhen, bis Deutschland zerstört sei, die verbündeten Flaggen auf dem Berliner Königsschloß wehen, das Deutsche Reich unter dem lateinischen Stiefelabsatz verröchelt und die Welt vom letzten Deutschen befreit sei. Aber der Vierverband müsse sofort handeln. Italien müsse sofort Truppen nach dem Balkan schicken. Denn wehe, wenn Deutschland jetzt triumphiere! Das wäre Deutschlands Triumph auch auf den anderen Kriegsschauplätzen. (Berl. Tgbl.)

Der „Avanti", das römische Sozialistenblatt, nennt die Kriegshetzer eine Gesellschaft schamloser Heereslieferanten, Kriegsspekulanten und Blutsauger.

Für die Meldung, daß 7 italienische Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen Küste teilnehmen und daß Italien anderseits neue Truppen in Valona gelandet habe, liegt noch keine Bestätigung vor. Der zweite Teil dieser Meldung klingt nicht unwahrscheinlich, da ja Albanien ein Lieblingsobjekt der italienischen Eroberungspolitik bildet. Dort wären auch die Interessen des befreundeten Montenegro zu vertreten, das beide Augen auf Skutari gerichtet hält. Montenegro — so soll ein Vertrauter des Kronprinzen geäußert haben — hat die Stadt besetzt und wird sie nicht wieder hergeben.

Beginn der Blockade der bulgarischen Häfen.

(T. U.) **Sofia, 21. Oktober.** Die Blockade gegen Bulgarien begann gestern. Eine diesbezügliche Verfügung der Admiralität wurde von dem Admiral Gauliet auf der „Jeane d'Arc" unterschrieben. Binnen kurzer Frist müssen alle neutralen Schiffe die bulgarischen Häfen im Aegäischen Meer verlassen haben.

Feindliche Treibereien in Bukarest.

Bukarest, 21. Oktober. (T. U.) Die Nationalgarde veranstaltete vor der deutschen Gesandtschaft Demonstrationen. Ministerpräsident Briatianu drückte dem deutschen Gesandten deshalb das Bedauern der Regierung aus. Das halbamtliche Blatt „Vittorul" verurteilt diesen politischen Radau, weil der Anlaß dazu nicht nur lügnerisch, sondern auch schändlich sei. Russophile Blätter verbreiteten die Lügennachricht, daß der frühere Justizminister Michael Cantacusene in Salzburg verhaftet worden sei, weil bei ihm ein an Filipesku gerichteter Brief gefunden wurde. „Epeca" ließ sogar eine Extraausgabe erscheinen mit dem Losungswort: Hierfür Rache nehmen!

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen vor Mitau, die sich in der letzten Zeit auf die Behauptung des gewonnenen Terrains beschränkt hatten, machen bei ihrer neuen Angriffsunternehmung Fortschritte. Einzelheiten darüber, wie auch über den Stand der neuen deutschen Offensive vor Riga sind bisher aber nicht bekannt geworden.

Im wolhynischen Festungsgebiet dauern die Angriffe der Russen an und haben auch hier nur zu einigen örtlichen Erfolgen geführt, wenngleich die ganze russische, mit überaus starken Kräften ins Werk gesetzte Offensive schon heute als mißlungen bezeichnet werden kann.

Ueber den Stand auf dem dortigen Kriegsschauplatze wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet:

K. u. k. Kriegspressequartier, 20. Oktober. Die von den Russen mit starken Kräften durchgeführte Offensive in Nordwolhynien und weiter nördlich kann schon heute als mißlungen bezeichnet werden. Die Russen wurden an verschiedenen Punkten unter unverhältnismäßig großen Verlusten zurückgeworfen. Es gelang ihnen nur an einem kurzen Frontteil am Styr bei Czartorisk, weiter östlich von Kowel, sich festzusetzen. Aber auch da werden sie durch unsere vom Nachbar-Abschnitt herangezogene Kräfte arg bedrängt. In den Kämpfen spielte auf der Eisenbahnstrecke Olika—Rowno ein russischer Panzerzug eine große Rolle. Aber sehr bald gelang es unserer Artillerie, die Lokomotive mit einem Granatvolltreffer zur Explosion zu bringen. Der Zug entgleiste und lag leblos vor unseren Stellungen. Aus unserer Gruppe schlich sich eine Patrouille an den Zug heran. Als sie feststellte, daß die Besatzung geflohen war, nahm sie die Maschinengewehre und einen großen Teil Infanterie- und Artilleriemunition aus dem Zug, machte die Geschütze unbrauchbar und zog sich mit der Beute zu den eigenen Stellungen zurück.

Amtlicher russischer Bericht

vom 19. Oktober. In der Gegend von Riga, fast auf der ganzen Front, heftiger Kampf. Flußabwärts von Mitau, am Aa-Fluß, gelang es den Deutschen, das Dorf Kisch zu besetzen (9 Kilometer nordwestlich). Nordwestlich von Mitau, an der Eisenbahn, dauert der Kampf an. Das Artilleriefeuer steigerte sich empfindlich. Im Gelände nördlich der Eisenbahn Mitau—Neugut gelang es den Deutschen, nach Norden Gelände zu gewinnen. Auf einigen Punkten erlangte das Artilleriefeuer die äußerste Heftigkeit.

An der Front Demmen—Dryswjaty-See und weiter südlich bis zum Pripet keine Veränderungen.

Der gestern am mittleren Styr davongetragene Erfolg wurde von unseren Truppen gut ausgenutzt. In dem Gefecht nördlich Rafalowka bei der Meierei Zaladzin (12 Kilometer) machten wir viele Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Stadt Czartorysk wurde durch einen plötzlichen Angriff genommen. Durch einen Vorstoß auf die Flanken des Gegners gelang es uns, mehr als 700 Soldaten des Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1 mit 28 Offizieren und dem Kommandeur des 3. Bataillons gefangen zu nehmen, wir erbeuteten außerdem 9 Kanonen und Minenwerfer. In der Erbitterung, die hervorgerufen wurde durch die empörende Anwendung von Explosivgeschossen seitens der Deutschen, wurde eine ungeheure Zahl von Deutschen des genannten Regiments durch das Bajonett niedergemacht. Der Verfolgungskampf dauert an. Durch einen neuen heftigen Angriff bei Nowosiolki am Styr, flußabwärts Czartorysk, ergriffen die Deutschen und Oesterreicher die Flucht. Unsere Truppen nahmen die Dörfer Budka und Rudka (10 Kilometer westlich Czartorysk) im Sturm und machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre, deren Anzahl noch festgestellt wird. Durch die Aussagen der gestern bei Nowosiolki gemachten Gefangenen wurde festgestellt, daß sich hierunter 2 geschlossene Kompagnien des deutschen Infanterie-Regiments 41 mit ihren Führern befinden. Der blutige Nahkampf bei dem Dorfe Komarow am linken Styr-Ufer oberhalb Nowosiolki (5 Kilometer) und bei dem Dorfe Boguslawska, nordwestlich Derazno (12 Kilometer) endete auch zu unserem Vorteil. Einzelheiten werden noch festgestellt. Die gewandte Führung unserer Truppen und die dadurch erzielten Ergebnisse werden durch das folgende bewiesen. Diese Truppen, welche gestern im ganzen 50 Offiziere und 1900 Soldaten gefangen nahmen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Waffen und Munition erbeuteten, haben selbst nur einen Offizier und 50 Soldaten verloren.

Belgisches Kriegsmaterial für Rußland.

Eine größere Sendung belgischer Kanonen und Maschinengewehre mit Bedienungsmannschaft für das russische Heer ist in Archangelsk gelandet worden. Der Zar dankte König Albert telegraphisch für die Sendung.

Die wachsende revolutionäre Gärung in den russischen Städten.

Nach römischen Meldungen aus privater Quelle wurde der Belagerungszustand infolge von Unruhen, bei denen das Militär und die Polizei einschreiten mußten und eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden, über die ganze Provinz Moskau verhängt. Nach Mitteilungen russischer Reisender drohte in der letzten Zeit wiederholt in Petersburg, Moskau und anderen Städten die Revolution auszubrechen. Nur durch die brutale Gewalt der Polizei wurde sie bisher niedergehalten. Die Erklärung des Belagerungszustandes für Petersburg steht nahe bevor.

Die jüdischen Gemeinden Deutschlands an die Türkei.

Eine Konstantinopeler Meldung besagt: Die jüdischen Gemeinden Deutschlands haben als Zeichen ihrer Sympathie der türkischen Armee mehrere Waggons Sanitätsmaterial zukommen lassen. Dr. Alfred Nossig, der zwecks Uebergabe der Spende an die Behörden in Konstantinopel eintraf, wurde vom Sultan, dem Thronfolger Jussuf Izzedin, Enver Pascha, Talaat Bey und Halil Bey empfangen. Die Vertreter der Regierung sprachen sich in sehr anerkennender Weise über die jüdische Bevölkerung aus, der ihr Wohlwollen gesichert sei. Dr. Nossig und Kommerzienrat Simon wurden durch Verleihung des Medjidieordens ausgezeichnet. Während des Aufenthaltes in Konstantinopel gründete ein Kreis von angesehenen türkischen Juden mit Einwilligung der Regierung eine Vereinigung „Osmanische israelitische Union". Die Vereinigung, an deren Spitze der Deputierte Carosso steht, strebt die festere Angliederung der Juden an die anderen Bevölkerungsgruppen der Türkei an. Sie gedenkt ferner, sich mit den die ostjüdische Bevölkerung betreffenden Fragen gelegentlich der internationalen Verhandlungen nach Beendigung des Krieges zu befassen.

In dieser Angelegenheit fand auch zwischen der türkischen Regierung und der deutschen Botschaft ein Meinungsaustausch statt, der ergab, daß die türkische Regierung ebenso wie die deutsche und die österreichisch-ungarische den Bestrebungen zur Besserung des Loses der Juden des Ostens durchaus wohlwollend gegenüberstehen.

Schweres Explosionsunglück in Paris.

Paris, 20. Oktober. Die Agence Havas meldet: **Eine heftige Explosion ereignete sich heute nachmittag in einer Fabrik an der Rue de Tolbiac. Der Präsident der Republik und der Minister des Innern haben sich an die Unglücksstelle begeben. Die Explosion forderte etwa 40 Opfer an Menschenleben, außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Explosion war so heftig, daß benachbarte Gebäude einstürzten und alle Fensterscheiben des ganzen Viertels zersprangen. (Nach der diskreten Form der Meldung, schreibt die „Frankf. Ztg.", dürfte es sich um eine mit Munitionsherstellung beschäftigte Fabrik handeln.)**

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) **Wien, 20. Oktober.** Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gebiet von Kolki dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeuteten ein Streifkommando des Infanterieregimentes Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatenvolltreffer erhalten hatte, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isonzofront hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Krngebiete gegen den Brückenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, den Monte San Michele und östlich von Vermegliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre Sassi und auf der Hochfläche von Vielgereuth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab. Das Gefecht bei Tre Sassi führte stellenweise zum Handgemenge. — In Judikarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltete, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Sabatsch. Bei Ripanj und südöstlich von Grocka warfen wir den Feind aus einer stark befestigten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Uebergang über die untere Ralja und gewannen südöstlich von Pozarevatsch in der Richtung auf Petrovatsch erneut Raum. — Die Bulgaren entrissen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem Sultan Tepe, südwestlich von Egri Palanka. Sie nahmen, gegen Kumanowo vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater.** Die Leitung des Stadttheaters macht besonders darauf aufmerksam, daß am Sonnabend die Nachmittagsvorstellung „Die Quitzows" ausnahmsweise um 3 Uhr beginnt und zwar wegen der langen Dauer der Vorstellung. Das erste Sinfonie-Konzert mit Fräulein Elena Gerhardt als Solistin beginnt sodann abends 8 Uhr. Bei der ersten volkstümlichen Opernaufführung mußten tatsächlich Hunderte die Kasse verlassen, weil sie keine Karten mehr erhalten konnten. Da dadurch der Hauptzweck, den die Leitung des Stadttheaters verfolgt, gute Opernwerke bei billigen Preisen den weitesten Kreisen zugängig zu machen, nicht vollständig erfüllt ist, so sieht sich die Leitung des Stadttheaters veranlaßt, die Oper von W. Kienzl „Der Evangelimann" noch einmal zu volkstümlichen Preisen zur Aufführung zu bringen, und zwar ist diese Aufführung für Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, festgesetzt. Der Sonntag abend bringt sodann eine Wiederholung der so überaus erfolgreichen Operettenneuheit „Alt-Wien".

* **Thalia-Theater.** Veranlaßt durch den außergewöhnlichen Erfolg, den der prächtige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" bei der kürzlich erfolgten Aufführung erzielte, wird ihn das Stadttheater-Personal bei seinem Gastspiel im Thalia-Theater am Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, nochmals zur Darstellung bringen.

* **Der Kontraktbruch der Frau Hermine Körner.** Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat die Generaldirektion der Hoftheater beim Vorstand des Deutschen Bühnenvereins beantragt, die Schauspielerin Frau Hermine Körner, die mitten während der Spielzeit das Dresdener Schauspielhaus verlassen und einen Vertrag mit Reinhardt unterzeichnet hat, für kontraktbrüchig zu erklären. Genehmigt der Bühnenverein diesen Antrag, so kann Frau Körner nicht mehr an einer deutschen Bühne auftreten. Zur Begründung ihres Verhaltens beruft sie sich darauf, daß ihr Mann ihren Vertrag nicht mitunterzeichnet habe, dabei lebt sie aber seit sieben Jahren vollständig getrennt von ihm.

* **Josef Rüderer †.** Der bekannte Münchener Dichter Josef Rüderer ist nach schwerem Nervenleiden gestorben. Er wurde am 15. Oktober 1861 in München geboren und hat den größten Teil seines Lebens in München zugebracht. Seinen ersten großen Erfolg hatte er mit dem Roman „Ein Verrückter". Auf der Bühne wurde er bekannt durch seine Stücke „Fahnenweihe", „Morgenröte", „Wolkenkuckucksheim" und der „Schmied von Kochel".

* **Geheimer Oberbergrat Dr. Richard Lepsius,** ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Darmstadt und Direktor der dortigen geologischen Landesanstalt, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

* **Sanitätsrat Dr. Max Morris** aus Berlin ist anläßlich der gestrigen Goethe-Feier der Leipziger Universität von der dortigen philosophischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden. Dr Max Morris ist der bekannte Berliner Arzt und Goethe-Forscher. Von seinen Schriften ist besonders das sechsbändige Werk „Der junge Goethe" zu nennen. Der neue Ehrendoktor der Leipziger Universität befindet sich im Felde und ist in einem Lazarett auf dem östlichen Kriegsschauplatz als Arzt tätig.

* **Ein neues antiseptisches Wundverfahren.** Seit kurzem ist in der wissenschaftlichen Welt Frankreichs viel von einem neuen Mittel für die Wundbehandlung die Rede, das der bekannte Arzt Dr. Carrel entdeckt hat. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Medizin machte Professor Pozzi nähere Mitteilungen über diese Entdeckung des französischen Gelehrten, der das Rockefeller-Institut in Newyork verlassen hat, um die Leitung eines französischen Feldlazaretts zu übernehmen. „Die bakteriologische Untersuchung der durch Granatsplitter hervorgebrachten Wunden", führte Professor Pozzi aus, „die sechs Stunden nach erhaltener Verletzung vorgenommen wird, bietet das Bild einer vielseitigen Flora von Mikroben. In den ersten Stunden nach der Verwundung sind diese Mikroben noch in winzig kleiner Zahl. Aber sie vermehren sich mit rasender Schnelligkeit und bedecken bald die Wunde in ihrer ganzen Ausdehnung. Im Anfang ist es also noch ziemlich leicht, vermittels geeigneter Maßnahmen die gefährlichen Infektionskeime zu vernichten, während das in dem Grade schwerer wird, je mehr Zeit seit der Verwundung vergangen ist. Die erste Bedingung zur Bekämpfung der Infektion ist die Unterdrückung der in die Wunde gelangten Fremdkörper, wie Geschoßsplitter, Fetzen von Kleidungsstücken, Sand, andere Erdpartikelchen und dergleichen. Es ist aber oft unmöglich, die infizierten Teilchen wegzunehmen. Anderseits ist es notwendig, die Mikroben, die schon zu wuchern begonnen haben, zu zerstören. Die Anwendung antiseptischer Substanzen erweist sich deshalb als unbedingte Notwendigkeit. Es handelt sich außerdem darum, ein antiseptisches Mittel zur Hand zu haben, das die Mikroben zerstört, ohne gleichzeitig auf die Lebenskraft der Zellen ungünstig einzuwirken oder sie gar zu zerstören. Aus diesen Gründen fordert Dr. Carrel die Anwendung von Hyperchlorid, ein Mittel, dem er sehr das Wort redet, und dem im gegebenen Verhältnis Borsäure zugesetzt wird. Die Lösung soll in der ganzen Ausdehnung der Wunde eingespritzt werden, und unter bestimmten Umständen selbst vermittels eines besonderen Apparats, der die Flüssigkeit ununterbrochen tropfenweise abfließen läßt. Dr. Carrel hat selbst in schwierigen Fällen mit diesem neuen antiseptischen Mittel erfolgreich gearbeitet, das den Vorteil hat, weder giftig zu sein, noch erregend zu wirken, und das mit diesem Vorteil den anderen der Wohlfeilheit verbindet."

* **Die Schicksale eines Denkmals.** Ein Meisterwerk Andreas Schlüters, das Barockstandbild des ersten preußischen Königs in Königsberg wird, wie dem „B. T." aus der ostpreußischen Hauptstadt gemeldet wird, demnächst wegen Beschädigung der Bronze am linken Bein vom Sockel des Standortes gegenüber der Hauptwache des Königsberger Schlosses heruntergenommen und zur Ausbesserung nach Berlin gebracht. Das Standbild hat eigenartige Schicksale erlebt. Im achtzehnten Jahrhundert war es auf dem Molkenmarkt in Berlin aufgestellt. Dann kam es in das Zeughaus, wo es unbeachtet lagerte. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts erhielt es in Königsberg gegenüber dem Schloß seinen Platz. Das Standbild ist von Jakobi gegossen. Der Sockel im Geschmack des ersten Kaiserreichs, ist ein Werk von Schadow. Das Zepter in der rechten Hand des Königs wurde von den Franzosen 1807 entwendet und später wieder erneuert.

* **Die Hungerkrankheit.** Bei der Zivilbevölkerung einzelner von deutschen Truppen besetzten Gebiete in Russisch-Polen beobachtete Stabsarzt Dr. Strauß ein den modernen deutschen Aerzten ziemlich unbekanntes Leiden: die Hungerkrankheit. Sie stellt sich, wie Dr. Strauß in der „Wiener klinischen Wochenschrift" ausführt, als ein Zustand schwerer Erschöpfung dar. Starke Schwellungen an den Füßen ergeben außerdem eine große Aehnlichkeit mit den Erscheinungen eines Herzfehlers, während anderseits große Schwellungen des Oberkörpers und Ergüsse in die Brust- und Bauchhöhle an das Bild der Nierenwassersucht erinnern. Sich selbst überlassen, gehen die Kranken zugrunde. Bei richtiger Ernährung verschwinden langsam die Schwellungen, die Leute erholen sich und genesen. Alle davon Betroffenen gehörten zu dem sozial und hygienisch am schlechtest gestellten Teil der Bevölkerung, der sich monatelang von Kartoffeln nährte. Die Eiweißzufuhr ging bei allen diesen Personen unter das Minimum herab. Es ist, wie Strauß ausführte, ganz unmöglich, ohne Eiweiß zu leben, ein Mindestmaß von Eiweiß kann nicht durch Fett oder Kohlehydrate vertreten werden. Die Kartoffeln enthalten aber zu wenig an Stickstoffsubstanzen; die einseitige Kartoffelernährung ist mithin ganz ungeeignet, den Menschen auf längere Zeit vor der Gefahr der Erschöpfung zu bewahren.

* **Serbische Sprichwörter.** Ein Stück in fremder Hand erscheint immer größer. — Hüte dich vor dem Hunde, der ohne zu bellen, beißt. — Ein goldenes Schlüsselchen öffnet eine kaiserliche Festung. — Gehst du zum Wolfe schmausen, nimm den Hund mit. — Eine schlechte Maus, die nur einen Schlupfwinkel hat. — Wer mich einmal betrügt, ist ein Nichtswürdiger, aber wer mich öfter betrügt, ist ein tüchtiger Mensch. — Wessen der Hinterhalt, dessen ist auch der Sieg. — Handeln soll man wie ein Zigeuner, aber zahlen wie ein Herr. — Die Soldaten sind im Frieden, was die Oefen im Sommer. — Von einem Hunde, den man töten will, sagt man: er ist wütend.

die wirkungsvolle Ausarbeitung der Ouvertüre hatte | Als Walter, Biterolf, Heinrich und Reinmar sangen ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0002

Der Kaiserin.

Zum 22. Oktober 1915.

Wenn wir sonst mit Blütenzweigen
 Unsre Kaiserin umkränzt,
Heute duft'ger Früchte Reigen
 Freundlich ihr entgegenglänzt.
Doch aus allen deutschen Gauen
 Treu wie sonst der Festruf tönt
Daß die erste deutscher Frauen
 Unser Gott mit Segen krönt.

Segne, Herr, ihr treues Walten,
 Segne, Herr, ihr Land und Haus!
Deine Hand soll schützend halten
 Ihrer Lieben reichen Strauß.
Heißer Dank mit Blütenzweigen.
 Sonst die Landesmutter kränzt,
Heute duft'ger Früchte Reigen
 Grüßend ihr entgegenglänzt.

Und mit ihren beiden Händen
 Sie barmherzig weiter gibt,
Was geweiht an Kriegerspenden
 Ihr Alldeutschland, das sie liebt.
Reiche Früchte durfte bringen
 Deutsche Ernte dieser Zeit,
Und vertrauensvoll wir singen:
 Gott mit uns in Ewigkeit.

Elisabeth Postler-Halle.

* * *

Die erste Dienerin der Kriegsfürsorge.

(Zum 22. Oktober.)

Wo immer gute Deutsche auf dem Erdenball wohnen, wird heute das Wiegenfest unserer Kaiserin in stillem Gedenken begangen werden. In schicksalsschweren Tagen halten wir inne, um ihrer in Liebe und dankbarer Treue zu gedenken. Wie vor Jahresfrist, so verlebt die Kaiserin auch diesmal ihren Geburtstag nicht im Kreise ihrer Familie, denn ihr Gemahl steht an der Spitze seiner Heere im Felde, und dem Rufe des Vaterlandes sind auch ihre sechs Söhne gefolgt. Der Krieg läßt keinerlei Unterschiede zu, und so sind die Geschicke der kaiserlichen Familie, das Fühlen und Denken der Trägerin der Kaiserkrone aufs engste verknüpft mit dem Schicksal des gesamten deutschen Volkes, von dem nach ehernem Gesetz jeder Einzelne dem Vaterlande seine Dienstpflicht zu erweisen hat. Noch viel wuchtiger und erschütternder als uns allen liegt die ernste und schwere Gegenwart unserem Kaiserpaar auf der Seele. Höher als die Ueberlieferung treuer Anhänglichkeit steht das lebendige, auf Erfahrung und Urteil begründete Empfinden, daß die Kaiserin Auguste Viktoria im Laufe der Jahre sich mehr und mehr nicht nur als Herrscherin mit streng zugemessenem, altem Brauch gemäß zu erfüllendem Pflichtenkreis, sondern auch als Landesmutter in des Wortes erhabenster Bedeutung erwiesen hat, deren Hingabe an das allgemeine Wohl um so fördernder und belebender wirkt, als diese Betätigung von persönlichem und rein menschlichem Gefühl und Mitgefühl getragen ist. Das weiß jeder von uns, der einmal die schöne Gelegenheit hatte, näher hinein zu blicken in die Kreise gemeinnütziger Arbeit an der Kinder- und Armenpflege, der Krankenfürsorge, an den Angelegenheiten des Frauenerwerbs und anderem mehr. „Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserm Volke zur Linderung des inneren und äußeren Elends geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen."

Die Saat, die in diesem Sinne schon im Frieden bereitet wurde, hat in diesem Kriege schon tausendfältig Frucht getragen. In doppelter Hinsicht ist die Kaiserin das Musterbild der deutschen Kriegerfrau geworden. Denn doppelt ist die Rolle, die der deutschen Frau und Mutter in dem ungeheuren Heldengedicht auferlegt ist. Die Frauen sind Heldinnen im Leiden, denn der Krieg bedeutet für sie unendliche Leiden, die sie im Interesse des Vaterlandes auf sich nehmen müssen, während der Mann sein Heldentum kämpfend betätigt. Die Frau fordert aber außerdem auch ihren Anteil an der gewaltigen Arbeit des Krieges, indem sie die Soldaten pflegt und verpflegt, ihre Hinterbliebenen unter ihren Schutz nimmt, die Wunden der Kranken verbindet, über ihren Betten wacht und für ihre Waisen sorgt. Oben aber auf der Höhe, wo die Helden der weiblichen Kriegsarbeit, sei es im Kittel der Arbeiterfrau oder der Fürstin, wo die Selbstlosen, die Sachergebenen, die Wahren wirken, wo aller Segen ausströmt, den Frauenhand und Frauenherz über den Fluch des Krieges breiten — thront unsere Kiaserin als eine arbeitende Heldin, als des Vaterlandes erste und getreue Dienerin nach dem Pflichtbekenntnis Friedrichs des Großen, daß der Fürst der erste Diener des Staates ist. In verantwortungsvollster Stellung erfüllt sie ihre Kriegspflicht in dem Bewußtsein, daß sie als deutsche Frau durch opferfreudigste Hingebung das vornehmste Beispiel für alle Kriegerfrauen zu geben hat. Während das Leid des Krieges vor ihr ausgebreitet liegt, eilt sie von Lazarett zu Lazarett, die Traurigen zu trösten, Tränen zu trocknen und Nöte zu lindern. Gar vieles, was heute in der Verwundetenpflege, an Beistand für Hilfsbedürftige und auch wie dies alles geleistet wird, ist der weitverzweigten Liebestätigkeit zu verdanken, der sich unsere Kaiserin in stiller Treue widmet.

Wie wir in diesen Tagen stolz sind auf unsere deutschen Frauen, die so tapfer und aufopfernd sind wie unsere Soldaten im Felde, so sind wir doppelt stolz, daß an der Spitze unserer Frauen unsere Kaiserin Auguste Viktoria steht, zu der heute unser Glückwunsch hell und laut empordringt. Das Volk dankt ihr mit seiner ganzen Liebe, die sie in ihrem schweren Amt stärken und es ihr leichter machen möge.

Berlins Treugelöbnis zum Hohenzollern-Jubiläum.

Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Herrschaft der Hohenzollern in der Mark haben Berlins Gemeindebehörden folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Dem Empfinden Euer Majestät sind wir uns bewußt zu folgen, indem wir ohne städtische Feier nur in treuer Erinnerung und mit tiefem Dankgefühl den Tag begehen, welcher ein halbes Jahrtausend des segensreichen Waltens der Hohenzollernfürsten in der Mark und der Zugehörigkeit Berlins zum Hohenzollernhause vollendet. Unsere Mauern vereinten am 21. Oktober 1415 zu festlichem Gepräge die Städte und Stände, die gekommen waren, ihrem Markgrafen zu huldigen. Sie schwuren: Herrn Friedrich und seinen Erben getreu, gewärtig und gehorsam sein, ihr Wohl werben, ihren Schaden wenden zu wollen, rückhaltlos und unverbrüchlich. Das haben sie gehalten und werden sie halten. In Wirrnis und Kampf hat das Haus Hohenzollern die Zügel fest ergriffen. Mit ihm stiegen im Laufe von fünf Jahrhunderten Brandenburg, Preußen, das Reich zur Größe empor, ihren reinen Willen zum Edlen und Guten, zu friedlichem Fleiß und freudigem Fortschritt immer von neuem gegen schwere Anfechtung von außen behauptend. Jetzt bestehen wir mit unserem Kaiser die stärkste Probe auf die Unbeugsamkeit dieses Willens. In so ernster, hehrer Zeit gedenkt Berlin des alten Treugelübdes: Die Reichshauptstadt wird entschlossen und besonnen auch ferner auf dem Platze stehen, den ihr die Kriegspflicht zuweist, und immerdar in Liebe zu ihrem Kaiser verharren.

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.
Wermuth. Michelet.

Generaldirektor Ballin über die Zukunft der deutschen Handelsflotte.

(W. T. B.) **Hamburg**, 20. Oktober.

Die heutige Jahresversammlung des Vereins Hamburger Reeder leitete Generaldirektor Ballin mit einer Ansprache ein, in der er die Ansicht des Vorstandes über die zukünftige Gestaltung der deutschen Handelsflotte auseinandersetzte. Die Notwendigkeit, das deutsche schwimmende Material für die Kriegsdauer aufzulegen, habe einen Mangel an Schiffsraum hervorgerufen, der verstärkt wurde durch die Verluste, die unsere Tauchboote der feindlichen Flotte zufügten. Die infolgedessen geradezu phantastische Verteuerung der Frachten, die England für Lebensmittel und andere Artikel zahlen müßte, bilde eine schwere Schädigung der englischen Volkswirtschaft. So habe die deutsche Handelsflotte trotz ihrer Untätigkeit dem Vaterlande Nutzen bringen können. Entgegen der Prophezeiung Churchills, daß die deutsche Flotte bald aus ihren Häfen wie die Ratten aus dem Loche herausgeholt werden würde, und entgegen der anderen englischen Prophezeiung, daß die deutsche Flotte auf dem Grund des Meeres liegen würde, ehe Deutschland noch wüßte, daß Krieg sei, habe sich die englische Flotte hinter den Orkney-Inseln verkrochen. Unsere Flotte könne nicht ausfahren, um die Engländer in ihrem Versteck aufzusuchen; das sei technisch absolut unmöglich. Darüber, daß unsere Kriegsflotte glänzend abschneiden würde, wenn der Feind ihr Gelegenheit geben sollte, gibt es bei uns nicht zweierlei Meinungen." Ballin sprach der Marine wärmste Sympathien aus in der Zeit des Wartens und Harrens, in der ihr der Schützengraben schon zum Paradies werde. Man werde erkennen müssen, daß die Kriegsziele der Entente nicht mehr zu erreichen seien. Daraus werde sich ganz logisch die Ansicht ergeben, daß der Wahn, England sei berufen Schildwache für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zu stehen, ein Irrglaube war. Man müsse anerkennen, daß der europäische Friede nur gewährt ist, wenn Deutschland Gleichberechtigung auf dem Meere erhält. Ballin schloß mit dem Wunsche, daß es dem Kaiser vergönnt sein möge, die Gewißheit am Ende des Krieges geschaffen zu sehen, daß eine Wiederholung solcher Ereignisse Deutschlands Friedensentwicklung auch zur See nicht wieder unterbrechen kann.

Eine Zeppelin-Nacht in London.

Christiania, 19. Oktober. In „Tidends Tegen" berichtet ein aus London zurückgekehrter Norweger über die letzten Zeppelinangriffe: Er wohnte in der fraglichen Nacht im Londoner Hafen auf einem Dampfer, den er für seine norwegische Reederei erworben hatte. Es war nachts ½10 Uhr. Plötzlich — so erzählt er — hörten wir eine ohrenbetäubende Kanonade. Wir stürzten aus der Kajüte heraus auf Deck und sahen ein Luftschiff in sehr bedeutender Höhe über London dahinziehen. Der Himmel war bewölkt und die Nacht sehr dunkel. Aber der Zeppelin, wohl von 20 Scheinwerfern beleuchtet, erstrahlte am finsteren Himmel. Einen unheimlichen Eindruck machte dieses seltsame Bild des Luftschiffes, das in seiner ruhigen Bewegung etwas Schleichendes an sich hatte. Ringsumher blitzten ohne Unterlaß explodierende Granaten, die von allen Anlagen der Stadt her gegen das Luftschiff abgefeuert wurden. „Das traf!" riefen wir ein über das andere Mal. Aber das Luftschiff setzte seine Fahrt ungestört fort. Bei der großen Höhe, die es einhielt, blieb es wohl ungefährdet. Explosionen von Bomben, die aus dem Zeppelin niedergeworfen wurden, konnten wir dagegen nicht feststellen. Nach zehn Minuten war das Luftschiff in der Ferne verschwunden. Als die Kanonade begann, hüllte sich ganz London in schwärzestes Dunkel. Besonders strahlend ist das abendliche und nächtliche London in dieser Zeit ja nicht, aber es brennt doch wenigstens etwas Licht. Nun waren im Handumdrehen alle Lichter erloschen. Die Straßenbahn hielt, die Cafés wurden geschlossen. Ich glaube, es war noch nicht eine Minute seit Beginn der Kanonade verflossen, als schon ein Schutzmann an Bord meines Schiffes erschien und das Fahrzeug von oben bis unten untersuchte, um festzustellen, ob auch jedes Licht gelöscht sei. Ungefähr zwei Stunden später, gegen ½12 Uhr tauchte das Luftschiff wieder auf. Es glitt über die Stadt dahin, über den gleichen Stadtteil wie das erste Mal. Wenn es, was ich annehme, dasselbe Luftschiff war, muß es einen kolossalen Bogen um London beschrieben haben. Ich hatte jetzt Gelegenheit, den Kampf von Anfang zu beobachten. Ich weiß nicht, wieviel Stunden von dem Augenblick an vergingen, da man den Zeppelin mit Scheinwerfern wieder entdeckt hatte, bis zu dem Augenblick, da das Bombardement wieder im vollen Gange war. Aber mehr als einige Sekunden können es nicht gewesen sein. Wie das Blatt weiter erzählt, ist dieser norwegische Reeder während der Beschießung verwundet worden. Es soll das furchtbarste Zeppelinbombardement gewesen sein, durch das London bisher heimgesucht wurde.

s. Amsterdam, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Berichten eines aus London eingetroffenen Handelskapitäns sollen bei dem letzten deutschen Zeppelinangriff auf London 11 wichtige militärische Bauten Londons betroffen und teilweise zerstört, sowie über 30 Opfer des Bombardements gezählt worden sein.

Der Ostseeverkehr und die feindlichen U-Boote.

(W. T. B.) **Berlin**, 20. Oktober. Von zuständiger Seite wird dem W. T. B. mitgeteilt: Gegenüber den in der Presse unserer Gegner verbreiteten, weit übertriebenen Gerüchten über die Störung der Schiffahrt in der Ostsee durch feindliche Unterseeboote sei folgendes festgestellt:

1. Die vom russischen Generalstab gebrachte Nachricht über die Versenkung von sechs deutschen Transportschiffen beruht auf Erfindung. Es sind nur Handelsschiffe versenkt worden, wie in der Presse mitgeteilt wurde.

2. Bei der Versenkung der vorerwähnten Dampfer ist die schwedische Neutralität aufs gröblichste verletzt worden.

3. Der Handelsverkehr vollzieht sich im übrigen wie bisher. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober sind in der Ostsee allein in sieben Küstenstädten, darunter zwei bedeutende Handelsorte wegen fehlender Daten noch nicht mitgerechnet sind, 1188 Handelsschiffe abgefertigt worden. Von diesen sind eingelaufen 568, ausgelaufen 620. Es sei hierbei ausdrücklich bemerkt, daß weder die Küstenschiffahrt der einzelnen Häfen, noch die Fischerfahrzeuge, noch örtlich verkehrende Fahrzeuge, wie Fähren usw., in den vorstehenden Zahlen enthalten sind.

4. Die von der deutschen Marine getroffenen Gegenmaßregeln, über die näheres nicht gesagt werden kann, lassen zuversichtlich erwarten, daß es den feindlichen Unterseebooten nicht gelingen wird, die Ostseeschiffahrt in erheblichem Umfange zu schädigen, geschweige ihr Ziel, die Unterbindung dieser Schiffahrt, zu erreichen.

(W. T. B.) Trelleborg, 20. Oktober. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurden auf die Meldung zweier deutscher Flieger, daß sich bei Stubbenkammer zwei englische Unterseeboote befänden, Torpedojäger auf Jagd nach den Unterseebooten ausgesandt. Sie zwangen diese, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Die Unterseeboote hielten sich die ganze Zeit unter Wasser, so daß es unmöglich war, sie zu beschießen.

Wie England früher über die belgische Neutralität dachte.

Aus englischen Zeitungen geht hervor, daß der englischen Presse eine Unterredung des Staatssekretärs von Jagow mit dem Vertreter der „United Preß", Herrn Ackermann, über den Bruch der griechischen Neutralität gekabelt worden ist, daß aber alle englischen Zeitungen — wahrscheinlich auf Anordnung des englischen Zensors — die Stelle in der Unterredung auslassen, wo Herr von Jagow auf den Hatzfeldtschen Bericht vom Jahre 1887 Bezug nimmt. Damals hat das ministerielle Organ der englischen Regierung Deutschland das Durchzugsrecht durch Belgien angeboten, und den Standpunkt vertreten, daß ein solches Recht weder der Neutralität Belgiens noch den britischen Interessen widerspricht.

Daß die Erinnerung an den damaligen Standpunkt der englischen Regierung peinlich ist, ist zu begreifen, daß sie zu dem Mittel der Entstellung der Unterredung greift, um die öffentliche Meinung ihres Landes zu mißleiten, ist ein Verfahren, das ihren bisherigen Gepflogenheiten entspricht, das aber verdient, festgenagelt zu werden.

Die vertagte Wehrpflichtfrage.

Es scheint, daß das in den letzten Zügen liegende Kabinett Asquith — dessen Leiter, nebenbei, infolge Darmkatarrhs unpäßlich ist — sich zu keiner entscheidenden Tat mehr aufraffen kann. Man sieht schon die Füße der Nachfolger vor der Tür und möchte ihnen überlassen, was an die eigene Kraft zu große Zumutungen stellt. Die Wehrpflichtfrage vor allem. Die Entscheidung darüber ist, wie der Manchester Guardian meldet, für 6 Wochen aufgeschoben, bis das Ergebnis des Versuches Lord Derbys vorliegt. Im Kabinett scheine eine Mehrheit von einer Stimme gegen die Wehrpflicht zu bestehen.

Der Versuch Lord Derbys bezweckt die Anwerbung von Rekruten an der Hand des Nationalregisters, das angeblich nur für das Munitionsgesetz gedacht war, in der Tat aber, wie man sieht, einer Art Wehrpflicht vorarbeiten sollte. Lord Derby sagte in einer Londoner Versammlung über seine Pläne: Wer sofort Dienst nehmen wolle, werde das tun können. Die anderen würden die gewohnte Arbeit fortsetzen können und nach Bedarf gruppenweise einberufen werden, nachdem sie vierzehn Tage vorher davon verständigt worden seien. Die ersten 23 Gruppen würden aus unverheirateten Männern bestehen, die nach dem Lebensalter geordnet seien. Die zweiten 23 Gruppen aus Verheirateten, ebenfalls nach dem Alter geordneten. Wenn jeder, an den sich das Land wende, unter die Waffen trete, würde es lange dauern, bis die Verheirateten an die Reihe kämen. Dies sei ein letzter Versuch, die Armee mit Freiwilligen genügend zu versorgen, er hoffe, daß er nicht vergebens sein werde.

London, 20. Oktober. „Daily Mail" berichtet, viele junge unverheiratete Engländer beabsichtigten, nach den Vereinigten Staaten und nach Südamerika auszuwandern, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, daß das Auswärtige Amt die Erteilung von Pässen vorläufig aufgeschoben habe.

Von der Westfront.

Admiral v. Schröder Ritter des Pour le mérite.

Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit an der äußersten Westfront und an der belgischen Küste dem Kommandierenden Admiral des Marinekorps, Exz. von Schröder, den Orden Pour le mérite verliehen.

French berichtet.

(W. T. B.) **London**, 20. Oktober. (Reutermeldung.) Feldmarschall French berichtet: Auf beiden Seiten war die Artillerie stark tätig. Feindliche Angriffe mit Handgranaten wurden abgewiesen. Der deutsche Bericht, wonach die Engländer bei Vermelles zurückgeschlagen worden seien, ist falsch. Seit dem 28. September sind die feindlichen Truppen, die die Front, welche die Engländer angegriffen haben, besetzt halten, um 48 Bataillone, darunter eine Gardedivision, verstärkt worden. Nach einer heftigen Beschießung griff der Feind am 19. Oktober nachmittags unsere Front zwischen den Steinbrüchen und Hulluch an; er wurde aber überall zurückgeschlagen.

(Wir erlauben uns, die deutschen Berichte für glaubhafter zu halten, als die des Feldmarschalls French.)

Das Luftbombardement von Belfort.

Ueber die im deutschen Heeresbericht vom 18. Oktober erwähnte Beschießung von Belfort durch deutsche Flieger erfährt der Lyoner „Progrès": Sonntag um 9 Uhr morgens wurden die Einwohner durch Sturmglocken vom Herannahen der „Tauben" in Kenntnis gesetzt. Obwohl die Festungsbatterien ein mörderisches Feuer eröffneten, kamen die Flugzeuge mit Blitzesschnelle heran, sie überflogen bald die Stadt, auf die sie unzählige Bomben abwarfen. Als ihre Aufgabe beendet war, entfernten sie sich, worauf andere erschienen, die eine neue Beschießung begannen. So wechselten mehrere Fluggeschwader bis gegen 3 Uhr ab. Die Bomben fielen in die Festung, auf die Stadt und die umliegenden Gärten. Mehrere Personen vom Militär und Zivil wurden getötet und verletzt.

Das Märchen von den Unstimmigkeiten.

Da unsere Feinde durchaus keine Lücke in unserer Rüstung erspähen können, versuchen sie durch das schon wiederholt verbreitete Märchen von deutsch-österreichischen Unstimmigkeiten Unkraut unter den Weizen zu säen. Sie verbreiten, Deutschland habe auf allen Gebieten von Anfang des Krieges an die Führung übernommen und dränge Oesterreich völlig in den Hintergrund. Oesterreich habe auch gar kein Interesse mehr an dem Kriege, der immer mehr und mehr sich zu einem großen Kampfe gegen die Vorherrschaft Deutschlands in Europa auswachse und der Habsburger Monarchie die drückendsten Lasten auferlege. Die k. u. k. Armee sei verstimmt, weil sie von der deutschen Armee bestenfalls als Hilfstruppe betrachtet werde, das Volk grolle Deutschland, das es in diesen Krieg ohne Ende hineingehetzt habe. So und ähnlich wagen französische und italienische Blätter zu schreiben, die genau wissen, welches unsterbliche Verdienst der österreichische Generalstabschef Hetzendorff sich neben und mit Hindenburg um die Führung des Krieges gegen Rußland erworben hat.

Die Bayerische Staatszeitung wendet sich gegen jene hämischen Ausstreuungen, mit dem Hinweise auf die Dankbarkeit, die man überall in Deutschland den kampferprobten Truppen Oesterreich-Ungarns entgegenbringe, und auf die Wertschätzung, die man ihren Führern zolle. Der Artikel schließt: „Mit dem Märchen, Deutschland habe Oesterreich-Ungarn politisch ins Schlepptau genommen, wird der Vierverband bei den Neutralen keinen Glauben finden. Andererseits mag Italien heute im Vierverband schmerzlich seine Abhängigkeit von den drei Genossen erkennen. In dem Bundesverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gibt es nur Gleichberechtigte. Albion ist aber noch stets der Herrscher seiner Bundesgenossen."

Wie Belgrad gestürmt wurde.

Aus Belgrad wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Der Sturm auf Belgrad, dessen Einzelheiten nunmehr feststehen, war den Serben tatsächlich eine Ueberraschung. Als im Raume von Semlin am 5. Oktober die schwere Artillerie sich einzuschießen begann, erwiderten die Serben das Feuer überhaupt nicht. Dann setzte das österreichische Feuer mit aller Kraft von allen Seiten so furchtbar ein, daß die alten Werke auf dem Kali-Megdan vielfach zu losen Schutthaufen ineinander stürzten, das ganze Viertel der Belgrader Altstadt in Flammen aufging und die Bevölkerung, soweit sie sich nicht in weniger beschossenen Stadtteilen in Kellern versteckte, panikartig in das Bergland floh. Um Mitternacht begann die Ueberschiffung der ersten Staffel Infanterie; fünf Bataillone gingen hinüber. General von Koeveß hatte, wie schon beim Sturm auf die Vorstellungen von Iwangorod, zur Ueberrumpelung gerade den unwahrscheinlichsten und schwierigsten Angriffspunkt gewählt. In letzter Stunde begann das serbische Infanterie- und Maschinengewehrfeuer den Uebergang zu wehren. Die ersten österreichisch-ungarischen Bataillone hatten dann die Donau hinter sich und den Feind vor sich. Nur die Semliner Artillerie konnte ihnen wenigstens etwas helfen, indem sie nach und nach alle Geschütze auf dem Kali-Megdan teils in Schach hielt, teils niederkämpfte. Mittags begann die Ueberschiffung von neuem. Als die zweite Infanteriestaffel gelandet war, setzte der Sturm mit beispielloser Erbitterung ein. Kein Serbe wich. Sie mußten Mann für Mann mit dem Bajonett niedergemacht werden. Der Sturm ging über Minen und Handgranaten. Aber der nördliche Teil der Stadt war am 8. Oktober genommen. Dort kam es auch zu Straßenkämpfen, an denen alles Militär, männliche Bevölkerung, Komitatschis und sogar Frauen sich beteiligten. Der Straßenkampf dauerte hier die ganze Nacht.

Während all dieser Vorgänge war gleichzeitig der Vorstoß der deutschen Truppen erfolgt von der Saveseite her. Bewundernswert war es, wie die deutschen Truppen, abgesehen von der Kaltblütigkeit und beispiellosen Angriffskraft, die Schwierigkeiten des Geländes überwanden. Sie kamen von überschwemmtem Gebiet und mußten, noch ehe ihre Pioniere es den österreichischen Kameraden an Aufopferung und Geschicklichkeit gleichtun konnten, überschwemmtes Gebiet passieren. Das Eindringen von Westen her in die Stadt geschah auf teils deckungslosem Gelände. Aber auch dieser Ansturm war trotz des ungenügenden Geländeschutzes und des Straßenkampfes keine Minute länger zu verhindern.

Ein weiteres Stück Bagdadbahn vollendet.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist gestern die Strecke der Bagdadbahn von Islahié nach Radiu dem Betriebe übergeben worden. Die beiden genannten Stationen liegen östlich des Amanus im Norden von Aleppo. Die Eröffnung dieser Teilstrecke bringt das syrische Netz um 47 Kilometer näher an den schon durchgeschlagenen Haupttunnel der ganzen Bahn bei Bagtsché.

Aufgeschobene Hinrichtung.

Der „Osservatore Romano" (das Blatt des Vatikans) meldet, der Papst sei von mehreren Seiten, besonders durch die englische und die belgische Gesandtschaft, angegangen worden, sich für die Begnadigung oder die Umwandlung der Todesstrafe der Gräfin Belleville und des Fräuleins Thulier sowie sieben anderer belgischer Untertanen, die der Begünstigung der Entweichung französischer und belgischer Gefangenen angeklagt waren, zu verwenden. Der Papst habe durch den Kardinalstaatssekretär den Erzbischof von Köln telegraphisch ersucht, die Bitte dem Kaiser zu übermitteln. Erzbischof v. Hartmann drahtete zurück, der Kaiser habe die Hinrichtung aufschieben lassen und eingehenderen Bericht eingefordert.

Keine Todesstrafe in der Schweiz.

Der Berner Sachverständigenausschuß für das eidgenössische Strafrecht hat die frühere Vereinbarung über die Todesstrafe fallen gelassen und sich mit 16 gegen 6 Stimmen gegen die Aufnahme der Todesstrafe in das eidgenössische Strafrecht ausgesprochen.

Karl Vollrath †.

Der Chefredakteur der „Berliner Volkszeitung", Karl Vollrath, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Berliner Presse, ist gestern im Alter von 58 Jahren gestorben. Vollrath genoß auch außerhalb der literarischen Kreise großes Ansehen durch seine Bemühungen um die Organisation der Presse. Auch als Sachverständiger in Preßfragen ist er bei zahlreichen Prozessen gehört worden.

Auch politisch ist der Verstorbene, der seit 1892 die „Berliner Volkszeitung" und vorher die „Breslauer Zeitung" leitete, hervorgetreten, indem er in Breslau in den Reichstag gewählt wurde, wo er sich der freisinnigen Partei anschloß. Von 1893 an widmete er sich jedoch ganz der Presse.

Leipzig und die Lebensmittelfrage.

Die Leipziger Stadtverordneten nahmen gestern folgenden Antrag der Stadtverordneten Lüttich und Genossen einstimmig an:

Nachdem sich alle kleinen Mittel, dem Lebensmittelwucher zu steuern, als wirkungslos erwiesen, und die Preise der Lebensmittel eine unerträgliche Höhe erreicht haben, ersuchen die Stadtverordneten den Rat der Stadt, unverzüglich dahin zu wirken, daß alle unentbehrlichen Nahrungsmittel vom Reiche beschlagnahmt und an die Bevölkerung zu angemessenen Preisen abgegeben werden.

Der Leipziger Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen nahm gleichzeitig in einer von mehr als tausend Personen besuchten Versammlung eine Entschließung an, die dem Bundesrat Vorschläge gegen die Verteuerung der Fleisch- und Fettpreise sowie der der Molkereiprodukte unterbreitet.

Der Reichskanzler

hat der „Leipz. Abendztg." auf eine Anfrage in der Lebensmittelfrage durch den Unterstaatssekretär Wahnschaffe folgendes Telegramm zugehen lassen:

Auf Ihr Telegramm an den Herrn Reichskanzler teile ich Ihnen mit, daß die Frage der Lebensmittelversorgung vom Herrn Reichskanzler nachdrücklichst in die Hand genommen ist. Der Herr Reichskanzler hat schon nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier dafür Sorge getragen, daß die vom Reich zu treffenden Maßnahmen schleunigst ins Werk gesetzt werden, und der Bundesrat wird dieser Tage seine Beschlüsse zu fassen haben.

Die zweckmäßigste Liebesgabe
ist **Myrrholin-Seife**, die seit 20 Jahren bekannte, einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife. Schickt 2 Stück für **Mk. 1.10 als Feldpostbrief**. Ueberall erhältlich. (Da3

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8¼ Uhr. (b189
Letzte 5 Tage!
„Vom Glück vergessen".
Gwendoline . . . . . Frl. Maria Schlemka,
Malte . . . . . Herr Adolf Sitzkel.

Konzerthaus Oberpollinger.

Ecke Gr. Ulrichstr. b04517 Jägergasse 1.
Neu! Täglich gr. Streich-Konzert Neu!
das zum ersten Male in Halle gastierenden Damenorchesters
Schulz. 8 Damen, 1 Herr.
Eintritt wochentags frei!
Um gütl. Zuspruch bittet Frau Elsa Beth-Winter geb. Henkelmann.

Thaliasäle.

Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8½ Uhr
Opern- und Lustspielabend
zum Besten der Verwundeten des Mansfelder-Feld-Artillerie-Regts. Nr. 75.
Zur Aufführung gelangt:
1. „Dolcetta", Burlesk-Oper in 1 Akt, Text und Musik von Johannes Doebber.
2. „In Civil", Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg. b04563
Preise der Plätze: 1.50 Mk., 1,00 Mk., 0,50 Mk.
Der Vorverkauf findet ab Montag, den 25. Oktober bei Heinrich Hothan, Hofmusikalien-Handlung statt.

Die Mitglieder des Halleschen Vereins für Getreide- und Produkten-Handel werden zu einer
außerordentl. Generalversammlung
am Dienstag, d. 2. Nov. 1915, vormittags 9 Uhr, im Saale der Börsenhaus-Gesellschaft eingeladen.
Tagesordnung:
Einspruch eines Mitgliedes gegen den Vorstandsbeschluß betreffend seinen Ausschluß vom Besuche der Vereinsversammlungen.
Der Vorstand
des Halleschen Vereins für Getreide- und Produkten-Handel.
Loose, Vorsitzender
A425

Infolge direkten Aufkaufs in Bayern und Steiermark bin ich in der Lage, in meinen Geschäften und auf dem Wochenmarkte 1152
Pa. Eß- u. Kochäpfel
5 Pfund nur mit 70 Pf.
ausgelesene Aepfel 10 Pfd. 80 Pf.
verkaufen zu können.
Wilhelm Reichert.
Ferner empfehle täglich frisch gekochtes
Birnenmus, a Pfund 30 Pf.

3 Könige

Kl. Klausstr. 7. (Nähe des Marktes.)
Konzert- und Künstlerhaus.
Heinrich Leisten mit seinen urkomischen Typen. b04557
Riesiger Beifall!

Gust. Uhlig, Halle a. S. Leipzigerstr.
Uhren, Goldwaren, Kriegs-Schmuck.
Orden und Ehrenzeichen aller Bundesstaat. Original u. kl. Grössen.
Ordensbänder. Militäreffekten.
Elektrische Taschen-Lampen.
Gustav Uhlig, Armee-Uhren, Militär-Taschenwecker
Uhrmacher. (e393) mit und ohne Leuchtblatt.
Sonntags geöffnet von 7½ bis 9½ Uhr vorm.

Während der Dauer meines Urlaubes halte ich Sprechstunden:
vormittags von 9—11,
nachmittags von 2—3,
Sonntags von 9—10.
Nervenarzt Dr. Hagemann, Leipzigerstrasse 59.

Lederhandlung
Carl Friedrich, Nachf., Brüderstr. 13.
Reichhaltiges Lager aller Sorten Leder für Schuhmacher. a276
Freigabeleder zu Richtpreisen.
Kernabfälle zu Sohlen und Flecken.

Speisezwiebeln
gute haltbare Ware, offeriert so lange Vorrat reicht Zentner 18 Mk
H. Heynert, Alter Markt 25.

Althee-Bonbons,
von vorzüglicher Wirkung geg. Husten u. Heiserkeit, a Paket 50 u. 25 Pfg., auch von kriegern gern genommen, empf
Joh. Millacher, Poststr. 11.

Felbelhüte
eingetroffen. b48d
A. Hoppe, Kuhgasse 6.

Welche Hausseife (Arapeli) eig. Fabrikat, große Waschkraft, Pfd. 45 Pf. inkl. Eimer oder Faß ab Fabr. u. Nachn. in Eimern a 40 Pfd. Inh., in Fässern a 100 Pfd. Inh. P. Reitzner, Braunschweig, Cellerstr. 8.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 22. d. M., vorm. 11 Uhr versteigere ich im Grundstück Halle S., Trotharerstraße 53:
2 Lokomobilen,
2 Dreschlasten und
1 Strohpresse,
ferner nachm. 3 Uhr in Büschdorf bei Halle, Gebäude Nr. 5, eine daselbst untergestellte
Lokomobile
meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Hennicke, a436
Gerichtsvoll. in Halle a. S.

Neumarkt-Fischhalle
Inh. Karl Pfeiffer
Geiststr. 33. Tel. 658.
Blutfrische Seefische!
Angeschlechtfisch, 1—5 Pfd., b04565
Cabliau o. K., Kardonaden, bratf., Bratschellfisch.
Spiegelkarpfen
in allen Größen vorrätig.
Ferner zum
Feldpost-Versand
die größte Auswahl in
Fischkonserven.

Ziehung 26. u. 27. Oktober
Jungdeutschland
Geld-Lotterie
150000 Lose. 5618 Gewinne bar ohne Abzug zahlbar Mark
150000
Hauptgewinne Mark
60000
30000
10000
Lose 3 M. überall erhältlich. Porto u. Liste 30 Pfg.
Verband Königlich Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Benzol-Ersatz o280
für Automobile u. stehende Motoren bestens geeign. bei abgegeben Rudolf Richter, Leipzig-Gr., Fernspr. 13850.

Stadt-Theater

Freitag den 22. Oktober.
Anfang 7½. Ende 11 Uhr.
Tannhäuser.
Oper von Rich. Wagner.
Sonnabend nachm. 3 Uhr
Die Quitzows.
Abends 8 Uhr
1. Sinfonie-Konzert.
Musikalische Leitung:
Paul Graener.
Solistin: Elena Gerhardt, Leipzig.
1. Beethoven: Sinfonie Nr. 5 (Cmoll).
2. Beethoven: Lieder mit Orchester.
a) Freudvoll und leidvoll,
b) Die Trommel gerührt,
c) Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
(Elena Gerhardt.)
3. Mozart: Eine kleine Nachtmusik.
4. R. Strauss: Zwei Lieder mit Orchester.
a) Morgen, b) Cäzilie.
(Elena Gerhardt.)
5. Liszt: Les Préludes.

Thalia-Theater.

Sonntag den 24. Oktober abends 8 Uhr (e457
Gastspiel Stadttheater-Personals.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank v. Frz. u. P. v. Schönthan.

Vorträge
von Herrn Pastor Samuel Keller aus Freiburg i. Br. vom 23. bis 29. Oktober 1915, abends 8½ Uhr.
Sonnabend den 23. im Stadtmissionshause, Weidenplan 4 Gebetsversammlung. Leiter: Pastor Keller.
Sonntag den 24. in der Marktkirche: „Ist Gott neutral".
Montag den 25. in der Marktkirche: „Krieg und Sünde".
Dienstag den 26. ausnahmsweise Ulrichskirche: „Zwei innere Erfahrungen".
Vom 24. ab: Bibelstunden nachmittags 5 Uhr im Stadtmissionshause über Johannes 17.
Es wird gebeten, die Kirchengesangbücher mitzubringen.
Der Eintritt ist frei. h4902
Band Hallischer Gemeinschaften.

Jeden Freitag Schlachtefest
Otto Später
Naukl., Steinweg 18. o134

Das Fräulein,
welches im Café Bauer am Mittwoch abend 7 Uhr den goldenen Ring vom Waschtisch nahm, ist erkannt und wird ersucht, denselben sofort am Büfett daselbst abzugeben. andernfalls wird Anzeige erfolgt.

Variete und Konzerthaus Bratwurstglöckle

Alte Promenade 11. Ecke Gr. Ulrichstr.
Stürmischen Beifall erzielen täglich die neuen Künstler.
Anfang 4 Uhr. Neue Einakter. Eintritt frei.

Astoria-Lichtspielhaus

Alte Promenade 11a
Ab Freitag:
Durch.
Sensationsdrama in 3 Akten.
In der Hauptrolle . . . . . Lo Vallis.

Mein ist die Rache.
Eine Lebens- und Leidensgeschichte in 3 Akten.

Passage-Theater

Leipzigerstr. 88
Ab Freitag:
In Schuld verstrickt.
Eine Hochstaplergeschichte von ausserordentlicher Spannung in 3 Abteilung.
— Oliverfilm. —
In den Hauptrollen:
Fr. Zeinik u. Frau Eva Speier.

Trumpf-Ass.
Ein Lebensroman in 2 Akten.

Ferner in beiden Theatern die neuesten Aufnahmen von den deutschen Kriegsschauplätzen sowie aus den feindlichen Linien. e241

Konserven-Extraverkauf

Stangenspargel extra stark 1 Pfund-Dose 1.10, 2 Pfund-Dose 2.10	Stangenspargel mittel 1 Pfund-Dose 1.00, 2 Pfund-Dose 1.90	Stangenspargel 50—60 Stangen 1 Pfund-Dose 95, 2 Pfund-Dose 1.85	Leipziger Allerlei extra prima 1 Pfd-Dose 68 Pf., 2 Pfund-Dose 1.25	Leipziger Allerlei III 1 Pfund-Dose 60 Pf., 2 Pfund-Dose 95 Pf.	Leipziger Allerlei 2 Pfund-Dose 78 Pf.
Schnittspargel m. Köpfen, stark 1 Pfd.-Dose 85, 2 . . 1.65	Schnittspargel mittelstark, m. Köpf., 1 Pfund-Dose 78, 2 Pfd.-Dose 1.45	Schnittspargel mit Köpfen 1 Pfund-Dose 65, 2 Pfund-Dose 1.20	Kaiser-Schoten 1 Pfund-Dose 78 Pf., 2 Pfund-Dose 1.45	Junge Erbsen extra fein 1 Pfund-Dose 70 Pf., 2 Pfund-Dose 1.30	Junge Erbsen mittelfein I 1 Pfund-Dose 55 Pf., 2 Pfund-Dose 1.00
Junge fadenfreie Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 52, 3 Pfd.-Dose 78, 4 Pfd.-D. 1.00	Junge fadenfreie Brechbohnen 2 Pfd.-Dose . . 52, 3 Pfd.-Dose . 78, 4 Pfd.-Dose . 1.00	Junge Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 48, 3 Pfd.-Dose 72, 4 Pfd.-Dose 95	Junge Erbsen II mittelfein. 2 Pfd.-Dose 78 Pf.	Gemüse-Erbsen 2 Pfund-Dose 68 Pf.	Teltower Rübchen 2 Pfund-Dose 95 Pf.
Wachsbohnen 1 Pfd. D. 35, 2 Pfd.-D. 60	Grosse Bohnen Puffbohnen, 2 Pfd.-Dose 95 Pf.	Schnitt-Bohnen 2 Pfund-Dose 48 Pf., 3 Pfund-Dose 72 Pf., 4 Pfund-Dose 95 Pf.	Erbsen mit Würfelkarotten 1 Pfund-Dose 48, 2 Pfund-Dose 78 Pf.	Karotten gewürfelt 2 Pfund-Dose 48 Pf.	Spinat 1 Pfund-Dose 40, 2 Pfund-Dose 70 Pf.

e 283

Freitag Sowelt Vorrat. **Lebensmittel.** Sonnabend Sowelt Vorrat.

Kassler Pfd. 1.75

Speck mager Pfund 2.45

Zucker gem. 5 Pfund 1.25

Schinken, gekocht, ¼ Pfd. 65 Pf.	Holländer Käse . Dose 1.25	Kartoffelmehl . Pfund 38 Pf.	Mosel-Blümchen . . . . Flasche 1.60		
Schinken, roh, ¼ Pfd. 65 Pf.	Edamer Käse . ¼ Pfd. 35 Pf.	Makkaroni . Pfund 95 Pf.	Wintringer . . . . Flasche 1.45		
Ochsenmaulsalat ½ Pfd. 65 Pf.	Schweizer Käse ¼ Pfd. 48 Pf.	Erbswürste . . Stück 24 Pf.	Obermoseiner . . . . Flasche 1.10		
Jagdwurst . . ½ Pfd. 90 Pf.	Parmesan-Käse Tube 20 Pf.	Maizkaffee . Pfund 55 Pf.	Erdener . . . . Flasche 1.75		
Leberwurst, hausschlacht ¼ Pfd. 55 Pf.	Kräuter-Käse . . Tube 20 Pf.	Grieseschnittnudeln Pfd. 65 Pf.	Berncastler . . . . Flasche 1.95		
Delik.-Sülze . . ½ Pfd. 65 Pf.	Lachs, I. gr. Stücken ¼ Pfd. 60 Pf.	Kalobion, Nährsalzkalf, Pfd. 50 Pf.	1911er Uerziger . . . . Flasche 2.00		
Cervelatwurst, Thüring. Pfund 2.90	Lachs, in Scheiben ¼ Pfd. 65 Pf.	Pudding . . 10 Pakete 95 Pf.	Rüdesheimer . . . . Flasche 1.95		
Salami-Wurst . . Pfund 2.90	Aale . . . Stück 1 M., 75, 60 Pf.	Schokoladenpulver ¼ Pfund 34 Pf.	Niersteiner . . . . Flasche 1.60		
Knackwurst . . . Pfund 2.40	Heringe . . . Stück 16 Pf.	Krümelschokolade ¼ Pfd. 35 Pf.	Laubenheimer . . . . Flasche 1.50		
Leberwurst . . . Pfd. 98 Pf.	Sauerkohl . . 2 Pfd. 25 Pf.	Kakao . . . ¼ Pfd. 80 65 Pf.	Guntersblumer . . . . Flasche 1.30		
	Tafelbirnen . . 1 Pfd. 15 Pf.	Maisgerste . . . Pfd. 50 Pf.	Zeltinger . . . . Flasche 1.15		
	Tafeläpfel . . . 1 Pfd. 15 Pf.	Vanilleschokolade Stck. 25 Pf.	Gumpeldinger . . . . Flasche 1.30		
	Goldparmänen . Pfund 25 Pf.		Dürkheimer-Feuerberg . . . . Flasche 1.45		
			Montagne . . . . Flasche 1.50		
			Chateau Dion . . . . Flasche 1.90		
			St. Emilion . . . . Flasche 1.95		
			St. Julien . . . . Flasche 2.10		
			Chateau Citran . . . . Flasche 2.00		
			Spanischer Süsswein . . . . Flasche 2.00		
			Malaga Gold . . . . Flasche 2.10		

Feldpost-Konserven

Elsbein mit Kraut . . . . Dose 85 Pf.	
Rostbratwurst mit Kraut . . . . Dose 85 Pf.	
Pökelrippchen mit Sauerkohl . . Dose 85 Pf.	
Königsberger Klops . . . . Dose 65 Pf.	
Fasan mit Weinkraut . . . . Dose 1.00	
Gulasch . . . . Dose 1.10	
Würstchen . . . . Dose 1.00	
Würstchen . . . . Dose 4 Paar 1.30	
Oelsardinen . . . . Dose 85 55 50 45 35 Pf.	
Heringe in Tomaten . . . . Dose 68 Pf.	
Sprotten in Tomaten . . . . Dose 65 Pf.	
Sardinen in Tomaten . . . . Dose 48 Pf.	
Aal in Gelee . . . . Dose 1.20	
Bratheringe . . . . Dose 75 Pf.	
Gemischte Marmelade . . . . Karton 75 Pf.	
Aprikosen-Marmelade . . . . Karton 90 Pf.	
Kirsch-Marmelade . . . . Karton 90 Pf.	

Kaiser-Pralinee . . ½ Pfd. 48 Pf.	
Kinder-Konfekt . . ½ Pfd 28 Pf.	
Sarotti-Punschbohnen ¼ Pfd. 40 Pf.	
Sarotti-Konfekt . . ¼ Pfd 35 Pf.	
Gemischte Bonbons ¼ Pfd. 20 Pf.	
Gemischtes Konfekt ½ Pfd. 39 Pf.	

Nussbaum

In der I. Etage
Grosser Extra-Verkauf
für
Schürzen, Wäsche, Korsetts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

21. Oktober 1914:

Kämpfe am untern San, südlich von Przemysl. Sie bleiben für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich, werden aber doch infolge der auf dem linken russischen Flügel angehäuften Truppenmassen und der dadurch hervorgerufenen Umgehungsgefahr der Ausgangspunkt einer zweiten Zurücknahme der österreichischen Front.

Die heftigen Kämpfe am Yserkanal halten an. Eins der englischen Torpedoboote, die vom Meere aus in den Kampf eingreifen, wird durch deutsche Artillerie kampfunfähig gemacht.

Bei Lille werden 2000 Engländer gefangen genommen.

Die Engländer beschießen die offene und unverteidigte Hafenstadt Swakopmund in Südwestafrika.

Kreuzer „Emden“ versenkt bei Colombo 7 englische Handelsschiffe.

Lokales.

Halle, den 21. Oktober 1915.

Butterhöchstpreis im Bereich des 4. Armeekorps.

Um einer weiteren Steigerung der Butterpreise vorzubeugen, hat der stellvertretende Kommandierende General für den Bereich des 4. Armeekorps mit Wirkung vom 22. Oktober d. J. den Höchstpreis für ein Pfund bester Güte auf 2,80 M. festgesetzt. Wer den Höchstpreis überschreitet und wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet, soll mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Wer Butter, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben ist, **zurückhält**, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen und wer, um den Preis für Butter zu steigern, Buttervorräte **vernichtet**, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihr **einschränkt** oder andere unlautere Machenschaften vornimmt, wird nach § 5 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 **mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M.** bestraft.

Händlern kann außerdem die Fortsetzung des Handelsbetriebes nach der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 untersagt werden.

Sobald der Bundesrat die Butterfrage **allgemein** geregelt hat, ist mit der Aufhebung der Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals zu rechnen.

Inzwischen wird von den Landesbehörden eine

Mahnung an die Einsicht der Bevölkerung

verbreitet, die besagt: Es ist nicht ausgeschlossen, daß die von den Zivil- und Militärbehörden getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen gegen die Steigerung der Butterpreise in Kürze eine **Verminderung der Buttereinfuhr vom Ausland** zur Folge haben. Da die Inlandserzeugung an Butter den einheimischen Bedarf bei der Menge des bisherigen Bedarfs nicht deckt, ist mit dem Ausbleiben oder der Verringerung der Buttereinfuhr aus dem Auslande eine **Knappheit** an Butter auf dem Markte unvermeidbar. Es darf im Interesse der Durchführung der auf dauernde Verbilligung der Butter hinzielenden Maßnahmen von der Einsicht der Bevölkerung erwartet werden, daß jedermann den zeitweiligen Mangel an Butter in Ruhe hinnimmt, daß insbesondere die besser bemittelten Bevölkerungskreise durch Einschränkung im Verbrauch die Wirkungen der Butterknappheit für die minderbemittelten Kreise zu mildern suchen werden. Mit Bestimmtheit kann erhofft werden, **daß die Knappheit in Kürze vorübergehen wird.** Alle Maßnahmen gegen wucherische Zurückhaltung der einheimischen Vorräte sind getroffen.

„Beste Tafelbutter für 1,70 Mk.“.

Aus Bremerhaven berichtet die „Nordwestd. Ztg.“: Nachdem am Freitag die Molkerei Ebersdorf eine größere Menge bester Tafelbutter durch ihren Leher Vertreter zum Preise von 1,70 M. für das Pfund zum Verkauf gebracht und dadurch klar bewiesen hat, daß, trotz der gewiß gesteigerten Herstellungskosten, die Molkereien bei diesem Preise bestehen können, ist die Bremerhavener Kriminalpolizei gegen die Geschäftsführer der Molkereien eingeschritten, deren Butter von den hiesigen Vertretern und Händlern zu Preisen bis 2,95 M. verkauft wurde. Sie werden der Uebertretung des Reichsgesetzes vom 23./7. 1915 angeklagt werden, das u. a. sagt: „Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird bestraft: 1. wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet, 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder wer sich zu einem solchen Vertrage erbietet, 3. wer für Butter Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, 4. wer Butter, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben ist, zurückhält. In allen Fällen kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Der hier aus der preußischen Kreisstadt Lehe, der größten der drei Unterweserstädte mitgeteilte Fall ist ein wertvoller Beitrag zur Klärung der Sachlage.

•

Das Generalkommando des 11. Armeekorps setzte den Höchstpreis für Butter ebenfalls auf 2,80 Mark fest.

Der Magistrat der Stadt **Frankfurt a. M.** hat vom 23. Oktober ab Höchstpreise für einheimische Butter festgesetzt, und zwar für Süßrahmbutter (Tafelbutter, Molkereibutter) 2,40 Mark, für Landbutter 2,10 Mark für das Pfund.

Das Großherzogliche Staatsministerium für das Großherzogtum **Mecklenburg-Strelitz** setzte den Preis für Butter bester Qualität im Kleinverkauf auf 2,60 Mark für das Pfund fest. Gleichzeitig machte der stellvertretende Kommandierende General des neunten Armeekorps für den ganzen Korpsbezirk bekannt, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer zur Veräußerung erworbene Butter vom Verkauf zurückhält.

Aus Feldpostbriefen und Karten.

Parademarsch der Landstürmer vor dem Kaiser.

Dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Brief eines Hallischen Landsturmmannes entnehmen wir die nachstehenden Mitteilungen:

„Nun will ich Ihnen lieber Freund noch eine kleine Schilderung machen, unter was für Umständen wir alten Landsturmmänner noch einmal unsern Parademarsch vor unserem lieben Kaiser machen konnten. Diese Stunden werden für jeden von uns unvergeßlich sein. Auf unserem Militärfriedhof, wo annähernd 800 tapfere deutsche Krieger neben einer ganzen Anzahl französischer ihren ewigen Schlaf halten, ist von deutschen Soldaten mit deutschem Material ein schönes Denkmal errichtet. Heute am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig wurde dasselbe eingeweiht. Der Kaiser hatte sein Erscheinen zugesagt, infolgedessen wurde vergangene Woche feste gebimst. Um 3/4 10 Uhr zog die zusammengestellte Kompagnie mit Musik zum Friedhof; wir stellten uns am Denkmal auf. Fünf Minuten vor 11 Uhr kamen die kaiserlichen Autos an; jetzt wurde das Gewehr präsentiert. Der Kaiser ging bis zur Mitte der Kompagnie, die er mit den Worten „Guten Morgen Landsturmmänner!“ begrüßte; darauf hieß es „Guten Morgen Majestät!“ Divisionspfarrer Meyer hielt die Weiherede, dann übergab Generalleutnant Nieber dem Oberbürgermeister von St. Quentin das Denkmal mit der Bitte, es zu erhalten für ewige Zeiten. Der Oberbürgermeister gab seine Zustimmung. Dann nahm der Kaiser aus der Hand des Leibjägers zwei Kränze, die er am Denkmal niederlegte. Weiter unterhielt sich der Kaiser mit dem Oberbürgermeister und noch einigen Herren, denen er auch die Hand gab, ebenso mit einer ganzen Anzahl Schwestern. Während dieser Zeit waren wir zum Parademarsch angetreten; da hätten Sie einmal sehen können, wie die alten Kerle die Beine schmeißen konnten. „Herr Oberstleutnant, Sie haben ein strammes Bataillon,“ sagte der Kaiser zu unserem Kommandeur. Hierauf wurde von allen Anwesenden ein kräftiges Hurra ausgebracht. Die Herren wurden verabschiedet und der Kaiser fuhr wieder nach dem Hauptquartier. Das Aussehen Seiner Majestät war gesundheitlich sehr gut, aber die Sorgen und schlaflosen Nächte sieht man dem hohen Herrn doch sehr an.“

---

* **Fahnen heraus!** Zum heutigen 500jährigen Gedenktag der Hohenzollernherrschaft hatten zahlreiche öffentliche und private Gebäude Flaggenschmuck angelegt, als äußeres Zeichen des treuen Zusammenhaltes zwischen dem deutschen Volke und seinem Herrscherhause. Auch für morgen, zum Geburtstag der Kaiserin, die gerade in dieser Kriegszeit ihre treue Fürsorge so vielfältig bekundet hat, heißt es: Flaggen heraus!

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt der in weiten Kreisen der hallischen Bürgerschaft als eifriger Befürworter des Projekts eines Leipzig-Saale-Kanals bekannte Eisenbahnobersekretär Dr. phil. **Paul Ritter**, der als Hauptmann und Batterieführer im Westen steht, für besondere Tapferkeit und Ausdauer während der letzten Durchbruchsversuche der Franzosen in der Champagne. Dr. Ritter besitzt bereits den Bayerischen Militär-Verdienstorden mit den Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Oberjäger **Reinhold Brebeck**, Sohn des Eisenbahn-Lademeisters Aug. Brebeck hier, 4. Vereinsstraße 7, bei Kowno. Unteroffizier **Friedrich Bicke**, Lessingstraße 11, früher Stadtbahnwagenführer; Landsturmmann **Hermann Spott** im Inf.-Rgt. 183, Sohn des Berginvaliden, früheren Grubenaufsehers Albert Spott, Merseburgerstraße 166.

* **Militärische Personalveränderungen.** Den Charakter als Oberstleutnant erhielt Major a. D. **Rauchfuß** (Halle), zuletzt Bat.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 31, jetzt Kom. des Ers.-Bat. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 36. Der Magistratsassistent **Willy Nilius** von hier, zurzeit bei einem Res.-Inf.-Regt. im Osten, wurde zum Leutnant d. Res. befördert; zum Feldwebelleutnant befördert: Offizierstellvertreter **Buth**, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Füs.-Reg. Nr. 36.

* **Der neue Universitätsrichter.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Geheimen Justizrats **Sperling** ist dem Landgerichtsdirektor Geheimen Justizrat **Dr. Giesecke** das Amt des Universitätsrichters bei der hiesigen Universität übertragen worden.

* **Der Segen der Schule in der Kriegszeit.** Man schreibt uns: Von einer Kriegsaufregung der Schulkinder und ihrer Eltern spricht ein angesehener Thüringer Schulmann. Seine Auseinandersetzungen in der Thüringer Lehrerzeitung 1915 Nr. 34 verdienen auch in unseren Elternkreisen beachtet zu werden. Er sagt: In den Häusern fehlt jetzt vielfach die ordnende Vaterkraft. Die Mütter können die wilden Jungen nicht zügeln. Welche Wohltat wäre es da für manches Haus, wenn ein mit Vollmacht ausgestatteter Erziehungsvertreter für Frau und Kinder bestellt würde, um dem fernen Hausvater Sorgen, dem heimkehrenden Kummer zu ersparen. Da ruft nun alles nach der Schule. Aber wie ist sie jetzt durch das Fehlen vieler Lehrer, durch Unterrichtsverminderung und Klassenveränderung in ihrem Wirken behindert! — Glücklicherweise stehen der Schule zwei Mittel zur Verfügung, die unbedingt Segen wirken: Die Ordnung und die Arbeit. Die heilige Ordnung der Schule mit ihrer Pünktlichkeit, ihrer Regelmäßigkeit, ihren wiederkehrenden Pflichten ist für unsere Kinder gerade jetzt eine segensreiche Himmelstochter, weil sie das Leben des Tages regelt, wilde Neigungen des Augenblicks unterdrückt und das Gleichgewicht der Stimmung schafft, wie ein über aufgeregte Wogen ausgegossenes Oel. Und die Arbeit der Schule, die insbesondere den Kindern regelmäßige Pflichten auferlegt und ihre Aufmerksamkeit voll für sich in Anspruch nimmt, wie ist sie doch ein heilsames Beruhigungs- und Stärkungsmittel! Darum gehört die treue Pflege der stetigen Schularbeit mit unter die größten heimatlichen Aufgaben dieser Kriegszeit, und wir Lehrer und mit uns die Eltern sollten alles tun, um das zu allgemeiner Anerkennung zu bringen. Statt diesen rütteln ein paar Schwarmgeister an diesem Bollwerk gegen Unruhe und Unbändigkeit und sind leicht bereit, die Arbeit der Schule stören oder mindern zu lassen. Vor allen Dingen wollen sie bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit den Unterricht ausgesetzt wissen, bald bei Siegesnachrichten für alle Kinder, bald für einzelne Goldsammler, als ob die Schule eine Art von Frone oder Strafe wäre, die bei Wohlverhalten durch Amnestie aufgehoben oder erlassen wird. So ruft man in seiner Kriegsaufregung: Feiert die Siege unserer tapfern Helden! Drum Schule frei! Das vergißt ein Kind nie wieder! Als ob das „Schule frei“ die einzig denkbare Feier eines Sieges wäre. — Immer diese Geringschätzung der Arbeit der Schule! — Sicherlich wird die Schule auch bedeutungsvolle Siege stets besser und wirkungsvoller im Rahmen ihrer geordneten Tätigkeit zur Vertiefung des Vaterlandsgefühls verwenden können, als wenn sie die Kinder zum Bummeln und Lärmen auf die Straßen ausströmen läßt. — Wir Lehrer und Eltern müssen durch Wort und Verhalten die Erkenntnis ins Volk bringen, daß, wer in dieser Zeit die Jugend in Ordnung und Beschäftigung hält und sie gewöhnt, auch in erregter Stimmung treu ihre Pflicht zu tun, nicht bloß ihr, sondern auch dem Vaterlande der Zukunft die größte Wohltat erweist.

* **Zur Futtermittelknappheit.** Wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hat sich erfreulicherweise herausgestellt, daß ein nicht unerheblicher **Ueberschuß an Kraftfuttermitteln** vorhanden ist; dieser beträgt für die Provinz Sachsen etwa 9500 Zentner. Bei der Verteilung dieses Ueberschusses ist man von der Erwägung ausgegangen, daß die Besitzer von **Pferden**, soweit sie die Pferde für **gewerbliche oder berufliche Zwecke** halten und nicht selbst Landwirtschaft betreiben, sondern Futter kaufen müssen, wohl am meisten unter dem Futtermangel zu leiden haben, und hat deshalb beschlossen, bei der Verteilung des Ueberschusses einmal nur die Städte zu berücksichtigen, und außerdem innerhalb der Städte das Futter nur denjenigen Betrieben oder Personen zuzuwenden, welche Pferde zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken halten und keine Landwirtschaft betreiben. Man darf da wohl hoffen, daß auch bei uns in Kürze die Verteilung solchen Kraftfuttermittel erfolgen kann.

* **Einführung von Petroleumkarten?** Die Reichsregierung hat auf Grund der ihr erteilten Ermächtigung durch Rundschreiben den Bundesregierungen mitgeteilt, daß die Einführung von Petroleumkarten durch die Gemeinden als ein geeignetes Mittel zu einer zweckentsprechenden Verteilung der Petroleumbestände im Sinne der Bundesratsverordnung anzusehen sei. Um diese Regelung durch Kartenausgabe rechtlich sicherzustellen, wird der Bundesrat demnächst durch eine neue Verordnung eine Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 8. Juli in bezug auf die Strafvorschriften vornehmen. Inzwischen hat bereits eine Reihe von Gemeinden, wie Straßburg i. E., Konstanz u. a., Petroleumkarten eingeführt.

* **Bleiweiß- und Leinölverbot.** Laut Bundesratsbeschluß dürfen die Außenseiten von Häusern sowie Mauern und Zäune nicht mit Farben angestrichen werden, zu deren Herstellung Bleiweiß oder Leinöl verwendet ist. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

* **Eiserne Kriegsfünfer.** Sie sind nunmehr zur Ausgabe gelangt, kommen aber noch nicht weiter unter die Leute, denn jeder, der so glücklich ist, einen zu erwischen, hält ihn zurück, um damit zu prunken. Das wird allerdings nicht allzu lange mehr dauern, wenn erst mehr von den ausgeprägten 8 Millionen Mark Fünfpfennigstücken von der Kgl. Münze in Berlin ausgegeben worden sind. Das neue kleine Geldstück ist gleichsam ein jedermann geläufiges Beweisstück des harten Kampfes, in dem unser Volk die vaterländische Erde verteidigt. Sehr gefällig und durchaus nicht „eisern“ sieht der Kriegsfünfer aus — das schwarze Eisen ist von einem grauen Zinküberzug verdeckt. So ist wenig Unterschied gegenüber dem gewohnten Nickel, nur ein klein bißchen stumpfer ist das Grau des Eisengeldes. Die Inschrift auf der Vorderseite des neuen Fünfpfennigstückes ist anders angeordnet als die des alten: unter der Fünf steht das Wort Pfennig in gerader Linie und darunter die Jahreszahl 1915. Auf dem alten Fünfer gehören dagegen Pfennig und Jahreszahl zur Umschrift. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß auf dem Kriegsgelde der Rand gerippt ist, indessen das Friedensgeld dieser Zier entbehren muß. Die Prägung ist so scharf und klar wie bei allen anderen Reichsmünzen, woraus zu schließen, daß das Eisen nicht so gar ungeeignet für die Herstellung von Geldstücken ist, wie man vielleicht gedacht haben mag, da eisernes Geld uns nur ungewohnt ist. Nimmt man den Kriegsfünfer in die Hand, dann meint man, er sei wesentlich leichter als der Nickel. Das ist auch wirklich keine Täuschung. Der eiserne Fünfer wiegt 2½ Gramm, der Nickel aber 3 Gramm, weshalb man aber nicht gleich befürchten muß, daß der Kriegsfünfer nun auch schneller „davonfliegen“ werde als der Friedensfünfer. Während so mit dem Kriegsfünfer eine neue Münze auftaucht und sich voraussichtlich rasch großer Beliebtheit erfreuen wird, schwindet eine andere mehr und mehr aus dem Verkehr: der Nickelfünfundzwanziger. Es werden ihm recht wenig Tränen nachgeweint werden, denn er war eigentlich stets unbeliebt, weil er sehr leicht zu Verwechslungen Anlaß gab und jeder bemüht war, diese Art Münze so rasch wie möglich in andere Hände gelangen zu lassen.

* **Der Nationale Frauendienst** bittet alle Freunde und Gönner, die sich für seine Arbeit interessieren und einen Jahresbericht nicht erhalten haben, herzlich, solchen in den Geschäftsstellen Burgstraße 45 oder Salzgrafenstraße 2 abfordern zu wollen. Gerne werden die Berichte auch zugesandt, wenn die Adressen mitgeteilt werden.

* **Der Städteverband Sachsen-Anhalt**, umfassend die Städte bis zu 10 000 Einwohnern, wird am 30. Oktober in Halle eine Kriegstagung halten, um insbesondere über die Einwirkung des Krieges auf den städtischen Haushalt und die Gemeindesteuer sowie über die Kriegswohlfahrtspflege und Volksernährung zu verhandeln.

* **Heizung der Eisenbahnzüge.** Für alle Winterreisenden, die zuweilen über unregelmäßige Heizung in den Eisenbahnwagen zu klagen haben, dürften die folgenden Ausführungen Interesse haben, die wir der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ entnehmen. Der preußische Eisenbahnminister und Chef für die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat jetzt die Eisenbahnbehörden angewiesen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Vorschriften über die Heizung der Züge genau beachtet werden. Es heißt in dem Erlaß weiter: Dies ist in diesem Jahre, um Unregelmäßigkeiten in der Heizung der Züge zu vermeiden, umso mehr nötig, als infolge des Krieges vielfach ungeübtere Bedienstete die Bedienung der Heizeinrichtungen besorgen müssen. Bezüglich des **Vorheizens** der Züge bestimmt der Erlaß noch folgendes: Das zuerst in den Bezirken Breslau, Kattowitz und Posen erprobte Verfahren der Ueberwachung des durch Lokomotiven auszuführenden Vorheizens der Züge durch das Lokomotivpersonal hat sich auch in den übrigen Bezirken fast allgemein bewährt. Außer der Möglichkeit einer besseren Vorheizung der Züge hat sich damit auch eine bessere Ausnutzung des Lokomotivpersonals während der Zeit des Vorheizens und Ersparnis von Wagenmeistern oder anderen Bediensteten erreichen lassen. Die letzte Ersparnis läßt sich zwar nicht überall durch Zurückziehen von Wagenmeistern ausführen, es werden aber doch dadurch Wagenmeister für andere Dienstverrichtungen frei, was vor allem der Unterhaltung der Wagen zugute kommt.

* **Steuernachlaß bei großen Mietausfällen.** An den Finanzminister und den Minister des Innern hatte sich der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands mit dem Gesuch gewandt, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß den Hauseigentümern bei großen Mietausfällen die Gemeindegrundsteuer erlassen oder ermäßigt werde. Darauf erging ein Bescheid, wonach die amtlichen Ermittelungen bei den staatlichen und kommunalen Behörden ergeben haben, daß während des Krieges Zwangsversteigerungen von Grundstücken wegen Steuerrückständen nur gering und nur in Fällen, in denen ein finanzieller Zusammenbruch der Besitzer, auch abgesehen von den Steuerschulden, unvermeidlich war, vorgekommen, und auch nur sehr wenig Beschwerden wegen rücksichtsloser Beitreibung bei den Aufsichtsbehörden erhoben worden sind. Auch die Gemeinden, in denen keine Zuschläge zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer erhoben werden, also die staatlichen Behörden nicht mehr unmittelbar auf die Gemeindebesteuerung einwirken, und in denen auch die besondere Grundsteuerordnung keine statutarische Erlaßverpflichtung bei voller oder teilweiser Ertraglosigkeit vorsieht, sind die Gemeindebehörden bemüht, durch Stundung und auch durch Erlaß oder Ermäßigung der Steuer auf eine Entlastung notleidender Grund- und Hausbesitzer hinzuwirken.

* **Zum Briefwechsel mit deutschen Gefangenen.** Ein in französischer Gefangenschaft befindlicher Infanterist teilt seinen Mainzer Angehörigen brieflich mit, daß Verpackungen, auf denen die deutsche Flagge oder sonst eine deutsche Inschrift patriotischer Natur, wie z. B. „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, oder deutsche Fürsten, Heerführer und Sieger im Bilde zu sehen sind, für den Empfänger Strafen nach sich ziehen. Beim ersten Male wird dem Empfänger auf 2 Monate die für ihn einlaufende Post ganz entzogen und im Wiederholungsfalle wird auf eine schwere Arreststrafe erkannt.

* **Zur Warnung!** Es ist wiederholt vorgekommen, daß gefangene Russen oder Franzosen an Zivilpersonen Briefe gegeben haben, um diese dem Briefkasten zu übermitteln. Wer einen solchen Auftrag ausführt, macht sich strafbar, da sämtliche Briefe den Gefangenen durch den Kommandoführer abgenommen und weiterbefördert werden.

* **Auszeichnung.** Korporal **Fritz Schreiner** wurde zum Zugführer ernannt und erhielt bald darauf die Oesterreich-Ungarische Tapferkeitsmedaille.

* **Luther-Erinnerungen.** In der großen, aber auch schweren Prüfungszeit, die der Krieg uns auferlegt, ist es vielleicht nicht ohne Interesse, sich einmal wieder an die Männer zu erinnern, deren Erziehung durch Jahrhunderte wir heute unsere namenlosen großen Erfolge in der Welt verdanken. Unsere Fürstenhäuser z. B. erzogen unsere Männer durch Jahrhunderte zur unbedingten Mannentreue, die sich heute auf dem Schlachtfelde so wunderbar bewährt. Der alte Generalissimus von Gottes Wort, Dr. **Martin Luther**, aber arbeitete 400 Jahre mit all seinen treuen Nachfolgern in der Kirche, in der Schule, im Heer und der Beamtenschaft, an der Erziehung zur Arbeitsfreudigkeit, zur Wahrhaftigkeit und zum tiefen Glauben. Wie stark der Glaube Luthers an sein Werk war, davon zeugt heute eine Gefolgschaft allein von mehr als 45 Millionen Deutschen. Die Erinnerung an diesen Deutschesten aller Männer lebt durch eine kleine, unscheinbare Postkarte, die im Verlage von Photograph Fritz Möller, Alte Promenade, zum diesjährigen Reformationsfest erschienen ist, wieder auf. Auf der Karte, die auch vielen Kriegern einen schönen Trost geben kann, ist ein wunderbares Glaubenswort Luthers zugleich mit der guten Abbildung seiner Originaltotenmaske in drei verschiedenen Stellungen wiedergegeben. Herr Möller hat die stark vergrößerte Arbeit mit noch anderen Aufnahmen der Luthermaske in seinem Schaufenster ausgestellt.

* **Der Evangelische Arbeiterverein** hielt gestern abend im Saal der Herberge zur Heimat in der Mauerstraße eine Versammlung ab, die Superintendent D. Wächtler leitete. Zunächst erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung der Sparkasse des Vereins, die über 20 Jahre besteht und segensreich wirkt. Der Kassierer, Kaufmann Mentzel, legte dar, daß trotz der schweren Kriegszeit ganz gut gewirtschaftet ist, das Sparen hat nicht nachgelassen. Immerhin ist nicht das erreicht, wie in den Jahren zuvor. Die auch in kleinen Beträgen einkassierten Gelder werden der städtischen Sparkasse überwiesen, die auch den Sparer auszahlt. Auch Nichtmitglieder können dieser Kasse beitreten. Im ganzen sind es 219 Sparer. Der Abschluß wies ein Gesamtvermögen der Kasse von 29 565,94 M. nach, das sicher und nutzbringend angelegt ist. Die Mitglieder haben davon ein Guthaben von 26 560,10 M. Die Kasse hat einige tausend Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet. In den Verwaltungsrat wurden die Mitglieder Kiefer und Schuhmann wieder-, Schmidt und Schwenzer neugewählt. Sonst gehören dem Verwaltungsrat noch an die Mitglieder Arndt und Ladewig. Pfarrer Butz hielt dann einen interessanten Vortrag über „500 Jahre Hohenzollerngeschichte“. Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende, der darin unseres Kaisers und unserer braven Armee gedachte.

* **Hohenzollernfeier.** In **Dr. Harangs Lehranstalt** wurde die Feier im großen Arbeitssaal abgehalten. Die von dem Schulleiter gehaltene Festrede feierte, von der Bedeutung des 21. Oktobers ausgehend, das Herrscherhaus der Hohenzollern und schloß mit einem, freudigen Widerhall findenden Hoch auf unsern Kaiser.

* **Auf den Festgottesdienst der Stadtmission** am Freitag um 5 Uhr in der Marktkirche und auf die Nachversammlung um 8 Uhr in den „Thaliasälen“, mit dem bekannten Evangelisten Samuel Keller als Redner, sei nochmals hingewiesen.

* **Im Mozartsaal** findet bei freiem Eintritt am Freitag abend 8¼ Uhr eine Kaiserin-Geburtstagsfeier und Hohenzollernfeier statt. Der Deutschmädchenchor wird einige Lieder singen, Pastor Knoblauch auf die Kaiserin reden und Dr. Hachmann über die Hohenzollern.

* **Pastor Samuel Keller**, der schon des öfteren, zuletzt vor 2 Jahren, in Halle Vorträge gehalten hat, wird wiederum vom 24. bis 29. Oktober Vorträge halten, und zwar abends 8¼ Uhr in der Marktkirche mit Ausnahme von Dienstag, 26. Oktober, wo der Vortrag in der Ulrichskirche stattfinden soll. Am Sonnabend um 8¼ Uhr gedenkt Pastor Keller im Stadtmissionshause eine Gebetsversammlung abzuhalten. Die Themen für die ersten Vorträge sind aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

* **St. Ulrichskirche.** Im Festgottesdienst zur Hohenzollernfeier am 24. Oktober (Predigt Pastor Heintke) singt die Ulriciana zuerst die große Doxologie von Bortniansky, dann Motette von Joh. Seb. Bach und zum Schluß geistliches Lied von Felix Mendelsohn-Bartholdy.

* **Ein Opern- und Lustspielabend** soll am 30. Oktober zum Besten der Verwundeten des Mansfelder Feldartillerie-Regts. Nr. 75 in den „Thaliasälen“ stattfinden. Namhafte Kräfte, wie die Damen Traude Gagelmann, Anni Kühns, Gertrud Fritsche, die Herren Laurenz Hofer, Arthur Wellin, Paul Lange, Fritz Uhle, Paul Meyer, haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß der Abend ein vielversprechender sein dürfte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Opernsängers Franz Frank und Kapellmeisters Hans Langner. Die Musik führt die Kapelle des Mansfelder Feldartl.-Regts. Nr. 75 aus. Das gesamte Orchestermaterial hat Philipp Reclam jr., Leipzig, gütigst zur Verfügung gestellt. (Näheres s. Anzeige.)

* **Walhallatheater.** Das packende Lebensbild „Vom Glück vergessen“, welches immer noch eine ungeschwächte Zugkraft ausübt, kann nur noch an fünf Abenden aufgeführt werden.

* **Zusammenstoß.** In der Reilstraße stieß ein Möbelwagen mit einem Motorwagen der Stadtbahn zusammen, wodurch das Handpferd des Möbelwagens Verletzungen an einem Hinterbein erlitt, während an dem Motorwagen die Vorderwand beschädigt wurde.

* **Von der Straße.** Durch einen beladenen unbespannten Tafelwagen wurde an der Ecke der Hardenberg- und Wielandstraße eine Straßenlaterne umgefahren. Nach angestellten Ermittelungen trifft einem Knaben die Schuld, der die Bremse des Wagens löste und diesen hierdurch ins Rollen brachte. Sonstiger Schaden entstand nicht.

Hallischer Marktbericht.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915.

Eier Mandel	2,80—2,85 M.	Aepfel Pfd.	0,10—0,25 M.
Butter Stück	1,50—1,60 „	Birnen Pfd.	0,10—0,20 „
Kartoffeln 10 Pfd.	0,40—0,50 „	Pflaumen Pfd.	0,60—0,70 „
Zwiebeln Pfd.	0,16—0,18 „	Preißelbeer. Pfd.	0,50 „
Blumenkohl Stck.	0,10—0,40 „	Getr. Pflaum. Pf.	0,75—0,90 „
Wirsingkohl Pfd.	0,08—0,10 „	Pflaumenmus Pf.	0,60—0,70 „
Weißkohl Pfd.	0,06—0,07 „	Gänse Pfd.	1,00—1,10 „
Rotkohl Pfd.	0,08 „	Enten Stück	3,00—4,00 „
Mohrrüben Pfd.	0,08 „	Jg. Hähne Stck.	1,50—1,75 „
Kohlrabi Stck.	0,03—0,05 „	Hähne Stück	2,50—3,50 „
Salat 2 Stck.	0,10 „	Hühner Stück	2,00—3,00 „
Tomaten Pfd.	0,25—0,30 „	Rebhühner St.	0,60—1,40 „
Spinat Pfd.	0,08 „	Tauben Paar	1,20—1,60 „
Sellerie Stck.	0,10 „	Kaninchen St.	1,50—1,60 „
Kohlrüben Pfd.	0,06—0,07 „	Hasen Stück	3,00—5,00 „

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Witterungsbericht vom 20. Oktober.

Während gestern das neblig-trübe Wetter mit Neigung zu geringen Niederschlägen in fast ganz Deutschland anhielt, hat sich heute stellenweise Aufklaren eingestellt. Die Temperatur ist gesunken, im Osten bis zu 2 Grad unter den Gefrierpunkt.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 22. Okt.

Keine Witterungsänderung.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 21. Oktober 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0,16	Aussig	—
Trotha	+1,78	Barby	+3,55
Bernburg	+0,96	Magdeburg	+3,00
Kalbe	[illegible]	Wittenberge	+4,0[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0005
DFG

Der Kampf um La Folie.

Aus den Oktoberkämpfen im Artois.

Vor Arras, 14. Oktober.

Zu den erbittertsten Kämpfen, die seit dem Ausbruch der französisch-englischen September-Offensive an der Front zwischen Lille und Arras den Feinden schwere Verluste und den Deutschen Ruhm und Ehre brachten, zählt der französische Angriff auf La Folie, ein Gehöft und ein Schloß auf den Höhen vor Vimy. Dieser Höhenzug zwischen Souchez und Givenchy en Gohelle im Norden und Neuville St. Vaast und Thelus im Süden hat seine höchste Erhebung unmittelbar südlich von Givenchy in der Höhe 140; nach dieser oder der La Folie-Ferme wird der gesamte Höhenzug von Vimy von den Franzosen genannt.

An dieser Stelle haben die Franzosen schon am 25. September ihren Vorstoß unternommen, während gleichzeitig die Engländer nördlich davon über Loos und Hulluch vom Norden bezw. Nordwesten Lens erobern wollten, um die Deutschen an den Vimyhöhen von rückwärts zu umklammern. Aus Hulluch wurden sie hinausgeworfen, vor Loos gebot ihnen die stählerne Mauer der Deutschen Halt. Souchez war von diesen freiwillig geräumt worden, und französische Patrouillen, die bis an die Vimyhöhen herankamen, wurden zurückgejagt oder vernichtet.

Auf dieser Höhe westlich der Ferme La Folie hatten Südbayern von der Donau in den ersten Oktobertagen einen höchst ungemütlichen Stand. Die Sappen liegen sich hier auf Handgranatenweite gegenüber; kein Wunder, daß es Tag und Nacht hier Handgranatenkämpfe gab. Der Zustand des Geländes war geradezu niederschmetternd!

Das berühmte Labyrinth an den Tagen der Maioffensive war gegen dieses Kampffeld eine reinliche Kinderstube! Die Franzosen drüben, die haben's besser, die sitzen in Kreide; die Deutschen auf der Höhe, die nach Osten ziemlich steil abfällt, nach Westen aber allmählich in starken und großen Falten zur Straße drängt, die nach Bèthune führt, die Deutschen kauern im Lehm, den Feuer und Regen zu einem ganz bizarren Parkett gestaltet haben.

Als das Artilleriefeuer etwas nachließ, war das erste Kommando: „Arbeit!" Die Gräben mußten neu ausgeschaufelt werden, den Toten, die von den letzten Kämpfen noch in den Gräben lagen, und jenen, welche wilde Granaten nach langer Ruhe wieder aus der Erde herausgerissen hatten, mußten neue Gräber bereitet werden. Da sah ein menschliches Bein aus dem Boden. Es mußte beerdigt werden. In den Laufgräben knirschten die schweren Stiefel. Bei jedem dritten, vierten Schritt trat man auf Blindgänger oder Granatsplitter! Der Weg, soweit er einer war, war mit Eisen gepflastert!

Die Arbeit ging nur langsam vonstatten, denn das Artilleriefeuer des Feindes gab selten Ruhe. Etwas pfiff immer herüber. Da tanzten acht Schuß auf einen Graben, dort acht Schuß in einen Granattrichter. Man hat einen Ausdruck für die Artillerietätigkeit geprägt; man spricht von Störungsfeuer. Vorn hört man beständig Handgranaten platzen, Minenwerfer jeden Kalibers arbeiten.

Unsere Leute arbeiten; kein Fleckchen an ihrem Leib ist trocken. Sie wissen es genau: Jeder Spatenstich gab ihnen erneute Sicherheit. Im Dunkel der Nacht muß Material für Unterstände oft übers freie Feld herangebracht werden. Verweste Tote werden dabei aus der Erde geschaufelt; beim Schein der Sterne gräbt man sie wieder ein. Kleine Unterstände sind fertig, in die Wand der Gräben werden Schutzrahmen eingetrieben.

Ich komme nun zu dem Angriff am 11. ds. Mts. Schon in der Nacht vom 9. zum 10. gaben die Franzosen ein recht ungemütliches Störungsfeuer. In ihrem Bericht sprachen sie dann von heftigen Artilleriekämpfen. Am Nachmittag des 10. begannen sie zu trommeln. Es war eben 2 Uhr nachmittags. Da begann das Sonntagskonzert. Anfangs war man ein wenig erstaunt. Wollen die Kerle wirklich angreifen? Man dachte, sie seien doch erst herausgeworfen worden, da müßten sie doch Ruhe geben! . . Es wurde drei, es wurde vier, fünf und sechs Uhr, und es kam kein Angriff. Aber das Feuer hielt an. Die Situation war kitzlich.

Um 6 Uhr 30 Minuten ließ das Feuer etwas nach. Es ging vielleicht auf den vierten Teil seiner Stärke herab. Ein empfindliches Streufeuer hielt aber die ganze Nacht an. Die feindlichen Batterien tupften herum; erst wurden die Laufgräben, dann die Schützengräben hergenommen. Die Granaten und Schrapnells fegten hin und her, aber man konnte sich doch wenigstens rühren.

Wir gingen sofort an die Herstellung der Gräben. Die Eingänge verschütteter Unterstände mußten wieder freigelegt werden. Viele unserer Leute mußten sich aus solchen Unterständen wieder ausgraben. Sie standen dann da wie Lehmmenschen.

Der Befehl Material, Munition und Verpflegung nach vorn zu schaffen, wurde auch in den Nachtstunden ausgeführt. Heldenmütig dringen Jägertrupps nach vorn. Da pfeift eine Granate heran. . Pautz! Das Zeug kracht, daß es einem auf drei-, vierhundert Meter die Ohren zerschellt! Mitten im Trägertrupp explodiert das Biest! Mehrere Tote und Verwundete. Die Ueberlebenden sind erst ganz verstört, dann müssen sie Material und Menage wegwerfen und die Toten und Verwundeten bergen. In stockdunkler Nacht. Einer der Träger kann keinen Schritt weiter. Er weist keine Verletzung auf, aber der Luftdruck hat ihm innere Gefäße zerrissen. Es ist grauenhaft!

Im Morgengrauen gehen Fernsprecherpatrouillen hinaus. Verbindungen nach rückwärts müssen neu gelegt werden. Diese kaltblütigen Kerle! In wenigen Stunden sind alle Leitungen wieder fix und fertig. Das heißt etwas, in diesem Höllenlärm feine Drähte flicken und dann probieren, ob die Verbindung wieder funktioniert.

Dann kamen Meldungen: Die Franzosen wollen angreifen, an verschiedenen Stellen hatten sie bis zur Brust über den Graben geschaut. Sie hätten von unseren Leuten, die auf den Moment nur gespitzt hätten, solches Feuer bekommen, daß sie sofort wieder verschwunden wären. Man sieht den feindlichen Graben sehr gut. Die Entfernung differiert zwischen 30 und 100 Meter; nur an einer Stelle, an der eine Geländefalte vor der deutschen Stellung liegt, befinden sich die Franzosen etwas weiter.

Am Morgen waren die Gräben wieder in voller Ordnung. Die Leute hatten kolossal gearbeitet.

Nach 7 Uhr ging bei den Franzosen das Trommelfeuer wieder los! Kurz vorher noch dachte man: „Sie wollen nicht mehr!" Wir waren aber auf der Hut, erzählte mir später ein Offizier, der den Angriff vorn im Graben mitgemacht hatte. „Von acht Mann standen immer zwei im Graben. Die anderen hockten nah dabei im Unterstand. Die Posten standen vor ihrem Stahlschild, das sie gegen Infanteriefeuer schützen sollte. Wenn Stahlschild oder Sandsäcke weggeschossen waren, schauten sie ohne Deckung über die Brustwehr hinaus. Wir hatten Leute, die, um ihre schwächeren Kameraden zu schonen, zehn Stunden im mörderischen Feuer vor dem Stahlschilde standen! Einfach Prachtkerle! Man findet nicht genug Worte der Bewunderung für solche Männer! Dabei muß bedacht werden, daß wir an dem Tag kein Hindernis vor unserer Stellung hatten! Und die Geschütze hämmerten den ganzen Tag! Ein Bataillon von Geschützen donnerte wie lebhaftes Schützenfeuer bei einer Gefechtsübung, jedes Geschoß war aber eine Granate, und ihr Aufschlag etwas dumpfer als der des Infanteriegeschosses! Ein Pionieroffizier versuchte die Granaten zu zählen, die in seiner nächsten Nähe eingeschlagen hatten. In einer halben Minute zählte er 47 Schüsse, dann ist er nicht mehr mitgekommen. Es ging viel rascher, als der Sekundenzeiger rückte.

Um 5 Uhr nachmittags wurde das feindliche Feuer auf unsere zweite Linie und die Laufgräben gerichtet Das ging mit allen Kalibern, selbstverständlich auch auf die Ortschaften, die hinter unserer Stellung liegen. Ein rasendes Sperrfeuer! Das ist der Moment, den unsere Leute erwischen müssen, bevor der Feind aus seinem Graben kommt. Die Posten rufen: „Raus!" „Jetzt kemmens, dö Sauköpf!" und unsere Leute springen an die Gewehre. Die Gräben sind voll.

Schon in der ersten Minuten des Sperrfeuers sieht man die Herren Franzosen in ihren Gräben herumspazieren; ihre Seitengewehrspitzen schauen über die Brustwehr. Wer sich über der Brüstung blicken läßt, wird von unseren Leuten abgeschossen. Vor einer unserer Kompagnien sind es allein dreißig Mann gewesen.

Drüben bei den Franzosen steigt jetzt eine große schwarze Rauchwolke auf; jedenfalls war sie künstlich. Sie erhob sich gerade vor einer unserer Sappen, die nur von einem Posten besetzt war; rechts und links war der Graben vollkommen verschüttet. In der Rauchwolke erschienen auf einmal etwa dreißig heranstürmende Franzosen. Im Nu waren aber auch unsere Leute in den zusammengeschossenen Grabenstücken drin. Handgranaten und Gewehrschüsse flogen den Franzosen entgegen. Von unserem Graben rechts und links bekamen sie flankierendes Feuer. Der Kompagnieführer hatte gleichzeitig von unserer Artillerie Sperrfeuer verlangt, und in dreißig Sekunden war es da. Und ebenso rasch als es kam, so präzise ist es gewesen. Als sich die Rauchwolke verflüchtigt hatte, lagen sechs tote und einige verwundete Franzosen vor unseren Stellungen. Der Rest war verschwunden. Ein Schrapnell nach dem andern platzte jetzt über den feindlichen Gräben; die Verluste der Feinde müssen ganz gewaltig gewesen sein.

Rechts von der Stelle, die ich eben beschrieben habe, gelang es etwa 25 Franzosen, in unseren Graben zu kommen. Ein Zug war hier fast verschüttet, ein Zugführer ohnmächtig. Ob ihn der Luftdruck einer platzenden Granate niedergeschlagen oder Stinkgas betäubt hat, ich weiß es nicht. Ein Kompagnieführer und der Zugführer des Nachbarzuges sprangen rasch vor, während in dem Grabenstück hinter dem Rücken der Franzosen unsere Leute rasch eine Barrikade von Sandsäcken errichteten. Mit Handgranaten in beiden Händen, kämpft der Offizier gegen die Uebermacht. Der vorderste Franzose fällt. Dem zweiten ruft der Offizier zu: „Ergib dich, ruf deinen Kameraden zu, sie sollen sich ergeben!" Der Franzose schreit etwas zu den französischen Gräben hinüber; eine Handgranate zerschlägt ihm den Schädel. Er ist belohnt, seine Kameraden aber drehen die Gewehre um, um sich ohne weiteres zu ergeben. Zwölf Mann und vier verwundete Franzosen sind gefangen. Sie erzählen, für heute sei ein großer Angriff geplant gewesen, sie seien von den Offizieren mit dem Revolver vorgetrieben worden. Von drüben hört man auch heisere Rufe: „Tout le monde, en avant!" Die eigene Artillerie soll in ihren Graben geschossen haben, damit die Soldaten vorgehen.

Franzosen, die vor einer unserer südlicher gelegenen Kompagnien aus dem Graben getrieben wurden, wurden von dem Bleistrom unserer Maschinengewehre niedergemäht. Nur eine Minderzahl, die bis an unseren Graben kam, fiel unter den Hieben der Bayern.

Dort, wo die Franzosen nicht aus ihrem Graben gegangen sind, fühlten sich die Bayern sehr beleidigt. Mit einer Unverfrorenheit, die nicht ihresgleichen hat, legten sie sich über die Brustwehr, und mit geballter Faust sah man den und jenen. „Wart's nur, Ihr Kerln, jetzt san Bayern da! Kimmts nur herüber!" Und folgten sie dieser Einladung nicht, dann hörte man indignierte Rufe: „Grad' bei uns hab'n dö Sauköpf net kummen kennen!"

Um 6 Uhr 30 Minuten hatte das feindliche Artilleriefeuer aufgehört. Die Franzosen hatten alle Lust zu weiteren Angriffen verloren. Mit diesen Leuten, die sie kaum mit dem Revolver vorbringen konnten, werden sie auch keine Lust mehr haben, auf La Folie zu kommen. Da hat man sich abends unsere Soldaten ansehen müssen! Vergnügt haben sie drein geschaut. „Das war a schöner Tag", hat einer gemeint, „nur a Bier hat uns g'fehlt!"

Und dann schanzten und schufteten sie die ganze Nacht. Die Unterstände sind fertig.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Aus der Umgebung.

g. **Burgliebenau**, 20. Oktober. (Beförderung.) Oberleutnant Schwarzburger von einem Landwehr-Infanterie-Stabe im Westen ist jetzt zum Rittmeister befördert worden. Das Eiserne Kruez war ihm bereits im vorigen Jahre verliehen worden.

g. **Aus dem Elstertale**, 20. Oktober. (Krähenplage.) In landwirtschaftlichen Kreisen werden Klagen laut, daß heuer die Krähen in ungewöhnlich großen Scharen in den Feldmarken auftreten und auf frischbestellten Weizenfeldern erheblichen Schaden anrichten; Weizenkörner im Keimprozeß sind ihnen eine Lieblingsnahrung und selbst die Sprossen werden noch von ihnen herausgezogen, wobei sie geschickt in der Drillreihe folgen. Der dünne Weizenstand, der bisweilen ein Umpflügen der Saatfelder zur Folge hat, ist auf verschiedenen Flächen durch Krähenschaden entstanden.

g. **Döllnitz**, 20. Oktober. (Neues Rektorat.) Mit dem Schulbeginn nach den Herbstferien wurde der erste Rektor in den hiesigen Schulverhältnissen, Herr Selle, durch Kreisschulinspektor Busse im Beisein des Lokalschulinspektors Pastor Niehus, der Schul- und Gemeindevertretung feierlich in sein Amt eingeführt. Erst jetzt wurden die hiesigen Schulverhältnisse, die früher in den Merseburger Kreis gehörten, der Kreisschulinspektion Halle angegliedert.

g. **Zwintschöna**, 20. Oktober. (Treibjagd.) Beim Abtrieb des den Gutsbesitzern Barth und Pitzschk gehörigen Jagdgeländes in hiesiger Feldmark wurden von 20 Herren in 4 Treiben 107 Hasen und 12 Rebhühner zur Strecke gebracht. In den Teichanlagen wurden einige Wildenten erlegt. Das Gesamtergebnis blieb gegen das in normalen Jahren zurück; doch sollen in den Spargelanlagen noch ziemlich viel Hasen liegen geblieben sein.

g. **Pritschöna**, 20. Oktober. (Die Feldbiebstähle) nahmen hier einen derartigen Umfang an, daß die Besitzer sich zu einem verschärften Flurschutz veranlaßt sahen. In der Nacht zum Dienstag gelang es, fünf Frauen, die ihre Körbe mit Zuckerrüben voll gepackt hatten und den Heimweg nach einem Nachbardorfe antreten wollten, abzufassen. Nicht weniger als 13 Zentner Rüben waren herausgezogen und lagen zum Fortschaffen bereit.

* **Merseburg**, 20. Oktober. (Ausreißer.) Vom Arbeitskommando der Werschen-Weißenfelser Braunkohlenwerke, A.-G., Jacobsgrube bei Luckenau, ist am 19. Oktober, zwischen 8 bis ½9 Uhr abends, der russische Unteroffizier Iwan Samoilow, Chauffeur, 28 Jahre alt, entwichen. Er trägt blauen Arbeitsanzug mit gelbem Kreuz auf dem Rücken, Hose mit roten Streifen, Russenmütze, Langstiefeln und spricht nur russisch.

* **Oberröblingen a. H.**, 20. Oktober. (Einen frechen Diebstahl) führten wahrscheinlich drei Spitzbuben hier aus. Sie drangen nächtlicherweile zunächst in den Keller des Schneidermeisters Wohllebe, wo sie einen Topf mit sauren Gurken und einen Tragkorb mitnahmen, letzteren, um weitere Sachen bequem fortschaffen zu können. Dann stiegen sie mit einer Leiter beim Landwirt Christoph Thielemann zu beiden Giebelfenstern ein und stahlen 1½ Schock Eier, 1½ große Speckseiten, 8 Schinken, 1 Schlackwurst und 5 große Rotwürste.

* **Mansfeld**, 20. Oktober. (Billigere Butter.) Vom Kreise wurde ein größerer Posten allerfeinster schwedischer Molkereibutter angekauft, die an das konsumierende Publikum für 2 M. das Pfund abgegeben werden soll.

* **Sangerhausen**, 20. Oktober. (Pferdebiebstahl.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde dem Landwirt Winter in Görsbach sein Rotschimmel aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb hat inzwischen das Pferd in Allstedt für 600 M. verkauft. Als man ihn dort festnahm, hatte er bereits 35 Mark verjubelt.

* **Sandersleben**, 20. Oktober. (Heimkehr eines Totgeglaubten.) Der Fleischer Ernst Stange von hier wurde in der Verlustliste als an der Westfront gefallen verzeichnet. Da auch seine Eltern amtlich vom Regiment die Todesanzeige erhielten, erschien jeder Zweifel ausgeschlossen und es erfolgte standesamtlich wie kirchlich die Eintragung des Todesfalles. Vor kurzem nun kehrte der Totgeglaubte glücklich, wenn auch nicht heil, in sein Vaterland zurück und man kann sich die Gefühle des Vaters — die Mutter ist inzwischen verstorben — schwer ausmalen als er von seiner Arbeitsstätte geholt wurde, weil ihn jemand sprechen wollte, und als er dann seinen Sohn vorfand. Dieser ist am Hartmannsweilerkopf schwer verwundet worden, hatte aber trotzdem noch so viel Kraft, sich in einen Erdtrichter, den eine Granate ausgehoben hatte, zu schleppen. Als er hier nach langer Ohnmacht wieder zu sich kam, war er teilweise mit Erde bedeckt. Neben ihm lagen gefallene Kameraden und er sah wie ein alter Mann und eine Frau damit beschäftigt waren, den Erdtrichter einzuebnen und die Leichen nach der bekannten französischen Art nur leicht mit Erde zu bedecken. Als er sich rührte, kam die Frau herbei und es stellte sich heraus, daß sie etwas deutsch sprach. Sie holte alsbald französische Sanitätssoldaten herbei, die Stange auf einer Bahre in das nächste Lazarett schafften, wo er lange Zeit zwischen Leben und Tod schwebte. Auch als er schon wieder seiner Genesung zuging, konnte er infolge Armschusses nicht nach Hause schreiben. Jetzt wurde er bei dem letzten deutsch-französischen Gefangenenaustausch über die Grenze und zunächst nach Berlin gebracht, von wo er nach einigen Tagen der Erholung heimkehrte.

pf. **Sandersleben**, 20. Oktober. (Kriegsopfer.) Auf dem Schlachtfelde in Rußland fiel der Musketier Karl Liebau vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 72 im 21. Lebensjahre. Dies ist der zweite Sohn, den die Witwe Pauline Liebau dem Vaterlande opferte, während der dritte und letzte in den nächsten Tagen ins Feld rückt. Auch die Familie des Bergmanns Karl Zacharias hat in diesen Tagen ihren zweiten Sohn, den Gefreiten Otto Zacharias, hingeben müssen; er fiel an demselben Tage, an dem vor einem Jahre sein Bruder sein Leben hingeben mußte, auch infolge eines Bauchschusses.

* **Frankenhausen** (Kyffh.), 20. Oktober. (Bürgermeisterwahl. — Amtseinführung.) Der Stadtrat hat die Wahl eines Ersten Bürgermeisters auf Montag, den 8. November, festgesetzt. Die im Felde stehenden wahlberechtigten Bürger dürfen laut ministerieller Entschließung durch Vollmachtserklärung mitwählen. — Der neue Archidiakonus Pfarrer Wessels in Dörnfeld (Ilm) soll am Reformationsfesttage in sein Amt eingewiesen werden.

* **Nordhausen**, 20. Oktober. (Billiges Brot.) Auf Veranlassung des Magistrats wird hier jetzt ein billiges Roggenschrotbrot in Verkehr gebracht, das gegen Brotmarken zum Preise von 65 Pfennigen für 4½ Pfund zunächst bei einem bestimmten und bei genügender Nachfrage später auch bei anderen Bäckermeistern zu haben ist.

* **Düben**, 20. Oktober. (Totgefahren.) Die Frau des Mühlenbauers Pfalz, die mit ihrem Handwagen um eine Straßenecke fuhr, wurde dabei von einem Langholzwagen umgerissen, kam unter die Pferde und unter die Räder zu liegen und erlitt derart schwere Verletzungen, daß sofort der Tod eintrat.

* **Bernburg**, 20. Oktober. (Ein eiserner Bär!) Ein hiesiger Bürger stiftete die künstlerisch ausgeführte Holzfigur eines Bären zum Zweck der öffentlichen Benagelung.

Gerichts-Zeitung.

Hallisches Schöffengericht vom 20. Oktober.

Wer ist der Zwiebeldieb?

Die Felddiebstähle haben sich in letzter Zeit stark gehäuft. Daß es trotz aller Mittel nicht immer gelingt, den richtigen Täter festzustellen, zeigte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Das Ehepaar Fr. aus Braschwitz sollte bei einem Gutsbesitzer in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend Zwiebeln in größerer Menge gestohlen haben. Der Verdacht hatte sich auf Fr.'s gelenkt, weil ein schleunigst aus Halle herbeigeholter Polizeihund vom Felde schnurstraks die Richtung nach Braschwitz einschlug und bei dem ersten Hause, in dem Fr.'s wohnten, Halt machte. Ob ihn dazu Bequemlichkeitsgründe oder andere seelische Elemente veranlaßten, konnte nicht aufgeklärt werden. Nur soviel steht fest, daß der Hund, nachdem er in das Haus gelangt war, nach der Schlafkammer bellte. Ob dann das Bellen dem Sohne oder der Frau Fr. gelten sollte, war nicht näher zu ergründen. Auf einem Acker von Fr.'s wurde nur allerhand anderes nützliches Gemüse, aber keine Zwiebeln entdeckt. Zu der Verhandlung waren 15 Zeugen erschienen. Die Zeugen wollen zum Teil genau wissen, daß die Angeklagten in der fraglichen Nacht zu Hause waren und nicht auf dem Felde gewesen sein können. Eine andere Zeugin weiß genau, daß genau solche Zwiebeln, wie die gestohlenen, auf einem Ackerstück von Fr.'s wuchsen, und daß man dort nicht nachgesehen habe. Die bei den Angeklagten vorgefundenen Zwiebeln hatten nur einen ganz geringen Wert. Nach ausgiebiger, langer Verhandlung kam das Gericht zu einem vollen Freispruch, da nicht bewiesen worden sei, daß Fr.'s in der betreffenden Nacht fortgewesen wären.

Hallisches Jugendgericht vom 20. Oktober.

Die geheimnisvoll verschwundene Uhr.

Was eine Uhr alles für Abenteuer erleben kann, zeigte eine Verhandlung vor dem hiesigen Jugendgericht. Eine junge Dame hatte im Wettiner Familienbade sich erfrischt. Beim Ankleiden hatte sie ihre wertvolle Uhr und Kette an einem Nagel in der Ankleidezelle hängen lassen. Nach ihr waren dann eine Frau und ein Mädchen in die Zelle gekommen. Es war Abend geworden und das Mädchen hatte ihre Sachen auf den Nagel gehängt, an dem die Uhr schlummerte. Die beiden hatten sich dann wieder angekleidet, als nach zwei Stunden die Besitzerin der Uhr erschien und nach dieser Erkundigungen einzog. Kein Mensch hatte sie gesehen. An dem Nagel war sie nicht mehr zu finden. Niemand wollte sie genommen haben. Das junge Mädchen hatte schon das Bad verlassen und wartete draußen auf ihre Begleiterin, die dann auf den Gedanken kam, sich einer Visitation zu unterziehen. Auch das Mädchen wurde wieder hereingerufen und entkleidete sich unbefangen. Als sie dann den Gürtel lockerte, klirrte plötzlich die Uhr auf dem Erdboden. Wegen Diebstahls mußte sich das Mädchen verantworten, bestritt jedoch entschieden ihre Schuld. Die Uhr müsse beim Ankleiden in ihre Kleider gerutscht sein. Wenn sie die Uhr genommen hätte, dann würde sie sich nicht ausgekleidet haben. Außerdem hätte sie ja Gelegenheit und Zeit genug gehabt, die Uhr beiseite zu bringen. Das Gericht mußte bei einem solchen Sachverhalt die Angeklagte freisprechen.

Handel und Verkehr.

Krieg und die Warenmärkte.

Die Lebensmittelfürsorge, der Staat und Gemeinde die größte Aufmerksamkeit schenkt, hat in der letzten Zeit zu einer Anzahl weiterer wichtiger Maßnahmen geführt. Die wichtigste ist die Gründung der Reichskartoffelstelle, die es sich zur Aufgabe setzt, die notwendigen Kartoffelbestände freihändig zu bestimmten Grundpreisen anzukaufen. Falls ein freihändiger Ankauf ausreichender Kartoffelmengen sich nicht ermöglichen lassen sollte (und für diese Annahme spricht manches), so wird die Reichskartoffelstelle die für die Volksernährung notwendigen Kartoffelmengen auf dem Wege der zwangsweisen Enteignung ankaufen. Um zu verhindern, daß die Heeresverwaltung bei ihren Ankäufen von Kartoffeln Preise anlegt, die zu Preissteigerungen führen können, ist bestimmt worden, daß auch der Kartoffelbedarf des Heeres durch die Reichskartoffelstelle gedeckt werden soll.

Die neugegründete Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise wird in der nächsten Zeit energisch gegen den Preiswucher einschreiten. Die letzten Tage haben ferner einschneidende Bestimmungen in bezug auf Butter und Milch gebracht. Der Verbrauch von Oelen und Fetten zu industriellen Zwecken wird dadurch eingeschränkt, daß die Verwendung unvermischter Oele und Fette zu industriellen Zwecken verboten wird, Schmieröle dürfen nicht mehr als 25 Prozent unvermischtes Fett enthalten. Dadurch, daß pflanzliche und tierische Oele in großem Umfange durch Mineralölprodukte ersetzt worden sind, ist die Gefahr einer Schmierölnot gänzlich beseitigt worden.

Am Baumwollmarkte ist das Geschäft ruhig bei schwankender Preishaltung. Die unruhige Preisbewegung war das Echo der Vorgänge an den nordamerikanischen Baumwollmärkten. Dort änderte sich die Tendenz in der letzten Zeit fast täglich, je nachdem die Wetterberichte günstig oder ungünstig lauteten. In der letzten Zeit gingen die amerikanischen Baumwollpreise in die Höhe. Die letzten Ziffern des amerikanischen Ackerbaubureaus über den Durchschnittsstand der Baumwolle zeigen pro September gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung von über 8 Prozent, der Durchschnittsstand von 60,8 Prozent pro September ist der schlechteste seit 6 Jahren. Dazu kommt noch, daß auch die diesjährige Anbaufläche wesentlich kleiner ist als in den Vorjahren. Man rechnet aber trotzdem auf eine amerikanische Baumwollernte von 12 Millionen Ballen, außerdem sind aus der letzten Ernte noch große Vorräte vorhanden, so daß angesichts der Unterbindung der Baumwollausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn die amerikanischen Baumwollvorräte weiter stark anwachsen dürften. In Deutschland haben jedenfalls die Preise für Baumwollgarne und Baumwollwaren im Zusammenhange mit der Steigerung in Newyork angezogen, obwohl neue Bestellungen nur in kleinem Umfange eingegangen sind und obwohl die Aufträge in Soldatendecken und Soldatentüchern nachgelassen haben.

Was die Lage am Zuckermarkt betrifft, so ist das Geschäft lebhafter geworden, nachdem die meisten Rohzuckerfabriken zu arbeiten begonnen haben. Die Nachfrage nach Raffinaden ist recht lebhaft und die Händler sind oft froh, wenn sie Ware per Dezember erhalten. Die Heraufsetzung der Preise für Rohzucker seitens des Bundesrates um 2 Mark pro 100 Kilogramm auf 12 Mark bis 12,50 Mark hat naturgemäß auch zu einer Steigerung der Raffinadepreise geführt, der der Detailhandel folgen mußte. Die Erhöhung der Zuckerpreise hat den Zuckerfabriken ermöglicht, für Rüben höhere Preise anzulegen und dadurch ist die Gefahr beseitigt worden, daß ein erheblicher Teil der Zuckerrüben zur Viehfütterung verwendet wurde.

Am Kaffeemarkte haben sich die Vorräte weiter verringert, der Markt bleibt bei ruhigem Geschäft sehr fest. Dazu trug auch wohl die Botschaft des Präsidenten des Staates Sao Paolo bei, in welcher betont wurde, daß der Weltverbrauch an Kaffee höher sein werde, als die zu erwartende Ernte. Die Kaffeevorräte Europas haben im September um 270 000 Sack abgenommen.

Das Geschäft am Petroleummarkt ist nach wie vor sehr klein. Die Verteilungsorganisation der Petroleumgesellschaften beginnt zu arbeiten, sie liefert bekanntlich nur 20 Proz. der Mengen, die in früheren Jahren an die Zivilbevölkerung abgesetzt wurden. Der Landwirtschaft wird für Betriebsmittel Petroleum in kleineren Mengen durch die Kommunalverbände geliefert werden, ebenso werden gegen Aushändigung von Petroleumkarten Heimarbeiter bestimmte Mengen Petroleum zugewiesen erhalten. Für den Detailhandel bleiben die bisherigen Höchstpreise bestehen.

* **Mannesmann-Röhrenwerke.** Nach dem Geschäftsbericht ist im Jahre 1914/15 ein Bruttogewinn von 15 878 686 M. gegen 16 804 193 M. im Vorjahre erzielt. Nach Abzug von 2 939 339 M. Abschreibungen gegen 6 855 654 M. im Vorjahr (wovon 4 000 000 M. auf ausländischen Debitoren) verbleibt mit Einschluß des 1 507 486 M. (i. V. 1 226 606 M.) betragenden Gewinnvortrages ein Reingewinn von 9 627 490 M. gegen 6 867 613 M. im Vorjahr. Hiervon erhalten die alten Aktionäre 6 100 000 M. = 10 Prozent Dividende gegen 7½ Prozent im Vorjahre. Die jungen Aktien erhalten 550 000 Mark = 5 Prozent, dem Reservefonds II werden 406 000 M. (282 050 M.), dem Reservefonds für Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrt 300 000 (300 000) M., der Talonsteuerreserve 100 000 (90 708) M. und der Nationalstiftung 200 000 M. überwiesen. Nach Abzug der Tantiemen werden 1 761 490 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Im Laufe des Berichtsjahres ist unter den Röhren und Bleche herstellenden Werken ein Zusammenschluß zwecks Einhaltung bestimmter Mindestpreise zustande gekommen, der bisher befriedigend gewirkt hat. Die Preise haben entsprechend der sehr verteuerten Herstellung auf der ganzen Linie Aufbesserungen erfahren, von denen allerdings das Berichtsjahr mit Rücksicht auf die Abwicklung der aus der Kampfzeit noch bestehenden billigeren Abschlüsse nur unbedeutenden Nutzen gezogen hat.

* **Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther.** Die Verwaltung schlägt die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent gegen 0 Prozent im Vorjahr vor.

* **Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe** beliefen sich bis zum 18. Oktober einschließlich, dem ersten Pflichteinzahlungstermin, auf 8269 Millionen Mark = 68,34 Prozent der gezeichneten Summe gegenüber einem Soll von 30 Proz.

* **Die Bestandsaufnahmen in der Textilbranche**, welche Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide und die daraus hergestellten Garne betreffen, müssen Ende dieses Monats wiederholt werden.

* **Die Verlängerung der Deutschen Bromkonvention, G. m. b. H.**, die Ende Juli in Leopoldshall mit Gültigkeit bis zum 31. Oktober d. J. gegründet worden war, wurde auf unbestimmte Dauer beschlossen, doch steht nach dem 1. Januar den Gesellschaftern in angemessenen Zwischenräumen das Kündigungsrecht zu.

Kirchliche Nachrichten.

U. L. Frauen. Freitag 22. Oktober nachm. 5 Uhr Gottesdienst zum Jahresfest der Stadtmission, Herr Pastor Keller aus Freiburg im Br.

Domkirche (ref. Gemeinde). Die Kriegsbetstunde am Freitag den 22 Oktober fällt aus.

Paulusgemeinde. Freitag abend ½9 Uhr Gemeinschaftsstunde Herr Pastor Haberland.

Kirche zu Seeben. Freitag 22. Oktober abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hobbing.

Forman gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg
„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!" (Im Feldpostbrief portofrei.)

die wirkungsvolle Ausarbeitung der Ouvertüre hatte! Als Walter, Biterolf, Heinrich und Reinmar sangen ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0006

Kleine Chronik.

Wenn der Wolf mit dem Hirsch für den Hund unterschreibt....

In der „Deutschen Juristen-Zeitung" teilt Geh. Justizrat Oberlandesgerichtsrat Koppers (Naumburg) folgendes heitere Geschichtchen mit: Vor den Gerichtsferien erließ die Zivilkammer eines Landgerichts ein Urteil, welches aber erst in der folgenden Sitzung, der letzten vor den Gerichtsferien, verkündet wurde. Bei der Urteilsfällung wirkten mit: der Landgerichtsdirektor Wolf, der Landgerichtsrat Bär und der Landrichter Hirsch. An der Verkündung nahm aber an Stelle des Landgerichtsrats Bär der Landgerichtsrat Hund teil. Nachdem der Landgerichtsrat Hund in die Ferien gereist war, wurde das von dem Landrichter Hirsch abgefaßte und unterschriebene Urteil dem Landgerichtsdirektor Wolf vorgelegt. Dieser unterschrieb es für sich und zugleich für den abwesenden Landgerichtsrat Hund (§ 315 Z.-P.-O.), indem er versehentlich annahm, daß letzterer nicht nur bei der Verkündigung, sondern auch bei der Urteilsfällung mitgewirkt habe. Im Kopfe des Urteils waren aber die richtigen Namen der mitwirkenden Richter angeführt. Der Irrtum wurde erst bemerkt, als auch der Landgerichtsdirektor Wolf abgereist war. Die Ferienzivilkammer glaubte den Fehler dadurch beseitigen zu können, daß sie einen Berichtigungsbeschluß erließ dahin, daß die Unterschrift nicht Hund, sondern Bär heißen müsse. Dadurch wurde allerdings der Fehler offenkundig gemacht, aber nicht verbessert. Eine Unterschrift muß, wenn sie echt sein soll, die Eigenschaft besitzen, eigenhändig zu sein. Sie kann nur von dem Richter selbst oder bei seiner Verhinderung von dem Vorsitzenden geleistet werden. Alle Verfügungen, daß an Stelle der unrichtigen Unterschrift die richtige stehen müsse, konnten deshalb die richtige Unterschrift nicht zur Stelle schaffen. Das Urteil blieb trotz des Berichtigungsbeschlusses unfertig, da es nur von zweien der mitwirkenden Richter unterschrieben war und die Unterschrift des dritten fehlte. — Das Heiterste kommt aber noch: An dem Berichtigungsbeschluß der Ferienzivilkammer nahm auch der Landgerichtsrat Bär teil, dessen Ferienurlaub erst später begann. Wenn er, statt den Berichtigungsbeschluß zu machen, das Urteil einfach unterschrieben hätte, so wäre alles in schönster Ordnung gewesen. Davon hat er sich aber anscheinend durch den Gedanken abhalten lassen, daß dann unter dem Urteil vier Unterschriften stehen würden, drei richtige und eine unrichtige. Die unrichtige Unterschrift hätte aber nichts geschadet, wenn nur die drei richtigen vorhanden gewesen wären. Die von dem Landgerichtsdirektor Wolf für den Landgerichtsrat Hund geleistete Unterschrift hat bei der Abwesenheit der beiden Herren auch niemand zu streichen gewagt. Dadurch ist man auf den ganz wirkungslosen Berichtigungsbeschluß verfallen. Es wird aber doch nichts anderes übrig bleiben, als daß der Landgerichtsrat Bär seine Unterschrift nachholt und daß der Landgerichtsdirektor Wolf die versehentlich für den Landgerichtsrat Hund geleistete Unterschrift streicht. Die geschehene Zustellung des Urteils und die Einlegung der Berufung sind wirkungslos, da ein fertiges Urteil noch nicht vorhanden ist.

Die Oschatzer Ledigensteuer genehmigt.

Der Leipziger Kreisausschuß genehmigte, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, nach längerer Aussprache die kürzlich von den Gemeindebehörden in Oschatz beschlossene Ledigensteuer, die in einem Zuschlag zur Gemeinde-Einkommensteuer besteht und nach dem Einkommen abgestuft ist. Auch unverehelichte Frauen werden davon betroffen. Befreit von der Steuer sind diejenigen, die ein Einkommen unter 4000 Mark haben und aus gesetzlichen Gründen einen Angehörigen unterhalten, wenn sie mindestens den zehnten Teil ihres Einkommens hierfür verwenden. Verschiedene Redner sprachen sich gegen diese Steuer aus, so behauptete der Leipziger Oberbürgermeister, in Großstädten sei eine Ledigensteuer unmöglich. — Es ist nicht einzusehen, warum Ledige nicht auch in Großstädten etwas stärker als Verheiratete zu den Steuerlasten herangezogen werden sollen. Es würde dadurch ein gewisser, sehr wünschenswerter Ausgleich geschaffen werden.

Ein Ukas gegen Kriegerfrauen.

Als am letzten Sonnabend die Kriegerfrauen in Reichenbach i. V. im Rathaus ihre Unterstützung abholten, fanden sie an den Säulen ein Plakat folgenden Inhalts aufgehängt:

„Kriegerfrauen sollen keinen Putz tragen, keinen Kuchen essen, auch kein Theater, Kino und Kaiser-Panorama besuchen, widrigenfalls würde den betreffenden Frauen die Unterstützung entzogen. Der Stadtrat."

Die Frauen, deren Männer seit einem Jahr im Felde stehen, braucht man wohl nicht derart anzufahren. Mag es einige Putzsüchtige geben — 99 von Hundert kommen mit der Unterstützung kaum aus, und jedenfalls hat niemand das Recht, diesen Frauen, die ihr Liebstes dem Vaterlande geben, ein harmloses Vergnügen, eine Zerstreuung zu verwehren; in Sack und Asche zu trauern, haben sie keinen Anlaß!

Ein Flamingo in Schlesien erlegt.

In der gräflich Ballestremschen Forst bei Kochtschütz, Kreis Lublinitz in Oberschlesien, erlegte kürzlich ein Jäger bei einem Nachmittagsreviergange einen großen weißen Vogel, welcher fischte und den er für einen Wildschwan hielt. Nach der Erlegung stellte es sich aber heraus, daß es ein Flamingo war. Die Forstleute und Jäger zerbrechen sich die Köpfe über den Grund, der den Flamingo bewog, Deutschland aufzusuchen, um so mehr, als am 4. Juni v. Js. Graf Rothkirch in der Forst bei Bürsdorf (Niederschlesien) ebenfalls einen Flamingo erlegte.

Giftige Bohnensuppe.

Nach dem Genuß von Bohnensuppe ist in Eilshausen bei Northeim die aus fünf Personen bestehende Familie eines Stellmachers unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein neunjähriges und ein fünfjähriges Mädchen sind bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder noch sehr krank darniederliegen.

Heftiges Erdbeben in Südungarn.

Am Dienstag vormittag fand in ganz Südungarn ein heftiges Erdbeben statt, das besonders in Temesvar von großer Heftigkeit war. Die Seismographen verzeichneten 15—25 Millimeter Ausschläge. Die Richtung war Südsüdwest. In den Wohnungen kamen die Gegenstände ins Wanken.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

* **Feld 1901.** Die Hallische Straßenbahn (Rote Linie) ist 1882 zunächst als Pferdebahn in Betrieb gesetzt und wurde 1899 in eine elektrische umgewandelt. Von 1899—1902 wurde sie auf den Strecken Friedrichsplatz—Hauptbahnhof und Weißbiersalon—Hauptbahnhof durch Akkumulatoren in Betrieb gesetzt. In städtischen Besitz ist sie am 1. Januar 1911 übergegangen. Die Stadtbahn (A. E. G.) Grüne Linie, wurde als Pferdebahn am 28. August 1889 eröffnet, als elektrische Bahn am 24. April 1891 mit der Strecke Riebeckplatz—Schmidtstraße. Es kamen dann hinzu: am 12. Mai 1891 Strecke Schmidtstraße—Steinweg, am 26. Nov. 1891 Strecke Riebeckplatz—Klausbrücke, am 20. Okt. 1892 Strecke Hauptbahnhof—Trotha, am 29. Okt. 1897 Strecke Moritzzwinger, am 4. Mai 1898 Linie VI, am 4. Juli 1898 Bergmannstrost—Steinweg, Nov. 1906 Hauptbahnhof—Schlachthof.

Bücher und Zeitschriften.

* **500jähriges Regierungsjubiläum der Hohenzollern.** Anläßlich des Jubiläums, das am 21. Oktober in den Schulen und am 24. Oktober in den Kirchen des Landes feierlich begangen wurde, erschien Ende September auf Anregung des Preußischen Kultusministeriums aus der Feder von Otto Hintze, dem gefeierten Historiker der Berliner Universität, eine Geschichte der Hohenzollern unter dem Titel „Die Hohenzollern und ihr Werk". (Verlag von Paul Parey in Berlin.) Ein trotz großen Umfanges (über 700 Seiten großen Formates) äußerst billiger Preis von 5 M. soll das Werk als Hausbuch in jedes deutsche Haus einführen.

* Auf die großen Siege im Osten bringt der „Simplicissimus" gerade zur rechten Zeit ein neues Flugblatt heraus. In seiner frischen schlagkräftigen Art wird es jedermann eine helle Freude bereiten. Die Kriegsflugblätter des „Simplicissimus" sind zum Preise von 10 Pf. für die Nummer durch alle Buchhandlungen, Kioske und Zeitungshändler, sowie direkt vom Verlag des „Simplicissimus" (zum Preise von 13 Pf. für die Nummer) zu beziehen.

* **Kriegs-Almanach 1915/16.** Xenien-Verlag, Leipzig. Preis 50 Pfennig. Geschenkausgabe in Leinen 2 Mark. Der wirkungsvolle Einband, wie die dem Titel und dem Kalendarium gegenübergestellten ganzseitigen Schattenrisse sind Originalhandschnittsilhouetten von Carlos Tips. Sie geben dem Kriegs-Almanach 1915/16 bei aller Betonung der althergebrachten Almanachgestaltung schon rein äußerlich ein dem Ernst der Zeit entsprechendes, künstlerisch vertieftes Gepräge, das durch die Bilder von Prof. Angelo Jank-München und Ernst Bischoff-Culm noch gehoben wird.

* **Erlebnisse des Kapitänleutnants v. Mücke,** die dem Emdenbuch als Anhang beigegeben werden, sind soeben als besonderes kleines Buch zum Preise von 1 M. erschienen unter dem Titel: „Ayesha, Fahrten und Abenteuer der Emdenmannschaft von den Kokosinseln bis Konstantinopel". Ein namhafter Novellist hat diese Erlebnisse meisterhaft in erzählende Form gebracht. Man glaubt den schneidigen Ayesha-Kommandanten und seine blauen Jungen vor sich zu sehen, wenn man das spannende kleine Buch liest, das mit zahlreichen Abbildungen geschmückt ist und auf dem Umschlag das lebensvolle Bildnis Mückes von Künstlerhand trägt. Marinedank-Verlag, Berlin S. 42.

(Sämtliche hier besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Albert Neubert, Poststraße, zu haben.)

Verkäufe

Grundstücke etc.

Haus mit Toreinfahrt, event. mit Laden, Nähe Riebeckplatz, zu kaufen gesucht. Offert. unt. L. 4971 an die Filiale dieses Blattes, Leipzigerstraße 34. +665

Kapitalien

8500 Mark a 5% z. I. St. a. neues Haus in Ammendorf gesucht. Miete 970 Mk. Brandk. 20 000 Mk. Off. u. A. 2301 a. d. Exp. d. Bl.*

Mehrere 1000 Mk. geteilt an sich. Pers., a. Damen auszul. König, Leipzig, Lutherstr. 2 (a3846

Wer kauft 6% Industrie-Obligation? Off. u. V. 2279 a. d. Exp. d. Bl.*

Kauf oder Beteiligung mit 10–20 000 Mk. Bei gutem Unternehmen gesucht. Angeb. u. B. J. 7960 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. a450

Wer Geld braucht a. Hyp., Schuldsch., Wechsel, Police, Wertpap., 4–5%, schreibe sofort an Löhnhöffel, Berlin, Frobenstr. 18.

Darlehen an reelle Personen und Firmen gibt diskret Selbstgeber Sander, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 24. Auskunft ohne vorherige Kosten. Vertreter werden sofort angestellt.

Darlehen, Wechsel, Ankauf d. Brandt, Jacobstr. 44, 9–7.*

Verkäufe

Gespieltes Pianino, vorzügl. erhalt., nur 275 Mk. B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Aepfel! 50 Ztr. Aepfel u. Birnen zu verkaufen (a02983 Plantage Rittgt. Schafsee bei Schraplau. R. Biertümpel.

Gr. gebr. Schreibtisch b. z. verk. Anhalterstr. 12, pt. l. (†

Gruden billig zu verkaufen (167 A. Rein, Königsberg 5, Telephon 2409.

Militär-Westen, wasserd. Seid., Pelz, Woll. F. B. Heinzel, Leipzigerstraße 98. b4850

Kontrollkassen, National, neu und gebr., mit 2 Jahren Garantie in allen Preislagen. (118 Vertr.: B. H. Zimmer, Leipzigerstraße 43, I.

Beleuchtungs-körper f. Gas u. elekt., neueste Ausführg., — reiche Ausw., billige Kassepreise, auch bequeme Teilzahlungen. C. G. Hölzke, Franckestraße 7. (146

Pappeln in verschied. Stärken verk. Gut Plötz b. Löbejün. +455

Gut erhalt. Möbel! Büfetts in Nußb. u. Eiche, Ausziehtische m. 6,4 u. 2 Züg., Kulissentische in Mah., Nußb. u. schwarz, Schreibtische mit u. ohne Aufs., gr. Garderobeschränke in verschied. Farben verkauft billig +663 Fr. Strubel, Königstr. 28.

Steinmarder- u. Skunks-Garnitur, neu, bill. zu verk. Ein- u. Verkaufs-Geschäft Kl. Ulrichstraße 15.*

Pianino, gut erhalt., für 230 Mk. zu verk. Off. u. M. 2292 an die Exped. d. Bl.*

1 Posten Gaspendel für Küche, komplett 7 M., fürs Zimmer von 10.50 bis 13 M. Schmeerstr. 19, pt., 3. Tür l.*

Gut erhalt., sch. Flügel preisw. zu verkaufen. Näh. Luisenstr. 16, I. Et., vorm.*

Gut erhalt. Ofen, auch für Kontor oder Gastwirtschaften paff., und runder Tisch zu verk. Blumenthalstr. 1, pt.*

Fast neue Schaftstiefel, Gr. 42, z. vk. Gr. Steinstr. 82, I.*

Nähm., g. erh., f. 22 M. z. vk. Kraufenstr. 11, H. pt., Hdlg.*

Guterhalt. Art.-Uniform u. Mütze, auch einzeln, z. vk. Mansfelderstr. 66, I. lks., Eing. Robert Franzstr.*

1 gr. Rollwag. u. 1 Vierzöller z. verk. Spitze 19.*

Skunks- und Iltis-Boa, Muff, Bettstelle u. Matratze zu verkaufen nur vormitt. Goethestraße 24, r.*

Ofenschirm, Kohlenkasten, Tische, Wandbilder z. verk. Friesenstr. 34, I. r.*

1 Gläserschrank u. 1 Küchenschrank umständeh. zu verk. Näheres Schillerstr. 38, pt. l. Daselbst sind leere Flaschen abzugeben.

Neue schwarze Milit.-Extrahose, 1 P. Langstief., Gr. 42, zu vk. Melanchthonstr. 44, pt. l.*

Guterh. 3fl. Gasherd preiswert z. v. Dorotheenstr. 1, pt. r.

2 Anz., W.-Ueberz., Ladent. bill. z. vk. Geiststr. 42, III.*

Mod. Kinderwagen zu vk. Bergstraße 4, I.*

Neuer Militär-Feldstecher, 1 P. Langstiefel, Gr. 42, 1 Füllofen m. Nickelbeschl., 1 schwarz. Damen-Jackett, Fig. 42, bill. zu verk. Marienstr. 10, III.*

Großer Teppich! 3×4, herrliches Muster, sehr gute Qualität, 40 Mk., sehr gutes Unterbett u. 2 Kopfkissen, voll gestopft mit guten Federn, 20 M., zu verkaufen Freitag früh 9–12 Uhr. H. Reiter, Gr. Märkerstraße 21, I.*

Gelegenheitskauf **neuer Möbel** staunend billig! Bettstellen 12, 15, 18 M., Matratz. nur 10, 15, 20 M., Kleiderschrke. 22, 28, 32 M., Vertikos, Tische, Stühle, Plüschsofas, Spiegel, Kommoden, Waschtische, Schlafsofa 28 M., Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, zu älteren Möbeln pass., Flurgarderobe 18 M., moderne Kücheneinrichtung 65 M. **S. Rosenberg,** Geiststr. 21, 1 Treppe, kein Laden. (e323

Warenschrank m. Schiebet., fast neu, 2,30 Meter lang, 2 Firmenschilder, Schauf.-Einrichtg. m. geschliff. Glasplatten u. 5fl. Gaseinricht. f. Schaufenster bill. z. verk. Geiststr. 18, H. pt. l. Bes. 9–1.*

Jagdgewehr, fast neu, Schreibmaschine, Singer-Nähmasch., Fahrrad 30 Mk., Türschließer z. vk. Hennicke, Alth., Kl. Ulrichstr. 15.*

Plüschsofa 35 Mk., Plüschgarnitur 50 Mk., Vertiko 35 Mk., Kleiderschränke 22 Mk., Stegtische 8 Mk., Bettstellen mit Matratze, Waschtische mit Marm., Schreibsekretäre, Schreibtische, elegantes Pianino verkauft (e267 **Friedrich Peileke,** Geiststraße 25.

Eine gut erhaltene Remington-Schreibmaschine spottbillig zu verkaufen Weingärten 24. Me35

Chaiselongue bill. z. verk. Kl. Gosenstr. 3, pt. lks. o130

Honigbirnen, beste Musbirne, pr. Ztr. 7.50 Mk., verkauft Kontschel, Seebenerstr. 9a.

Gr. Reisekoffer billig zu verk. Königstr. 28. (†662

Eis. Bettst. m. M., gestr. Kleiderschrk., gr. P. Zig.-Kist. z. vk. Kaiserstr. 1, pt. l. (Ro

Dipl.-Schreibtisch, Eiche u. Nußb., 1 Spiegel, Elfenb.-Bälle z. verk. Forsterstr. 18.

Ca. 80 St. einmalgebrauchte Kisten zu verkauf. König, Merseburgerstr. 14. (b4855

Feinste Tafel- u. Musäpfel i. gr. u. kl. Post. zu verkauf. Fürstental 4, Obstkeller.*

Karbid-Tischlampen, gebr. Fahrrad billig zu verk.* Gr. Klausstr. 32, Hdlg.

Sing.-Rdsch.-Nähmaschine, fast neu, bill. z. vk. (b04561 Alter Markt 7, pt.

Schweinefutter abzug. Kochschule, Merseburgerstr. 159, I.

Nähmasch., gut nähend, u. Knab.-Ueberz. f. 12j., neu, b. z. vk. Gr. Ulrichstr. 53, I.†

Tiermarkt

Große hochtragende **Zugkuh** sowie sehr gute **Harzer Milchkuh** verkauft Becher, (a384 Lochwitz bei Heiligenthal

Kuh mit Kalb zu verk. Giensch Nr. 19. +

5 jährig., starken Zugochsen, weil überzählig, preiswert zu verkaufen (a3860 Beudiz, Gut 2, Station Großkugel.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300 **Ein- und Verkaufshaus,** 22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Guterh. kl. Tafelwage z. k. ges. Bernburgerstr. 16, Zig.-Gesch.

Achtung Hausfrauen! Zahle für alte **woll. Strumpfabfälle Ko. 1.50 M.*** sowie für Lumpen, Knochen, altes Eisen höchste Tagespreise. Hole auf Wunsch auch selber ab. **Paul Günther, Taubenstr. 3, Hof.**

Mohrrüben zu Futterzwecken (auch Pferdemöhren) ca. 100 Zentner, sofort zu kaufen gesucht. z423 **Wilhelm Lippert,** Fleischerstr. 17. — Tel. 632.

Kaufe alt. Schuhw., sow. Halb- u. Langstief. W. a. W. abgeh. J. Leschke, Trothaerstr. 1.

Getr. Schuhw., Herr.-, Dam.- u. Kinderkld., Wäsche 2c. kauft u. holt ab Cl. Gressler, Adolfstr. 1.

Kürbis, Quitten, Kochbirnen kauft (o135 Kontschel, Seebenerstr. 9a.

Gebr. Sofa, wenn auch defekt, zu kauf. ges. Offert. m. Preis u. K. 2310 an die Exped. d. Bl.

Altertümer jeder Art kauft Dessen, Magdeburgerstraße 23, Laden.*

Offizier-Mantel zu kaufen gesucht. Off. u. H 2288 a. d. Exp. d. Bl.*

Gebr. schwarzer Tuch- oder Plüschmantel, auch unmod., zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter U. 2278 an die Expedition dieses Blattes.*

Guterh. Stub.-Kochofen zu kauf. ges. Kaiserstr. 1, Rest.

Gebr. Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis an Klempnermeister C. Block, Gr. Klausstr. 17.*

Guter schwarzer od. dunkl. Paletot oder Ulster z. kauf. gesucht. Off. unt. A. 2281 an die Exped. ds. Blatt.*

Gebr. Kachelofen, eventuell transportabel, zu kauf. ges. Kl. Klausstr. 7, pt. (b04552

Ia. Weizenstärke kauft (z438 Richard Kästner, Schedewitz in Sachsen.

2 guterhaltene **Waschkessel** zu kaufen gesucht* L. Wuchererstr. 62, I. Lad.

Bessere Pelzboa, dunkel, zu kaufen gesucht. Off. u. L. 4951 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+664

Tiermarkt

Junge Hühner z. kauf. ges. Rich. Wagnerstr. 35, pt. o132

Verschiedene

Ia. Bouillon-Würfel m. Fleischextrakt, 1000 St. 21 Mk., 100 St. 3 Mk. fko. Nachn. Wilh. C. Papa, Hamburg 4 HG.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Strickjacken
Militär-Socken
Leibbinden
woll. Handschuhe
Hosenträger
Kopfwärmer
Kniewärmer
Pulswärmer (e13
Brustwärmer
woll. Schals
Pelz-Socken
Taschentücher
Fusslappen
empf. in guten Qualitäten
Julius Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Weisse Salmiakschmierseife in Kübeln von 60 und 100 Pfund z. Preise von Mk. 30. ferner Ia Fettseifenpulver in Säckchen von 10, 25 und 100 Pfund zu Mk. 30, alles p. 50 kg ab Station Kempten gegen Nachnahme habe, solange Vorrat reicht, abzugeben; bitte genaue Station angeben. o3823 Johs. Schachenmayr, Kempten, Allgäu 4.

Feldpost-Dauer-Kuchen beste Qualität, vorzüglich (1142 schmeckend, haltbar und nahrhaft. Großer Versand. Konditorei **C. Zorn.**

Warme Füße für unsere Krieger. **Gummi-Sohlen** das beste. Alle and. Sohlen auf Lager. Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. e372

Radikal-Läuse-Tod „Feldgrau". Ermäßigter Preis Fl. 0.85. Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. (e

Makulatur-Papier (gedruckte Zeitungen hat sich wieder angesammelt und ist in Quantitäten von 1/4 1/2 Ztrn. und mehr abzugeben in der **Expedition des General-Anzeigers** Große Ulrichstraße 16

Metallbetten Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th. h48

Die
neue Uniform!
nach genauer Vorschrift der Militärverordnung vom 2. Oktober d. J.
Anfertigung für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen.
Garantie für gute Passform und beste Verarbeitung.

Fertig am Lager:

Uniform-Mantel	85.00	Waffenröcke	60.00	Schwarze Hosen	9.00
Gummi-Mantel	25.00	Litewken	18 28.00	Feldgraue Hosen	13.50
Regenhaut-Mantel	19.00	Reithosen	17.00	Feldgraue Manchester-Hosen	10.50

Sämtliche Militär-Effekten und Feldzugs-Ausrüstungen.

Offiziers-Seitengewehr 11.25
Modell K. S. 98, **mit Aufpflanz-Vorrichtung**

Annahme von Uniformen zur Umarbeitung nach neuer Vorschrift.

Offiziers-Pelze. Unterzieh-Pelze. Pelzwesten.

S. Weiss Uniformen und Herrenbekleidung
Am Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Am 10. September starb den Heldentod in den Kämpfen um Grodno unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der h4897

Post-Assistent

Erich Langebartels

Unteroffizier d. Ref. in einem Infant.-Regt. im 26. Lebensjahre.

Halle a. S., den 20. Oktober 1915.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen

Langebartels,
Strafanstalts-Direktor.

All' mein heisses Flehen war vergebens!

Seit Ausbruch des Krieges jäh und unerschrocken in Feindesland kämpfend, nicht ein einziges Mal in der Heimat auf Urlaub weilend, erhielt ich die mir so überaus schmerzliche Nachricht, dass mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden lieben Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Gefreite der Reserve

Otto Miedlich

Inf.-Regt. Nr. 27, 10. Komp.
Ritter des Eisernen Kreuzes

am 14. Okt. durch eine feindliche Mine getötet worden ist.

Halle-Trotha und Aken, den 20. Oktober 1915.

In tiefem Schmerz

Frau **Martha Miedlich** geb. Hänsch nebst Eltern, Schwiegereltern und Geschwistern.

Möge Dir, **lieber Otto,** Frankreichs Erde leicht sein!

Fern von allen seinen Lieben starb am 26. September, von einer Granate getroffen, mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner lieben Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Landsturmmann

Hermann Behrendt

im Inf.-Regt. Nr. 27, 10. Komp. im blühenden 26. Lebensjahre.

Halle-Trotha, den 20. Oktober 1915.

In tiefer Trauer

Frau Martha Behrendt
nebst Eltern, Schwiegereltern und Geschwistern.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Otto Hauschild

durch einen Granatsplitter den Heldentod bei Loos gestorben ist. In tiefem Schmerz

Familie Hauschild.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehn ist vernichtet!

Schnell und unerwartet traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzensguter und hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel a03003

Albin Kuhlemann

Jäger der Landw. in einem Ref.-Jäger-Bat.

am 25. September 1915 in Frankreich den Heldentod erlitten hat.

Pritschöna bei Raßnitz.

In unsagbarem Schmerze:

Gottfried Kuhlemann u. Frau geb. Haase.
Otto Haase u. Frau geb. Hoßfeld.
Karl Henning u. Frau geb. Kuhlemann (Leipzig).
Emil Schuster u. Frau geb. Kuhlemann (Remstädt b. Gotha.
Paul Kuhlemann z. Zt. im Heeresdienst **u. Frau** geb. Graf.
Karl Kuhlemann z. Zt. im Heeresdienst **u. Frau** geb. Schreier (Leipzig).
Max Lange u. Frau geb. Kuhlemann (Charlottenburg b. Berlin).

Du sankst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn!
Ach, hätten wir noch einmal dich gesehn,
Oder könnten wir an deinem Grabe stehn.
Du lieber guter Sohn u. Bruder, ruh still in Frieden,
Geliebt, beweint von deinen Lieben.
Die Scheidestunde schlug zu früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Ruhe sanft in Feindesland!
Leicht sei dir die fremde Erde!

Am 8. Oktober fiel bei Laurent in Frankreich für sein Vaterland, Herr **Lehrer und Kantor** a03006

Willy Stein

zu **Schrenz,** Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Als Lehrer der Jugend war er seiner Kinder treuer Freund und pflichteifriger Führer, in seiner Gemeinde bei jedermann in hoher Achtung und Liebe.

Sein Amt als Kantor und Organist erfüllte er mit persönlichstem Interesse und legte seine ganze Liebe in die Schmückung der Gottesdienste mit Lied und Orgelspiel.

Seine Gemeinde, die ihm ein neues Schulhaus baute, das ihm eine dauernde Heimat werden sollte, wird ihn nie vergessen. a03005

Der Gemeindekirchenrat und Schulvorstand von Schrenz-Siegelsdorf.

Den Heldentod für sein Vaterland starb am 9. Oktober im 28. Lebensjahre unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Landwirt

Fritz Thielicke

Leutnant der Reserve,
kommandiert zu einem Infanterie-Regiment.

Als Kompagnieführer traf ihn bei einem Sturmangriff auf feindliche Schützengräben die tödliche Kugel. Treue Kameraden begruben ihn auf dem Soldatenfriedhofe zu Lens.

Er ruhe sanft in fremder Erde.

Mühle Wettin a. Saale, im Oktober 1915.

In tiefem Schmerz

Helene Thielicke geb. Schaaf,
Ernst Thielicke,
Karl Thielicke, z. Zt. im Felde,
Charlotte Thielicke.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. h08009

Statt besonderer Meldung!

Heute morgen ½1 Uhr entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, Sohn und Schwiegersohn, der **Schlossermeister**

Emil Andrae

im 45. Lebensjahre.

Halle, den 20. Oktober 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Andrae.

Die Beerdigung findet Sonntag den 24. Oktober, mittags 12 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh entschlief nach qualvollem, langem Leiden sanft und ruhig meine heissgeliebte Frau, unsere herzliebe, fürsorgende Mutter, unsere gute Tochter

Marie Krause

geb. Wendt

im 48. Lebensjahre.

In grossem Schmerz

Hugo Krause,
Margarete Lincke geb. **Krause,**
Arthur Lincke, Leutnant d. R., im Felde,
Eltern: Lehrer **Herm. Wendt,** Stargard i. P.

Halle, 19. Oktober 1915, Friedenstr. 26a.

Trauerfeier Freitag vormittag 11 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 8. Oktober fiel bei Laurent in Frankreich für sein Vaterland unser Mitglied und Dirigent

Herr Kantor Stein

in **Schrenz,** Unteroffizier in einem Inf.-Regiment. Mit treuem Eifer und musikalischem Verständnis hat er unsern Verein 2 Jahre geleitet und war uns allezeit ein lieber Vereinsbruder. Wir danken ihm für seine Treue und werden ihn nie vergessen.

Rieda, den 20. Oktober 1915.

Gesangverein „Eintracht"
Rieda, Schrenz, Siegelsdorf.

Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Fern von seinen Lieben starb am 18. Oktober infolge schwerer Verwundung im Lazarett in Stargard unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der Kriegsfreiwillige

Bruno Wiedemann

im Alter von 21 Jahren. In tiefstem Schmerze zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Wiedemann.
Martha Wiedemann geb. Gronitz.
Frieda Wiedemann.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. Oktober früh 10 Uhr auf dem Gertrauden-Friedhof Halle a. S. statt. Etwaige Blumenspenden sind an das Beerdigungs-Institut von A. Brauer hier, Breitestraße 16/17, zu senden.

Neu-Dölau, Albertstr. 11.

Nachruf.

Am 20. Oktober entschlief sanft nach schwerem Leiden mein Sozius, der

Schlossermeister

Herr Emil Andrae.

Er war mir stets ein guter Berater; seinen edlen Charakter und liebevollen Umgang werden wir stets in Ehren halten.

Halle a. S., den 21. Oktober 1915.

Im Namen des Arbeitspersonals und Lehrlinge der Firma L. Andrae

Heinrich Löwe.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass Montag abend meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Fehse

im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist. (o120

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Kohl und Frau geb. Kölzer.

Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Witwe (a3857

Anna Opfermann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ammendorf, 20. Okt. 1915.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche danken herzlich

Dekorateur
Carl Gellert u. Frau,
Neumarktstr. 5.

Danksagung.

Für die reichlichen Geschenke u. Glückwünsche, die uns aus Anlass unserer Silberhochzeit zugesandt wurden, sagen wir hiermit allen Beteiligten innigsten Dank.

Familie Mickler,
Dölau.

Den Heldentod starb am 13. Oktober in Feindesland unser unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, Onkel und geliebter Bräutigam, Vater seines lieben Kindes, der Ersatz-Reservist

Carl Lange

im Inf.-Regt. Nr. 27, 2. Komp.

Die trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Lange, Oberpostschaffner a. D.
Familie Tscharntke nebst **Braut** u. Kind.
noch 2 Brüder und Schwager z. Zt. i. Felde.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner heißgeliebten Frau, unserer unvergeßlichen guten Mutter, sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die überreichen Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit zum Grabe. Insbesondere Herrn Pfarrer Faßmer für die trostreichen Worte in der Kapelle sowie allen denen, welche unserer guten Mutter während ihres schweren Krankenlagers mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen.

Richard Walther
und Kinder.

Die Beerdigung der Frau z443

Constanze Bertram geb. Schwetschke

findet am **Freitag nachm. 2 Uhr** (nicht 3 Uhr) statt.

Für Trauer.

Schwarz Crêpe Eolienne
120 cm breit, Mtr. **6 Mk.**
Weiches, leichtes, glanzloses Gewebe aus bester Wolle u. Seide.

Schwarz Japon
Mtr. von **1.80 Mk.** an.

Schwarz Satin
Mtr. von **1 Mk.** an

Schwarze Seiden-Reste
für Blusen, Schürzen und Besätze zu billigsten Rest-Preisen. e381

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger
Gr. Steinstr. 88.

Garnierte Hüte
Hut-Formen.
Bekannt billige Preise.
Alfred Hoppe,
6 Kuhgasse 6.
Bitte meine Schaufenster zu beachten. (h4868
Getragene Hüte werden preiswert garniert.

Kopfwäsche
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg. I 52
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 33 u. 79. I.

---

b04554

Eleg. Damen-Hüte
Auswahl, jede Preislage.
Moderne Umarbeit in Samt-, Filz- u. Pelzhüten.
E. Wernicke
Alt. Promenade 6, Reichshof

Ganze Namen od. Vornamen
läßt z. Zeichnen v. Wäsche zc. weben (rote Schrift auf weiß. Band). **H. Schnee Nchf.** e343 Gr. Steinstr. 84.

Kopfwäsche
mit elektr. Vibrations-Massage u. Frisur, Naturwelle (Ondulat.) **1 Mark.** b4637
Teerbehandlg. 25 Pf. extra.
Moderne Frisuren mit Naturwelle **60 Pf.**
Gesichts-Dampfbad mit elektr. Massage **1.25 Mk.**
Handnagelpflege 1 Mk.
Erste Kräfte. 5 mod. Kabinen.
F. Dahm, Damen-Friseur, Schmeerstr. 5, I. Fernspr. 5334.

Schwarze Samt-Reste e381
70 cm breit,
äusserst preiswert.
Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,
Gr. Steinstrasse 88.
Sonntags geöffnet ½12—½2 Uhr.

Vermietungen

Krukenbergstr. 22, II., 4 Zim., K., Gas u. Zub. v. 1. 4. 16 z. vm. Näh. das. III. 1139

Kronprinzenstr. 42 herrsch. Part.-Wohnung, Morgensonne, freie Lage. 5 Zim., Kch., Bad, Mädchenk. reichl. Zub., groß. Vorgart., Balk., ruh. Haus, sof. od. spät. z. verm. Bes. v. 3–5. z155

Herrschaftl. Wohnungen 1200-2400 M., sof. od. spät. z. vm. sch. Lage. Näh. Burgstr. 42.

Zwingerstr. 27, 2 St., 2 K., K. u. Zub. 1. 1. 16 zu vm. Näh. b. Hausm. H. pt. (1134

Gr. Steinstr. 11, I, 4 Zim., 2 Kam. u. Zubeh. sof. o. sp. prsw. z. v. (115

Schimmelstr. 17, I., 4 Zimmer-Wohnung sofort od. später zu verm. N. Martinsberg 14, I. (z304

Streiberstr. 34 3 Stub., Kam., Kch. u. Zub., Koch- u. Leuchtgas, sof. od. sp. zu verm. Pr. 440 M. 125

Torstr. 56, Wohn., 2 St., K., K., 300—400 M. N. I. r.

Magdeburgerstr. 13a, II., 6 Z.-Wohn. f. 1350 Mk. sof. od. s. z. vm. Näh. I. Etg.-Geich. z60

(59) Wohnungen, 360 u. 210 M., zu verm. Merseburgerstr. 47, I. Frau Ganz.

Rud. Haymstr. 34 Wohn., 4 Zim. u. all. Zubehör fortzugshalb. preiswert zu verm. Näh. Hof r. 198

Harz 17, 2 Stub., 2 Kammern, Kch., Bad, Gas 1. 4. 16. (1133

Hübsche Hofwohnung, bestehend aus Stube Kam., Küche u. Zubehör, per sofort oder 1. Jan. 1916 zu verm. Näh. b. H. Ehrlich, Reilstraße 23, I. *

Augustastr. 21, 2. Stock, Wohng., 5 Zim., elektr. L., Abverm. gest., 630 M. †480

2 St., K., K. p. 1. 1. 16 od. früh. Bernhardystr. 64. *

2 gr. St., Küche, Korr., Jnnkl., Gas, zum Abverm. geeignet, sof. zu vermieten Merseburgerstr. 97, II. *

Mod. 4 Z.-Wohn. sof. od. sp. zu vm. Schönitzstr. 2. *

Herrsch. Wohnung, 4 Z., Badez., Zub., 650 M. zu vm. Geiststr. 15, I. (1154

4 Zim., Küche, Bad, Jnnkl., sof. od. spät., 550 M., in der Krausenstr. (z427 Näh. Volkmannstr. 15, I. r.

St., K., K. zu vermieten. 240 M. Volkmannstr. 16 bei Jakomeit. (z429

3 Stuben, 1 Küche, Bad, Innenklos., sofort zu vermieten. 460 M. (z428 Krausenstr. 13 bei Schäfer.

5 Zim.-Wohnung, neu vorger., ruhig. Haus, Bahnnähe, sofort zu verm. †628) Merseburgerstr. 6.

4 Zimmer, Küche, Bad, Jnnkl. sofort oder später in der Volkmannstr., Preis 450 u. 540 M., zu vm. (z430 Näh. Volkmannstr. 15, I. r.

Glauchaerstr. 11, III. Wohnung., 450 u. 500 M. evtl. sofort zu vermieten. Näh. das. im Laden. (z199

Wohnung, mon. 12.50 M., z. 15. Novbr. od. 1. Dezbr. zu vermieten Unterplan 10.

St., K., K. u. Zb., 225 M., 1. 1. 16 Rathausstr. 12. *

4 Z., Gas, el. Trepp.-Bel., 360 M. Kl. Ulrichstr. 31. *

Neubau Geiststr. 9 (Ecke) Läden, Kontor im Erdgesch., Lagerkeller,

Frdl. Wohn., St., K., K. sof. zu verm. Pr. 200 M. Jacobstr. 47, Hof. *

St., K. sofort zu vermiet. Dieskauerstr. 7, pt. I. *

Sout.-Wohnung, 2 St., K., K. u. Zub. per 1. 1. 16 zu beziehen * Jacobstr. 46 b. Hausm.

Mans.-Wohn., St., K., K. nebst Zub., Pr. 195 M. * Tholuckstraße 3.

Freundl. Wohnung, Mitte der Stadt, zu verm. Bergstr. 4, I., Matthes. *

Zentrum! Groß., geräum. Wohnung, 4 Zim., Küche, dies. kann auch geteilt werd., 400 M., per 1. Jan. zu vermieten.* Wiebachs Schuhhaus, Kl. Ulrichstraße 12.

Wohn. sof. od. sp. Ammendorf, Wörmlitzerstr. 15. †

Raffineriestraße 20, 2 St., 2 K., K., u. Zub. 1. 1. 16 zu verm. (†668

Schwetschkestr. 9 schöne, saub. Wohn., part. u. II. Etg., 2 St., 2 Kam., Küche nebst Zubeh., Gas, sof. od. 1. 1. 16 preiswert zu verm. Wohn., I. Etg., 2 St., 1 Kam., Küche nebst Zub., Gas z. 1. 1. 16 zu verm. Schön., hell. Kellerladen, gute Geschäftsl., sof. od. 1. 1. 16 weg. Kriegsf. preiswert zu vermieten. * Näheres Lindenstraße 7, I.

Wegzugsh. Wohn., 350 M., 1. Jan. Ladenbergstr. 55, pt.

St., K., K., Korr. 1. 1. 16 zu verm. Huttenstr. 15. *

Gr. Steinstr. 16, gegenüb. Café Bauer hochherrsch. 8 Zimmer-Wohn., vollst. d. Neuzeit entsprech., Zentr.-Heiz., elektr. Licht, Kochgas, Fahrstuhl zc., ist sof. od. spät. z. verm. Näh. daselbst 2 Trepp. von 3—5 Uhr. (b4001

Kl. Wohnung sof. zu vermieten Spitze 32. *

3, 4 u. 5 Z., K., Bad u. Jnnkl., Erker u. Balkon, Loggia (Wintergart.), Gas u. Elektr. sof. o. sp. 3. erfr. Beesenerstr. 10b, pt. I. (1159

Umständeh., Wohn., 80 T., 1. 11. Kellnerstr. 11, I. *

Domplatz 7, Wohnung, mtl. 18,25 und 11,50 M., p. 1. 11. z. v. *

An der Moritzkirche 5, Stube, Kammer, Küche, Stall, für jährlich 62 Tlr., zu vermieten. Näheres bei Lenz, Vizewirt. (e365

Tholuckstr. 7, z440 zwei 3 Zimmer-Wohnung, mit Küche, Jnkl. u. reichl. Zubehör f. 380 u. 400 M., sofort od. später zu verm. durch C. Drebinger, Burgstraße 50. Fernspr. 3019.

Wohnung, 2 St., K. u. K. für sof. od. sp. zu verm. Zu erfr. Spitze 10, pt. r. *

Wielandstr. 31, I., n. ren., 4 Z. u. Zub., Gas, Elektr. sof. od. sp. Zu erfr. Herderstr. 17, III. 8—3. *

Wohn., 300 M., Gas, sof. Schmeerstr. 17/18, Landgraf.

Kleine Wohnung, St., Kam., Kch., Gas, an nur einzelne, ruhige Leute 1. 1. 16 od. spät. zu verm. II. Vereinsstr. 1, I. *

Wohn., St., K., u. K. z. v. Gr. Brunnenstr. 51a. Zu erfr. bei Gerlach, II. (o133

Kl. Wohn., 210 M., 1. 1. 16 zu verm. Glauchaerstr. 6.

Streiberstraße 25, I., Ecke Turmstr., 2 St., K., K., 335 M., 1. 1. zu bez. Abverm. gestattet. (†683

Stube, K., K. für 180 M. sofort od. später zu verm. Borck, Kurzegasse 1. †675

Wohn. m. Gas, 300 M., per 1. 1. 16 zu vermieten Charlottenstr. 1, pt. I. †680

Part.-Wohnung, 550 M., sof. od. sp. (†685 Dorotheenstraße 9. II.

Dittenbergerstraße 5, Wohnungen von 4 Zim., Küche, Speisek., Bade- u. Mans.-St., Bdk., 2 Keller z. 1. 4. 16 zu verm. (†670

Burgstr. 12 Wohnung, 130 M., sofort zu vermieten. Näheres bei Eisner daselbst. z439

3 Stuben, K. u. Zubeh., Gas sof. od. 1. Jan. zu verm. Sternstr. 6. *

St., Küche, Korr. sof. zu vermieten Sternstr. 6. *

Läden, Magazine etc.

Steinweg 55 Laden mit 2 Schaufenstern u. Nebenraum per 1. April 1916 zu verm. b166 Näh. Steinweg 56 im Laden.

Konzession. Schlachthaus mit oder ohne Wohnung, Lad., Bahnnähe, 1. 4. evtl. früher od. sof. zu verm. * R. Weber, Klausbergstr. 6c.

Laden (Adler-Apotheke), Geiststr. 15, ev. mit Wohn. z. 1. 4. 16 zu verm. (1153

Kanzleigasse 1/2 **2 Läden** sofort zu vermieten. Näh. Baubüro Ulestr. 3. z61

Werkstatt mit Wohnung zu verm. Torstr. 56. (†684

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht (a02994 **Einfamilienhaus** m. Gart. 1. 1. 16, bevorz. Gegend Pauluskirche od. am Galgenberg. Angebote zu richt. an Frau Hauptmann **Greverus,** Wittenberg a. E.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht z. 1. 11. f. d. Wintermonate in ruhig. besserem Hause **2 Zim., K. u. Zub.** Angebote unt. **B. E. 7956** a. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Dame sucht Nähe Riebeckplatz gut möbliertes Zimmer mit Kochgelegenh. Offert. unter K. 2270 an die Exped. d. Bl. erb.

Herr sucht †661 **ungest. behagl. Zimmer,** evtl. elektr. Licht u. Dampfheizung. Offert. mit Preis unt. L. 4891 an d. Fil. d. Bl., Leipzigerstr. 34. erb.

4–5 Zimmer-Wohnung Nähe d. Bahn ges. Angeb. m. Grundrißskizze und Pr. unt. L. 4911 an die Fil. d. Blattes, Leipzigerstr. 34. erb. †666

Werkstatt, 60-70 qm, im Südv., womögl. m. elektr. Anschluß, sof. ges. Off. unt. P. 2275 a. d. Exped. d. Bl. *

Alleinst. Frau s. St. u. K. z. 1. 1. 16. Offert. unt. P. 2295 a. d. Exp. d. Bl. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0008

Der Handwerksbursch.

Roman von **Walter Schmidt-Häßler.**

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Im Park draußen rauschten ab und zu die Bäume. Aber alles blieb still. Totenstill.

Nichts regte sich, so oft er auch in unbestimmtem Schreck, in fiebernder Erwartung zusammenzuckte, so oft es ihm in seiner bis zur äußersten Nervosität gespannten Einbildungskraft in den Tapeten zu rauschen, im Getäfel zu knacken schien, das Glöckchen hinter der Portiere meldete nicht das leise Herannahen des geheimnisvollen Mörders.

So vergingen die Stunden, eine nach der anderen, bis der Morgen dämmerte.

Die Katastrophe blieb aus!

Gegen 6 Uhr betrat Thea das Zimmer und winkte Oswald zu sich heran. „Soeben hat Julia das Haus verlassen," flüsterte sie in fliegender Hast. „Sie geht durch den Park, als wollte sie einen Morgenspaziergang machen."

„Bleiben Sie bei dem Herrn Grafen, Komtesse, ich gehe hinter ihr her! — Dieser Spaziergang hat einen Zweck!"

Damit war er hinaus.

Als er durch die Vorhalle ging, sah er am Gitter ihr helles Kleid durch die Gebüsche schimmern, und dann in der Richtung nach der Chaussee zu verschwinden. Indem er sich vorsichtig an den hohen Taxushecken entlang drückte, folgte er ihr so schnell er konnte bis zur Parkmauer, kletterte an den Spalieren empor und sah von dort die Baronin jetzt schnell den Weg dahinschreiten, der zum Städtchen hinunterführte. Das schnelle Tempo ihres Ganges belehrte ihn zur Genüge darüber, daß es sich um Wichtigeres als um einen bloßen Spaziergang handelte.

Schnell entschlossen schwang er sich über die Mauer und eilte zwischen den Baumstämmen an der Seite der Landstraße hinter Julia her. Zweimal blieb sie stehen und sah sich vorsichtig um. Aber jedesmal verdeckte ein Baum den schlauen Verfolger vollständig ihren Blicken.

Nun galt es vor allen Dingen herauszubekommen, was sie eigentlich vorhatte.

Im Laufe der nächsten zwei Stunden kam kein Zug durch den Ort, weder nach der Residenz, noch auf dem umgekehrten Wege, also konnte es sich nur um zwei Möglichkeiten handeln: entweder erwartete sie auf der Chaussee jemanden, der mit dem Sechsuhr-Zug gekommen war oder sie hatte die Absicht, einen Brief, den sie niemandem anvertrauen mochte, selbst in den Postkasten zu werfen.

Das erste war unwahrscheinlich, weil es gefährlich war, also war für das letzte die größere Möglichkeit vorhanden.

Wenn er sich dieses Briefes bemächtigen könnte? Dieser Gedanke durchfuhr wie ein Blitz sein arbeitendes Gehirn.

Aber ebenso schnell sah er auch die absolute Unmöglichkeit ein, und in ohnmächtiger Wut biß er die Zähne auf die Lippen, daß sie fast bluteten.

Und trotz alledem folgte er ihr nach, wie ihr Schatten hinter den Stämmen hinhuschend, sich niederduckend ins hohe Heidelbeerkraut und hinter moosigen Steinen auf allen Vieren lauernd, wie ein Jagdhund auf dem Anstand, wenn sie stehen blieb und den Weg zurückspähte, auf dem sie rasch vorwärts schritt.

Am Abstieg zu den Feldern blieb sie stehen, dicht vor einer alten Holzbank, von der aus man einen wunderbaren Fernblick über die langgezogenen Hügelketten und das Panorama des kleinen Städtchens hatte, das friedlich da drunten inmitten der Schwarzwaldtannen lag.

Etwa fünfzig Schritte von ihr entfernt stand auch Oswald still, von dem Stamm einer riesigen Buche vollständig gedeckt, und beobachtete mit den Augen eines Falken, was nun wohl geschehen würde, denn daß Julia nicht der schönen Aussicht wegen morgens kurz nach 6 Uhr hier auf der Bank, die noch feucht vom Morgentau sein mußte, zu rasten beabsichtigte, war ihm klar.

Da bemerkte er plötzlich, daß Julia sich zu dem Meilenstein niederbeugte, der wenige Schritte von der Bank entfernt stand und sich offenbar daran zu schaffen machte. Was sie tat oder suchte, konnte er in der ziemlich großen Entfernung nicht erkennen, jedenfalls aber waren es nicht die Büsche von wilden Wegblumen, die ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Nach wenigen Sekunden erhob sie sich wieder und ging langsam den Waldweg zurück, den sie gekommen war.

Oswald schlug das Herz bis zum Hals hinauf, als er fiebernd hinter seinem Baumstamm stand und auf den Augenblick lauerte, wo sie außer Sehweite war, dann eilte er in großen Sprüngen der verhängnisvollen Stelle zu.

Mit zitternden Händen wühlte er an dem Stein unter Moos und Farrenkraut, riß die buntblumigen Gesträuche auseinander, daß die Glockenblumen und Blätter über seine Finger rieselten, und zog unter dem Stein ein zierlich gefaltetes Briefchen hervor, eine Entdeckung, die er beinahe mit einem Freudenschrei begrüßte. Ohne Mühe öffnete er den Briefumschlag, der zu seinem Glück sehr oberflächlich zugeklebt war und las auf dem Briefbogen nur die Worte: „Gestern unmöglich, heute aber bestimmt."

Wie gelähmt stand er einen Augenblick und überlegte, ob er das Papier wieder an Ort und Stelle legen oder als erdrückendes Beweisstück behalten sollte. Aber er hatte ja genügend Beweismaterial in der Hand, er konnte auf diesen Zettel verzichten, schon um den Feind nicht stutzig zu machen im letzten entscheidenden Moment. Er schloß den Umschlag wieder und legte das Schreiben sorgfältig dahin zurück, wo er es gefunden. Dann stand er auf und sah sich um.

Etwa 800 Schritte weiter auf dem Wege in die Felder entdeckte sein spähendes Auge einen Jungen, der im hohen Grase lag und zur Sonne hinaufblinzelte, offenbar einen Hütejungen, denn auf derselben Wiese waren mehrere Kühe angebunden. Im Nu war sein Plan gefaßt. Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb mit griechischen Buchstaben: „Telegraphiere an Gericke, sofort kommen, erwarte euch beide pünktlich 7 Uhr auf der Chaussee, wo ich euch gestern traf. Gib dem Boten 5 Mark."

Dann eilte er zu dem Burschen, gab ihm ein Fünfmarkstück und sagte ihm, wenn er sich noch einmal dasselbe verdienen wolle, sollte er den Zettel hinunter in die „Krone" tragen und persönlich an Herrn Keßler abgeben.

Der Bursche mußte ihn zwar für wahnsinnig halten denn so viel Geld mit einer so harmlosen Kommission zu verdienen, faßte sein Bauernschädel nicht, aber trotzdem flog er wie ein Pfeil von der Sehne den Talweg hinunter ins Dorf. Oswald begann ebenso zu laufen, fast noch mehr, als der leichtfüßige Junge, nicht auf der Chaussee, sondern in einem weiten Bogen quer durch Unterholz und Gestrüpp, über Stein und Geröll kletternd, sich mit beiden Armen gewaltsam Bahn brechend durch die knackenden Zweige, bis er, in Schweiß gebadet, mit Tannennadeln besät und mit blutig gerissenen Händen lange vor Baronesse Julia im Schloß wieder ankam.

Er hatte zu dem Weg, den ein flotter Spaziergänger auf der Chaussee in 25 Minuten kaum zurücklegte, 12 Minuten gebraucht und sah von der Mauer die Baronin erst in den Wiesenweg einbiegen, als er sich hinter dem Parktor die Spuren seiner wilden Jagd von den Kleidern schüttelte.

Als Julia das Wohnzimmer betrat, um mit Thea das Frühstück einzunehmen, saß Oswald bereits wieder vor dem Bett des Grafen, mit hochklopfendem Herzen, aber äußerlich ruhiger denn je.

Er hatte den Fuchs im Eisen, das Netz für die Schuldigen war gestellt, und nur ein ganz unvorhergesehener Zufall konnte ihn jetzt noch um die erhoffte Beute bringen.

Als Dr. Neumark wie gewöhnlich mit dem 11 Uhr-Zuge kam, schob Oswald ihm im Vestibül einen Zettel in die Hand.

Nachdem er den Kranken untersucht, ging Neumark ins Wohnzimmer zu den Damen.

„Nun?" fragte Thea, den Arzt mit erwartungsvollen Blicken anschauend, „wann kann mein Vater das Bett verlassen?"

Neumark machte ein ernstes Gesicht und antwortete: „Vorläufig noch nicht, Komtesse, denn ich habe noch meine Bedenken, die ich verpflichtet bin, Ihnen mitzuteilen."

„Bedenken?"

Neura-Lecithin-Perlen

konzentrierter, natürlicher Edelnährstoff von aromatischem Wohlgeschmack, wirksamstes Kräftigungsmittel für unsere Krieger. Wegen des hohen Gehaltes an **Reinlecithin** von zahlreichen Aerzten ständig verordnet zur Kräftigung der Nerven und des Körpers bei **Schwäche, Blutarmut, Rekonvaleszenz, Appetit- und Schlaflosigkeit.** Unter Kontrolle einer staatlichen Untersuchungsstation hergestellt. Beachtet Wortzeichen **„Neura"** und Schutzmarke: „Arzt und Kranke" als Kennzeichen des echten Fabrikates. Erhältl. in Apotheken zu M. 2.50, 4 80, 7.- u. 12.-, dort auch Gratisprob. u. Brosch. 173

Deutsche Lecithin-Werke, Neuss a. Rh.

Vertreter: **Gustav Merkel, Dresden-A., Bergmannstrasse 36.**

Gut möbl. Zim., in ruh. Gegend, sep. Eing., ges. * Off. u. C. 2283 a. d. Exp.

Ungest. m. Z. m. el. L. u. Klav. ges. Pr. b. 25 M. Off. u. U. 5 2616 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeb.

Geräum. 4 Zim.-Wohn., part. od. I. Eig., m. Gart., Gas, Bad, fr.Ausf., Nord- oder Riebeckplatz, 1 Mon. mietefrei, v. kl. Fam. 1.1.16 ges. Off. m. Kriegspr. u. D. 2304 a. d. Exp. d. Bl.*

Offene Stellen
Männliche

Tüchtige Schlosser, Klempner und Autogenschweißer, einschließl. Kriegsbeschäd., auch wenn solche selbständ. gewesen sind, find. bei hoh. Verdienst sofort Beschäftig. Schriftl. Anfr. sind zu richt. an **Julius Pintsch,** Aktienges., Fürstenwalde Spree. ma81

Jüng. Hausbursche ges. Poststr. 4, Gustav Reusch.

Zwei fleißige, nüchterne **Geschirrführer** zu sofort gesucht b4881 **C. H. Kretzschmar,** Spedition, Königstr. 70.

Former und Kernmacher gesucht z433 **Gusswerke Halle a. S.,** Artilleriestr. 1b.

Tüchtigen **Autog.-Schweiß.** für **Schwarzblecharbeiten** in dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht z431

Arbeiter, welche schon an der Schmirgelscheibe gearbeitet haben, stellt ein **Maschinenfabrik für Elektrotechnik,** Königstraße 58.

Erdarbeiter werden eingestellt b57 **Baustelle Mühlgraben,** am Jägerplatz.

Zimmerleute, Bautischler finden Beschäftigung b176 **Delitzscherstr. 67.**

Tüchtige **Stellmacher, Schmiede, Schlosser** u. Schlosserei-Hilfsarbeiter sucht bei gutem Verdienst in dauernde Stellung (a02967 **Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn- und Militärbedarf, Weimar.**

Tüchtige **Eisendreher** gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht von ma74 **Waggonfabrik vorm. Busch,** Bautzen.

Wir stellen noch einige **Wächter** ein, nur völlig unbescholt. Leute mit guter Führung und besten Zeugnissen woll. sich sofort persönlich melden. **Hallesche Wach- und Schließgesellschaft** m. b. H. z441

Arbeiter werden sofort gegen hohen Lohn eingestellt b190 **A. Fricke,** Halle a. S., Bertramstr. 27.

2 Pferdepfleger bei gutem Lohn zum sofort Antritt gesucht * Jul. Kühnstraße 6.

Tüchtige **Metallformer** stellt sofort ein b192 **Alwin Tietz,** Raffineriestr. 43b.

Jüngerer Hausbursche per sofort gesucht * **Die Woche,** Sternstr. 13.

Jüng. Sattlergehilfe kann sofort bei gutem Lohn eintreten. Zu erfragen bei der Firma **C. P. Heynemann,** Neunhäuser. 1. *

Leute zum Rübenroden stellt ein b04558 **Städt. Landgut Gimritz.**

Jüngere Schlosser, Klempner, Schmiede, auch solche, welche das Autogen-Schweißen erlernen wollen, suchen sofort a3851 **Metallwerke B. Rudolph & Co.,** Allstedt S.-W.

Rittergut Runstedt bei Frankleben (a03008 sucht per 1. Dezember einen **Kuhfütterer,** der mit Frau den Stall zu besorgen hat.

Tüchtige a3852 **Erd- und Transportarbeit.** gegen hohen Lohn sofort ges. **Otto & Nell,** Säurefabrik, Bitterfeld.

14jähr. Hausbursche vom Lande gesucht * **Bäckerei Goethestr. 7.**

Für Leipzig. Größere Buchhandlung sucht für sofort oder später einige **tüchtige Kontoristen u. Schreiber.** Bewerbungen unter **L. R. 3320** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Leipzig.** ma86

Schriftsetzer und **1 Buchdruckmaschinenmeister** sofort gesucht. **Buchdruckerei d. General-Anzeigers für Halle u. die Prov. Sachsen.**

Für Leipzig. Geübter Packer wird von größerer Buchhandlung für sofort oder später gesucht. Bewerbungen unter **L. R. 3324** durch die **Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse, Leipzig** ma87

Erfahrener, tüchtiger b4900 **Buchhalter** von größerem Unternehmen für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **B. 2302** an die Expedition ds. Blattes.

Tüchtige Schlosser für **dauernde Arbeit** bei hohem Lohn und Teuerungszuschuß sofort gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen erbeten unter T. 1697 an die Expedition d. Bl. b4889

Mehrere Schmiede für **dauernde Arbeit sofort gesucht.** **F. Zimmermann & Co., A.-G.** Merseburgerstrasse 40. z445

Abonnentensammler a. Modezeitschrift. und Kriegswerke gesucht. **Wilh. Jung,** Buchhandlung, Steinweg 46/47, I.*

Maurer und Zimmerleute finden dauernde Arbeit. **Winterbeschäftigung,** auf meiner Baustelle **Sprengstoffwerke Reinsdorf bei Wittenberg.** Kamine und Baracken vorhanden. Reisekosten werden vergütet. b04535 **Hermann Meise,** Maurermeister.

Bäckerges. w. sof. eingest. **O. Krull, Kl. Klausstr. 6.** *

Friseurgehilfe sofort ges. * Torstraße 43.

Zum sofortigen Antritt in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht * **1 tüchtiger Buchhalter** zur selbständigen Führung der Hauptbücher 2c. und **1 flotter, umsichtiger Verkäufer** (Detaillist) Militärfreie Bewerber (ev. auch Kriegsbeschädigte) wollen Angebote nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche unt. L. B. 708 an Ann.-Exp. **Gründler, Rathausstrasse 13a** einreichen.

Baggerführer, Lokomotivführer und Heizer für Abraumbetrieb in der Nähe von Halle bei gutem Lohn sofort **gesucht.** Angebote unter U. T. 7927 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4. z371

Tüchtiger a3855 **Maschinist** für sofort gesucht. Schriftl. Bewerb. m. Lohnansprüch an **Straßenbahndepot Ammendorf.**

Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, welche Ostern 1916 die Schule verlassen, stellt als Lehrlinge unter günstigen Bedingungen ein e 183 **Geschäftshaus J. Lewin.**

Jg. Bäckergesellen sucht **Wittenbecher,** * Schönnewitz b. Reideburg.

Einen Aufseher zu den hiesigen Leuten sucht zum 1. Januar 1916 a3854 **Ritterg. Obhausen-Johanni** bei Querfurt. **Lücke.**

Brotkutscher, stadtkundig, für Halle sucht **Ammendorfer Mühle und Brotfabrik.** Meldung Lager * Lerchenfeldstr. 14.

Jüngerer, militärfreier **Lagerist** aus der Kolonialwaren-, Drogen- oder ähnl. Branche, der sich verbessern will, findet per sofort od. später in größerem, angesehenem Kolonialwaren-Engros-Geschäft und Nährmittelfabr. gute Stellung. Bish. Tätigkeit ist anzugeben. Offerten unter H. 2308 an die Exp. dieses Blattes. (Gr.11

Tüchtiger, solider **Geschirrführer** sofort bei hohem Lohn gesucht (b04562 Trotha, Bahnhofstr. 2b.

Klempner u. Installateur für dauernd sofort gesucht. **Fr. Weise,** Meckelstr. 6. (Wei

Tüchtiger, fleißiger **Hausdiener gesucht.** **Paul Lange,** (†682 Merseburgerstr. 168.

Mehr. Arbeitsburschen sucht Karl Kosch, Torstr. 54.(Me

Suche einen tüchtigen, erstklassigen (z449 **Restaurations-Kellner,** möglichst militärfrei u. mit guter Handschrift. Angeb. unter B. H. 7959 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Tüchtiger, zuverlässig., ält. **Kutscher sofort gesucht.** Offerten unter T. 1677 an die Expedition dies. Blatt.

Junger Bursche od. Mädch. zum Krähenwehren gesucht * Breitestr. 10.

Buchhandlungs-Bote, militärfrei, zum Austragen bestellter Zeitschriften ges. * **Franz Zweck,** Buchhandlung, Halle a. S., Mansfelderstr. 54. Kont. I. 1.

1 jung. Barbiergehilfen sucht per sofort oder später **E. Keßler,** Trothaerstr. 64.

Kellnerlehrling findet gute Lehrstelle **Paul Zschevge,** Halle a. S. (b04547

Lehrling, welcher schon gelernt hat, kann weiter lernen **Karl Hahnemann,** †676 Feinbäckerei, Leipzigerstr. 48/49.

Lehrlings-Gesuch. Für meine Schneiderartikel-Großhandlg. suche sof. od. spät. einen jung. Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling.** Monatl. Vergütung. (b187 **Hermann Rosenberg, Kl. Berlin 2, I.**

Suche köch., Jungf., 1. St.-Mdch. f. Priv., Hs.-u. Viehm. **Helene Sens,** gewerbsmässige * Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 31.

Tücht., anst. Mdch. z. Aufw. dreimal wchtl. vormitt. ges. Magdeburgerstr. 24, III. r.

Zigaretten-Arbeiterinnen auf Kartenarbeit sucht **Continental-Cigaretten-Compagnie C.-C.-C.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, (b4890 Magdeburgerstr. 27.

Maschin.-Strickerinnen zur Heereslieferung mit eigenen Maschinen sofort gesucht. Meldungen mit Probesocken bei Winterstein, Oleariusstraße 9. *

Verkäuferin aus der Manufakturw.-Branche, der polnischen Sprache mächtig, p. sof. oder später ges. Off. u. V. 2299 an die Exped. d. Bl. e68

Weibliche

Suche z. 1. November ein **Kindermädchen,** am liebst. v. Lde., w. sch. b. Kind. war. **Frau Gutsbesitzer Frohne,** Reideburg. (†617

Anständ., jünger., ehrliches Dienstmädchen sofort gesucht. (a3839 **Frau Helene Silber,** Gasthaus Eismannsdorf bei Niemberg.

Maschin.-Strickerinnen zur Heereslieferung mit eigenen Maschinen sofort gesucht. Meldungen mit Probesocken bei Winterstein, Oleariusstraße 9. *

Aelteres, tücht. Mädch. für Küche und Haus zum 1. November ges. (b4892 Reichardtstraße 17, I.

Lernende (b4894 **Schirmnäherin,** 14—15 J. alt, sof. gesucht. **F. B. Heinzel, Schirmfabr.**

Frauen zum Fensterputzen werden gesucht * Gr. Klausstraße 27.

Laborator-arbeiterin, die schon darin gearbeitet, gesucht * Leipzigerstraße 1.

Suche: Stuben-, Küchen-, Haus- und Stallmädchen a. Güter sof. u. 1. 1. 1916. * **Laura Falcke,** verw. Haft, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 22.

Von ½2—6 Uhr bess. Mdch. z. Beaufsicht. v. 2 Kindern gesucht. Vorstellung nur von 5—6 Uhr. (b4888 **Frau Professor Buchholz,** Neuwerk 6.

Junge Mädchen können die feine Damenschneiderei erlernen, auch solche, welche ihre eigene Gard. arb. möcht. A. Duwe, L. Wuchererstr. 75. *

Lehrmädchen aus achtbarer Familie sofort gesucht. * **Schuhhaus Günther,** Gr. Ulrichstraße 18.

Ordtl. Aufwart. f. vormitt. ges. Karlstraße 28, I. r.(Ro

Jg. Mädch. z. Jahrmarkt ges. Martinstr. 14 pt. (†679

Ehrliches Dienstmädchen, etwa 18 Jahre alt, sucht **Wittenbecher,** Schönnewitz bei Reideburg. *

Kräft. Schulmädch. ges. * Lindenstr. 86, II.

Aufwart. von früh ½ 8 bis nachm. ½3 Uhr gesucht b0455 Vikt. Scheffelstr. 12.

Zum Austragen bestellter Zeitschriften suche ich ein kräftiges, junges Mädchen oder Frau in dauernde St. **Wilh. Jung,** Buchhandlg., Steinweg 46/47, I. *

Zuverlässiges Fräulein für Laden und Kontor sof. gesucht. Schreibmaschinenschreiberin bevorzugt. Angebote mit Zgn.-Abschrift. u. Geh.-Anspr. a. d. Postschließfach 6 Merseburg/S.

Jüng. Aufw. f. 2 Vorm.-Stund. ges. Gütchenstr. 10.

Ges. sof. saubere, erfahrene Aufwartung. (b188 **Frau Geheimr. Nottebohm,** Lafontainestr. 8, I.

Junge **Weissnäherin** sofort gesucht * Alb. Schmidtstr. 9, p. r.

b4883 **1 Kassiererin und 1 Kontoristin** für sofort gesucht. Anerbiet. mit Angabe des Gehaltsanspruchs unter F. 2286 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Lernende gegen monatliche Vergütg. **gesucht.** Meldungen 11—1 Uhr. **Gustav Immermann,** Gr. Ulrichstraße 17. *

Stellen-Gesuche
Männliche

Tücht. Geschäftsmann (Reisender) sucht Nebenbeschäftig., evtl. auch halbe Tage. Offert. unt. F. 2306 an die Exped. ds. Bl. *

Sofort gesucht * **Schreibmaschinistin.** Bedingung: **durchaus perfekt u. schnell** in Stenographie u. Maschinenschrift. Entspr. gute Bezahlg. w. gewährt. Offert. erb. ausführl. u. nur schriftlich **Brandenstein & Co., G. m. b. H., Halle a. S.**

Eine Dame. für leichte Büroarbeit gesucht. b4895 **Hopfer & Eisenstuck,** Magdeburgerstraße 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0009
DFG

„Ja, und zwar ganz ernstliche. Die Besserung des Herrn Grafen kommt mir zu rasch. Ich darf und muß wohl offen gegen Sie sein. Es ist meine Pflicht als gewissenhafter Arzt. Bei allem Anschein von Besserung geht mir der Puls des Patienten zu langsam, und das beunruhigt mich einigermaßen. Ich habe Fälle erlebt, wo nach so rapid eingetretener Wendung zum Guten plötzlich und unerwartet ein Herzschlag eintrat. Erschrecken Sie nicht — ich muß Ihnen aber das sagen, um Sie auf alle Eventualitäten vorzubereiten. Lassen Sie den Herrn Grafen unter keiner Bedingung das Bett verlassen, bis ich morgen wieder dagewesen bin. Und vor allen Dingen sorgen Sie dafür, daß er so früh wie möglich schläft und sich nicht mit der Lektüre erregt."

Dann wandte er sich an Oswald und fuhr fort: „Und sorgen Sie dafür, daß der Kranke immer möglichst frische Limonade vor dem Bette findet, für den Fall, daß das Fieber wiederkehrt, was nicht ausgeschlossen ist."

„Ich werde dafür sorgen," sagte Oswald, „um so mehr, da der Graf jede Nacht gegen 2 Uhr erwacht und zu trinken wünscht. Herr Doktor können sich darauf verlassen."

„Und noch eins," fuhr Neumark fort, „was ich pünktlich zu befolgen bitte. Gegen 2 Uhr nachts, ob der Herr Graf nun von selbst erwacht oder nicht, mischen Sie in das Limonadenglas 10 Tropfen von der neuen Medizin, aber — hören Sie wohl — nicht mehr als 10, und geben Sie das Gemisch dem Kranken. So, das wäre alles. Morgen, mit demselben Zuge komme ich wieder. Sollte eine Krisis eintreten, so telegraphieren Sie mir, ich bin den ganzen Abend zu Hause."

Oswald öffnete ihm die Tür und begleitete den Arzt bis zum Vestibül. Leise flüsterte Neumark, als er seinen Hut vom Ständer nahm: „Habe ich es recht gemacht?"

Oswald nickte und flüsterte: „Denken Sie heute nacht an mich!" — Damit trennten sie sich.

Pünktlich waren am Abend Keßler und Gericke an der angegebenen Stelle auf der Chaussee und fanden Oswald bereits vor. Sie erschraken, als sie ihm ins Gesicht sahen, wie er wortlos auf sie zutrat. Die furchtbare Erregung in der er sich offenbar befand, stand mit großen Lettern auf seiner Stirn geschrieben, und die Hand, die er Keßler reichte, war kalt wie Marmor. Aber sie zitterte nicht.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, meine Freunde," sagte er, pünktlich auf Ihr Stichwort, möchte ich sagen, denn der letzte Akt der Tragödie auf Schloß Neubeck beginnt. Daß ich die Minuten zähle, bis alles vorüber ist, brauche ich nicht zu versichern, aber ich fürchte kein Mißlingen mehr, denn ich bin ja Ihrer Hilfe sicher. Ich mußte, was mir das Furchtbarste war, Komtesse Thea so weit einzuweihen, daß sie vor nichts mehr zurückschreckt. Daß die Entscheidung heute nacht bevorsteht, ahnt sie natürlich nicht, und ich hoffe zuversichtlich, daß sie ruhig und unbeirrt schlafen wird, während sich die Katastrophe abspielt. Auch der Kranke wird nichts sehen noch hören, was um ihm vorgeht, denn Dr. Neumark ist mit mir im Einverständnis, dem Grafen ein Schlafpulver zu geben. Er ist außer jeder Gefahr und es kann ihm nichts schaden. So hoffe ich morgen früh alle Beteiligten mit der Nachricht wecken zu können, daß jede Gefahr vorüber ist — für immer!"

„Die Baronin ist doch jetzt nicht mehr mit dem Kranken allein?" fragte Gericke.

„Wie können Sie glauben? Thea sitzt am Bett und rührt sich nicht vom Fleck. Gegen 8 Uhr wird Komtesse Thea einen Spaziergang machen, während ich im Krankenzimmer bin. Sie wird Baronesse Julia veranlassen, sie zu begleiten, und zum Schutz werden die Damen, wie gewöhnlich, den Herrn Franco's und den Hund mitnehmen. Dann wird Christian den Diener in den Stall rufen unter irgend einem Vorwand. Sie beide beobachten vom Wald aus das Schloßtor, und sobald sich die Damen auf der Chaussee entfernt haben, treten Sie ein und ich nehme Sie am Gittertor in Empfang. Sie, Gericke, begeben sich sofort auf mein Zimmer, und du, lieber Keßler, wartest in einem der unteren Räume, den ich ausgesucht habe und wo ich dich hole, sobald Thea sich zurückgezogen hat und der Kranke schläft. Dann wirst du mir bei meiner letzten Nachtwache Gesellschaft leisten."

„Bist du so sicher, daß es heute schon zur Entscheidung kommt?" fragte Keßler.

„Ganz sicher, denn Julia hat ihrem Mitschuldigen eine Botschaft zugehen lassen, die ich aufgefangen habe, heute morgen, eine Viertelstunde bevor ich dir durch den Jungen den Zettel schickte."

„Und auch ich habe Ihnen eine Nachricht zu bringen, die vielleicht mit dem Ganzen im Zusammenhang stehen dürfte", sagte Gericke. „Als ich mit dem Zug um 4 Uhr abreiste, sah ich den Grafen Bodo im Wartesaal sitzen, offenbar im Begriff, gleichfalls eine kleine Reise zu unternehmen."

„So ist er am Ende auf dem Wege hierher", fuhr Oswald auf, und in seine blassen Wangen schoß ein jähes Rot, während seine Hände sich instinktiv ballten in Wut und Erregung.

„Das glaubte ich auch im ersten Augenblick, und da ich bis zum Abgang meines Zuges noch 18 Minuten Zeit hatte, telephonierte ich an Dr. Neumark, der ja ganz in der Nähe des Bahnhofes wohnt. Er erschien dann auch eiligst auf der Bildfläche und geht dem Grafen nicht von der Seite. Wenn sich irgend etwas ereignet, so erhalten wir telegraphisch oder durchs Telephon Nachricht in die „Krone".

„Das haben Sie ausgezeichnet gemacht!" rief Oswald. „Jedenfalls müssen wir morgen wissen, wo wir den Hauptschuldigen finden."

„Und das werden wir, dafür stehe ich ein!" antwortete Gericke.

Damit trennten sie sich, und jeder der drei schweigenden Wanderer hatte das eine Gefühl, den einen nervösen Gedanken: wäre nur alles erst vorüber!

Im Schloß Neubeck waren die Lichter erloschen. Der Wind nur rauschte leise durch die dichten Baumkronen, und die Nacht breitete ihre dunklen Fittiche über den schweigenden Park und das schlafende Haus.

Alles war gut gegangen, kein Zwischenfall hatte das bedeutungsvolle Programm geändert. Im Krankenzimmer tickte die Uhr, der einzige Laut in der tiefen, unheimlichen Stille.

Der Graf schlief seit einer halben Stunde. Thea und Julia hatten sich in ihre Gemächer zurückgezogen. Die kleine rote Nachtlampe brannte heute weniger hell als sonst und ließ die Gegenstände in dem großen Raum erkennen. Zuweilen flackerte das winzige Oelflämmchen unruhig hin und her und ließ den schwachen Lichtkreis an der Decke des Zimmers irrend hin- und hertanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Offensive gegen Serbien

verfolgt man auf der Karte 7

Oesterreichisch-serbischer Kriegsschauplatz

im

Kriegskarten-Atlas

Dieser enthält 10 große reich beschriftete Karten, die sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden und ermöglicht bei dem niedrigen Preise von **Mk. 1.50** die Anschaffung weitesten Kreisen. — Der Atlas ist eine willkommene Liebesgabe im Felde. **(Mk. 1.70 franko.)**

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Kaufmann

übernimmt für Freistunden **die Ordnung u. Führung von Geschäftsbüchern.** Off. unt. S. 2276 an d. Exp. d. Bl. erbeten. *

Gebild., jung. Herr * wünscht Betätigung bis zu seiner militärischen Einberuf. Hat kaufmänn. Buchführ.-Kursus absolviert. Gefl. Off. an W. M., Hedwigstr. 9, erb.

Militärfr., flotter, jg. Mann sucht sofort Stelle als **Kellner.** Off. unt. L. 4931 an die Fil. d. Bl., Leipzigerstr. 34. †655

Konditorgehilfe sucht Stellung in besserer Konditorei. Offert. unter S. 2296 a. d. Exp. d. Bl.*

Weibliche

Kochmamsell sucht Stellung in Lazarett oder Hotel. Offerten unter L. 5011 an die Fil. ds. Bl., Leipzigerstr. 34. †673

* **Gebild. Stütze,** in der bürg. Küche u. Haush. selbst., sucht Stelle. G. Zeugn. vorh. Off. u. E. 2285 a. d. Exp. d. Bl.

Aelt. Fräulein wünscht Stell. als Wirtschafterin bei ält. Herrn, ev. Witwer mit Kindern. Werte Offert. u. L. 4871 an die Fil. ds. Bl., Leipzigerstr. 34. †659

Bess. **Kriegersfrau** sucht Beschäftigung (Heimarb.). Off. u. L. 4851 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†658

Junge Frau wünscht außer dem Hause zu plätten (†. Freiimfelderstr. 19, II.

Kontoristin, mehrj. Praxis, sucht Stell. Gefl. Angebote u. D. 2284 a. d. Exp. d. Bl.*

Frl., 32 J., i. Haush. erf., kinderlieb, sucht b. bescheid. Anspr. Stellung. Off. unt. J. 2289 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. Mädch., w. schneid. k., w. f. i. d. Herrenschn. auszubild. Off. u. N. 2273 a. d. Exp. d. Bl.*

18jähriges Mädchen, von auswärts, sucht 1. 11. Stellung. Off. u. K. 2290 an die Exped. ds. Bl. *

Junge Frau f. Aufwart. * Off. u. O. 2274 an d. Exp.

Jg. Frau m. guter, flott. Handschrift sucht irgendw. Beschäftigung. Off. unter J. 2269 a. d. Exp. d. Bl.*

Chemiker-Assistentin mit 1jähr. Ausbildung u. 2½jähr. Praxis, sucht gest. auf gute Zeugnisse bald od. 1. 1. 16 in Halle od. Umgegend Stelle. Werte Offerten unter T. 1617 an die Exped. ds. Bl. (a3858

Fräulein, Mitte 30er, sucht Stellg. für **Büfett** oder **Leinwandbeschließen** in Hotel. Off. mit Gehaltsangaben erbeten unter L. 4831 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. †657

Für meine Schwester, mutterlos, suche ich (a448 **Stellung** bei einz., liebevoll. Dame, 1. Jan. ev. früh., geg. kl. Taschengeld, nur wo ein Dienstmädch. vorh. Offert. unt. B. G. 7958 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Fräul. aus gut. Fam. sucht z. 1. Nov. Stell. als Verkäuferin, gleichw. Branche.* Off. u. C. 2303 a. d. Exp.

Jg. bess. Frau w. Beschäft., am liebst. als **Kassiererin** in Versicherungsgesch. od. Gesch. Off. unt. L. 4991 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †671

Unterricht

Englisch. b66] M. C., Karlstr. 17, pt.

Cordes'sche 121 **Bekleidungs-Akademie** Gr. Steinstr. 24. **Einzige wirkl. Akademie** für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Garant. gründl. Ausbildung auch ohne Vorkenntnisse. **Für Familienbedarf** Extra-Kurse. Näh. d. Prosp. **Schnittmuster-Verkauf.**

Englisch u. Französisch **L. v. Roenne,** Ulestrasse 14, I. **Langjährige Praxis.** Konversation. Grammatik. Uebersetzungen. Nachhilfe.

Weissnähen und **Zuschneiden** lehrt gründlich **E. Sommer,** †654 Bernhardystr. 35, I.

Buchführung unterrichtet zu erm. Preis., Mittellose umsonst. **Georg Tartler,** Wielandstr. 2. *

Git.-Std. gesucht. Off. m. Pr. u. B. 2282 a. d. Exp. d. Bl.*

Stud. theol. erteilt Nachilfestunden gegen Gew. freier Wohnung. Off. u. T. 1637 an d. Exp. d. Bl. (a3859

Stud. theol. ert. Schülern Privatstunden. Angebote unter T. 1657 an die Exped. d. Bl. erbeten. (a3859

Gründliche Nachhilfe f. Gymn.-Sext. ges. Offert. mit Preis unter U. 2298 an die Exped. d. Bl. *

Verloren — Gefunden

Gold. Brosche mit Photogr. v. Schönitzstr. d. Ladenbergnach Beesenerstr. verloren. Geg. Belohn. abzugeben * Beesenerstr. 19a, Rubel.

Ein Stockschirm in rotgelbem Lederfutteral am Sonntag abend gegen ½9 Uhr in der Vorhalle des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben geg. Belohn. bei Hrn. Lehrer Leopold Hemprich, Diemitz-Halle, verlängerte Breitestraße 8. a3856

Regenschirm verloren von Geseniusstr. bis Wittestr. Geg. Belohng. abzugeben Wittestr. 18, Tertor. (†674

Trauring verloren, gezeichn. M. O. Gegen Belohng. abzugeben * Friedrichstr. 69, III.

Braungelb. Portem., Inh. 4 20 M.-Scheine, v. Grimm- bis Herbartstr. abhd. gek., b. abzg. Reideburgerstr. 10, I. l. Belohn. w. zugesich. (†678

Gold. D.-Uhr m. Kette v. Geiststr. bis Vikt. Scheffelstraße verl. Geg. Bel. abzg. L. Wuchererstr. 69, Zig.-Gesch.

Kl. weisser Pudel entlaufen. Abzg. Karlstr. 28, Hof l. l. *

Kl. Schwein aufgefangen. Geg Futterkosten u. Belohn. abzuh. Alberstedt Nr. 120. (a3853

Heiraten

Jg. Mann, 22 J., f. Bek. m. hübsch., jg. Dame zwecks Heirat. Offert. u. O. 2294 a. d. Exped. ds. Blattes.*

Jg. Mädch., 19 J., sucht d. Bekanntsch. eines jg., anst. Herrn zwecks Heirat. Off. unter N. 2293 an die Exp. dieses Blattes. *

Witwer, Baggermeister, 30 J., 3 Kinder im Alter v. 8, 5, 1½ J., w. Bekanntsch. mit Dienstmädchen oder jg. Witwe behufs spät. Verheir. Off. u. „210" a. d. Fil. d. Bl. in Unterröblingen a/See. a03004

Verschiedene

Schneiderin f. eleg. Dam.- u. Kind.-Gard. empf. s. in u. auß. dem Hause (†677 Bernhardystraße 23.

Freitag eintreffend:

Ia. Cassler Rippespeer

in bekannter, hochfeiner Ware,

Pfund nur **170** Pf.

19 Filialen. **F. H. Krause.** 19 Filialen. e176

Preiswerte Seefische!

ff. Seelachs ohne Kopf 50 Pfg.
ff. Cabliau ohne Kopf 70 Pfg.
ff. Angelschellfisch billigst

Freitag u. Sonnabend frisch eintreffend, sowie ff. lebende Karpfen, Schleie und Aal empfiehlt

Friedrich Krahmer,
Fluß- und Seefisch-Handlung, Halle, a. S.
Fischerplan 3, Fernspr. 205, am Markte 3822. a442

Empfehle wieder eine grosse Auswahl allerbester

Belgier, mittel- und volljährig.
Pferde, welche gleich in der Arbeit zu verwenden sind.
W. Stock Filiale Halle a. S., Magdeburgerstr. 46, Tel. 8298.
a446 J. V.: Th. Weinstein.

Für Militär empfehlen. e341

Unterhemden	Regenschutzhüllen
Unterjacken	Wäschesäcke
Unterhosen	Militärbinden
Strickwesten	Fußlappen
Lederwesten	Hosenträger
Seidene Westen	Taschentücher
Offizier-Stiefel	Nähzeuge
Socken	Brustbeutel
Leibbinden	Essbestecke
Handschuhe	Armee-Messer
Schlafdecken	Feldflaschen
Schlafsäcke	Ohnelaus usw.

H. Schnee Nachf., Inh.: A. u. F. Ebermann
Halle a. d. S., Große Steinstraße 84.

Kartoffeln!

Von heute ab stehen mehrere Ladungen prima thür. **Speise- und Salat-Kartoffeln** zum Verkauf. Bitte um Bestellungen a191
Otto Fricke, Obst- u. Gemüse-Engros-Geschäft, Leipzigerstr. 45 — Telephon 2708.

Drucksachen aller Art
für Geschäfts- und Familien-Bedarf

General-Anzeiger, Halle a. S.
Buchdruckerei, Große Ulrichstraße 16.

Sofa u. Matratzen werden billigst aufgearbeitet von o129) E. Dippold, Adolfstr. 9.

Zwiebeln, Weisskohl liefert zu billigsten Tagespreisen b4830 **Kornhaus Halle a. S.**

Carl Rudloff u. Frau, Turmstraße 158, pt., arrangiert Bekanntschaft zwecks Ehe bis in die höchsten, vornehmen u. hochvermögenden Kreise. †620 Strengste Diskretion. D. O.

Cassler frisch eingetroffen. (b4873 **Otto Gottschalk,** Gr. Ulrichstraße 32.

Alleinst. Frl., 35 J., Waise, w. d. Krieg in Not geraten, bittet um Unterstützung. Off. unter M. 2272 a. d. Exp. d. Bl. *

Bratschellfisch, Pfd. 32 Pf.
Schellfisch, mittel Pfd. 40 Pf.
„ großmittel Pfd. 48 Pf.
„ groß, bis 5 Pfd. schw. Pfd. 53 Pf.
Cabliau Pfd. 55 Pf.
Leb. Spiegelkarpfen, Schleie und Aale bei **Paul Rost,** in Firma G. Schnabel, Bernburgerstraße 17. Fernruf 2728. b04564

Elektrisch **Pferde schert** H. Knauth, Sternstr. 9. Tel. 3290. a447

Billige Gummi-Absätze 35 Pfg. an. in all. Größ. v. **Schwanen-Drogerie,** Leipzigerstraße. (e372

Speise-Kartoffeln liefert, solange Vorrat reicht, zu Mk. 4.— pro Ztr., gelbfleischige zu Mk. 4.25 pro Ztr. ab Lager Magdeburgerstraße 67. b4896 **Kornhaus, Halle a. S.**

Aelt. Herr od. Dame findet freundl., liebev. Aufn. und Pflege. Frau A. Hadamick, Wernigerode a. H., Ilsenburgerstraße 5, I. Etg. *

Erbeten werden für verwundete Feldgraue gute Kopfkissen, möglichst mit auswechselbaren Bezügen, und Bettwärmflaschen. Spenden nimmt gern entgegen (b04567 Kaufm. Hermann Oetting, Gr. Steinstr. 12.

Knabe, ca. 1½—3 Jahre, besserer Herkunft, findet liebevolle Pflege, evtl. als eigen, gegen Vergütg. Off. unter E. 2305 an die Exp. dieses Blattes. *

5800 Pfund Seefische verkaufen billigst

Nordsee

Gr. Ulrichstr. 58. Tel. 1274 u. 1275.

Pa. Schellfisch, klein	Pfund	33 Pf.
Pa. Schellfisch z. Kochen	Pfund	40 Pf.
Bratschollen	Pfund	48 Pf.
Angelschellfisch	Pfund	65 Pf.
Schellfisch ohne Kopf	Pfund	68 Pf.
Pa. Nordseekabeljau	ohne Kopf Pfund	75 Pf.

Seehecht ohne Kopf, Rotzungen, Austernfischkoteletten, lebende Schleie, Karpfen und Aale.

Ferner: e224

Kl. Kieler Bücklinge	4 Stück	25 Pf.
ff. geräucherter Schellfisch	½ Pfund	35 Pf.
Pa. Schellfisch u. Hering in Gelee	½ Pfund	35 Pf.

Bekanntmachung.

Kriegshinterbliebenenversorgung.

Die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am gegenwärtigen Feldzuge werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Kriegs-Witwen-, Kriegswaisen- und Kriegselterngeld im Polizeihauptgebäude, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 98, anzubringen sind. — Alle Auskünfte, die die Kriegshinterbliebenenversorgung betreffen, werden dort erteilt.

Halle a. S., den 19. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-Gesetzbl. S. 545) bestimmen wir:

§ 1. Es ist verboten:

1. Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
2. Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden;
3. Schlagsahne herzustellen, auch im Haushalt;
4. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern;
5. Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden;
6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Sahnepulver herzustellen.

§ 2. Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 6, Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (R.-Gesetz-Bl. S. 545) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 4. Der Minister für Handel und Gewerbe kann Ausnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.

Berlin, den 18. Oktober 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
Freiherr von Schorlemer.
Der Minister des Innern. von Loebell.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung: Geppert.

Ausschreibung.

Für eine Wohnhausgruppe von sechs Wohnhäusern an der Barbarastraße sollen die Erd- und Maurerarbeiten und die Ziegellieferung in je sechs Losen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in dem Büro des bauleitenden Architekten, Dipl.-Ingenieur Schramme, Salzgrafenhaus, einzufordern. Dort sind auch die Pläne einzusehen. Die Angebote sind bis zum Freitag, den 29. Oktober, morgens 11 Uhr, im Büro, Salzgrafenhaus, einzureichen. (b4891

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Halle a. S., den 20. Oktober 1915.

Hallescher Bauverein, e. G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151021013/fragment/page=0010